Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 254. Sonnabend, 1. November 1913, abends. 66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers Ernst Pleß in Mergendorf ist die **Schweinepest** ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
3126 a E. am 30. Oktober 1913. K.

Dienstag, den 4. November 1913 nachm. 2 Uhr
sollen in Weida, neuer Anbau, Fabrikstr. 1 128 Stück gebrauchte Petroleum- und Terpentinfässer **freiwillig** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, den 29. Oktober 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren
Stellmachermeister **Paul Müller,**
Bäckermeister **Roßberg** und
Baumeister **Schneider**
als Ansässige und die Herren
Gerichtssekretär **Hugo** und
Bankdirektor **Romberg**
als Unansässige aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus.

Ferner ist im Laufe dieses Jahres Herr Fabrikant **Winter,** dessen Wahlperiode ebenfalls Ende des Jahres 1913 abgelaufen sein würde, als Ansässiger infolge Aufgabe seines Wohnsitzes in Riesa aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschieden.

Es sind demnach **4 ansässige** und **2 unansässige Bürger** neu in das Stadtverordneten-Kollegium zu wählen.

Die Wahl findet

Dienstag, den 11. November 1913,
in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Rathause, Sitzungssaal, statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Oktober 1913. Schr.

Einschätzung zur Einkommen- und zur Ergänzungssteuer.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden Einschätzung zur Einkommen- und zur Ergänzungssteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens an diejenigen Beitragspflichtigen ausgesendet, deren **Einkommen** nicht zweifellos unter dem Betrage von 1600 Mark und deren **ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen** nicht unter dem Betrage von 60000 Mark bleibt.

Es steht jedoch auch denjenigen, welchen solche Aufforderungen nicht zugehen werden, frei, Deklarationen über ihr Einkommen oder über ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen

bis zum 21. November d. J.

bei uns einzureichen.

Formulare zu diesen Deklarationen werden bei unserer Steuerkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 13 — unentgeltlich auf Verlangen verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften usw.) sowie die Vertreter von sonstigen, mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, **in der oben angegebenen Frist Einkommensdeklarationen,** und soweit sie nach dem Gesetze vom 2. Juli 1902 ergänzungssteuerpflichtig sind, **Deklarationen über das ergänzungssteuerpflichtige Vermögen** bei uns auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Oktober 1913.

Spülung der Wasserleitung.

Montag, den 3. November und Dienstag, den 4. November 1913
findet von früh 6 Uhr ab die Spülung des Hochwasserbehälters und des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung statt. Es wird hierbei vorkommen, daß an diesen Tagen das Wasser getrübt ist und auch zeitweilig wegbleibt.

Den Abnehmern geben wir dies hierdurch mit dem Anheimgeben bekannt, das Wäschewaschen für diese Tage tunlichst nicht in Aussicht zu nehmen und sich an diesen Tagen rechtzeitig, also vor 6 Uhr früh, mit Wasser für den Trink- und Kochbedarf zu versehen.

Riesa, den 25. Oktober 1913.

Der Rat der Stadt Riesa. Gßm.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

Sonnabend, den 1. November 1913, nachmittags ½8 Uhr.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Bausachen der Herren Ulbricht und Halfter. 3. Beschlußfassung über die Kaufangebote für das Flurstück 106. 4. Gesuch des Herrn Baumeister Schneider in Riesa, Legung eines Feldbahngleises in die Merzdorfer Straße. 5. Gesuch des Beamten-Wohnungs-Bauvereins um Bürgschafts-Uebernahme für einige Grundstücke. 6. Gesuch der Eisenbahn-Beamten um Einreichung einer Petition an die Ständeversammlung wegen Erhöhung des Wohnungsgeldes. 7. Beschlußfassung wegen Beschaffung von 2 neuen Wahlurnen. 8. Antrag auf Entwurf eines Gemeindesiegels. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 30. Oktober 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Kirchenvorstandswahl in Gröba.

Im Dezember dss. J. hat Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand stattzufinden Es sind Vertreter für Gröba, Boberfen und Pochra zu wählen. **Stimmberechtigt** sind alle selbständigen Hausväter der Kirchgemeinde, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheiratet oder nicht, und in die **Wählerliste der Kirchgemeinde seit dem Jahre 1907 aufgenommen worden sind oder sich bis zum 21. November dss. J. noch eintragen lassen.** Der Eintrag kann auf eigene — persönliche oder schriftliche — Anmeldung hin außer beim Pfarramte bei den Herren Kirchenvorstehern P. Naumann-Gröba, Hensel-Gröba, Kniffe-Neugröba, Gaumnitz-Pochra und Klemm-Boberfen unter Benutzung der dort erhältlichen Anmeldeformulare erfolgen. Die Wählerliste wird Freitag, den 21. November dss. J. abends 6 Uhr für diese Wahl geschlossen und darnach bis Sonnabend, den 6. Dezember dss. J. mittags 12 Uhr öffentlich ausgelegt. Sie kann auf dem Pfarramte oder an den Sonntagen nach Schluß jedes Gottesdienstes in der Sakristei der Kirche eingesehen werden.

Der Kirchenvorstand.
Gröba, am 1. November 1913. Burkhardt.

Stadtbibliothek,

über 5500 Bände, jeden Montag, ausschließlich schulfreier Tage, abends von 7—½9 Uhr geöffnet.

Eingang: Haupttor des Knabenschulgebäudes Goethestr.

Leihgebühr für den Band 1 Woche 3 Pf., 2 Wchn. 5 Pf., 3 Wchn. 8 Pf. 4 Wchn. 10 Pf.

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.
Kurze.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 1. November 1913.

—* **Platzmusik** spielt bei günstigem Wetter am Sonntag, den 2. November d. Js. von 11³⁰ bis 12³⁰ mittags auf dem Kaiser-Wilhem-Platz das Hornistenkorps des Pionier-Bataillons Nr. 22 nach folgendem Programm: 1. Alte Kameraden, Marsch von Teike, 2. Jubel-Ouverture von Bach, 3. Am Wörther See, Walzer von Koschat, 4. Fantasie a. d. Op. Faust von Gounod, 5. Germania-Marsch von Keil.

—* Auf den heute abend im Hotel Höpfner stattfindenden **Fritz Reuter-Abend** des Onkel Bräsig-Darstellers Anton Melzer sei nochmals aufmerksam gemacht.

—* Eine willkommene Ueberraschung bereitete gestern mittag das Zeppelinluftschiff „**Sachsen**" der Bewohnerschaft unserer Stadt. Das Luftschiff war 12.10 Uhr in Kaditz zur Fahrt nach Lommatzsch aufgestiegen, schlug aber nicht den direkten Weg dorthin ein, sondern machte den Umweg über Riesa. Gegen ¼2 Uhr kündete das laute Surren der Propeller das Erscheinen des Luftschiffes an, das den unteren Stadtteil überflog und dann direkt auf Lommatzsch steuerte. Unsere Stadt passierte der Luftsegler in so geringer Höhe, daß alle Einzelheiten des Luftschiffes deutlich wahrgenommen werden konnten. Von erhöhten Punkten aus konnte der Flug des Luftschiffes bis nach Lommatzsch beobachtet werden. Unsere Leser finden einen Bericht über die dort vorgenommene Landung auf Seite 2 unter Lommatzsch. — Etwa eine Stunde vor dem Erscheinen der „Sachsen" flog gestern auch ein Flugzeug über unsere Stadt. Es bewegte sich in größerer Höhe und passierte unsere Stadt etwa in der Richtung Mergendorf—Boberfen. Der Eindecker wurde auch in Mühlberg gesichtet.

—* Wie uns mitgeteilt wird, hat an der hiesigen **Handelsschule** der vor kurzem erwähnte **Abendkursus** für Damen in Buch- und Rechnungsführung, Wechsel- und Scheckkehre, Gewerbeordnung und Versicherungswesen begonnen. Doch können Meldungen von denjenigen, die zwar die Absicht zur Beteiligung hatten, aber die Anmeldung noch nicht bewirkt haben, noch entgegengenommen werden.

—* **Festgenommen** wurden von der hiesigen Polizei das Dienstmädchen Viktoria Mackowiack aus Döbernitz, das wegen Rückfalldiebstahl steckbrieflich gesucht wurde und der hier vorübergehend aufhältliche Reisende Sigmund Nawratzki aus Berlin wegen Sittlichkeitsverbrechens. Ferner wurde hier heute von der Sächsischen Landeskriminalbrigade Leipzig der Arbeiter Fleisch wegen in Oschatz begangener Brandstiftung verhaftet. Er war seit dem 22. d. Mts. hier aufhältlich. Die Verhafteten wurden dem hiesigen Königl. Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

—* **Wochenspielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden** vom 2. bis 10. November 1913. **Opernhaus.** Sonntag: Coeur-Aß. Montag: Die Stumme von Portici. Dienstag: Mignon. Mittwoch: Fallstaff. Donnerstag: Tiefland. Freitag: 2. Sinfoniekonzert Serie A. Sonnabend: Die Boheme. Sonntag: Der Schmuck der Madonna. Montag: Volksvorstellung. — **Schauspielhaus.** Sonntag: Wallensteins Tod. Montag: Das Konzert. Dienstag: Die armseligen Besenbinder. Mittwoch: Die Hermannsschlacht. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt (neu einstudiert). Freitag: Judith. Sonnabend: Die armseligen Besenbinder. Sonntag: Mein Freund Teddy. Montag: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.

—* Auf die heute abend in der Elbterrasse stattfindende Versammlung vom Bürgerverein wird hiermit hingewiesen.

—* **Der Großenhainer Kreisverein für Innere Mission** begeht morgen, Sonntag, in Röderau sein Jahresfest. Eingeleitet wird dasselbe nachmittags 3 Uhr mit einem Festgottesdienst in der dortigen Kirche. Die Predigt hat in liebenswürdiger Weise Herr Superintendent Neumann aus Glauchau übernommen, was wohl für den größten Teil der Einwohner in den Parochien Zeithain-Röderau, dem er ja noch von früher her durch seine zirka 15jährige Amtstätigkeit daselbst bekannt ist, von besonderem Interesse sein wird. Anschließend an den Gottesdienst wird nachmittags 5 Uhr im Gasthofe Jentzsch in Röderau die Generalversammlung abgehalten werden, wobei u. a. der Geschäftsbericht auf die vergangenen zwei Jahre zum Vortrag gelangen und die Wahl von fünf Direktorialmitgliedern vorgenommen werden soll. Hierauf wird Herr P. Kircher vom Landesverein für Innere Mission in Dresden über „Bilder aus der Inneren Mission" sprechen. Alle Mitglieder des Kreisvereins, Freunde und Gönner der Sache der Inneren Mission seien hiermit nochmals auf die Veranstaltungen hingewiesen.

— Der zurzeit niedrige **Wasserstand der Elbe** wirkt in Belgern recht störend für den Verkehr mit dem jenseitigen Ufer durch die Fähre. Da das Bett der Elbe bei der Fähre versandet ist, fahren vollbeladene Kähne sehr

SLUB
Wir führen Wissen.

oft fest, und es kommt jetzt alle Tage vor, daß der Fährbetrieb infolgedessen gestört wird. Manchmal dauert es eine Stunde, bis die Kähne wieder flott werden. — Donnerstag früh wurde auf der Oberelbe bei Hamburg ein Kahn von einem Schleppdampfer angerannt und zum Sinken gebracht. Der Steuermann, seine Frau und drei Kinder sind ertrunken.

—* Es ist der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Wehrvereins gelungen, Seine Exzellenz Herrn Generalleutnant v. Liebert für den 18. November zu einem Vortrag über das Thema „1813 — 1870 — 1913" zu gewinnen. Der Vortrag, der abends 8½ Uhr im Saale von Höpfners Hotel stattfinden soll, wird die von den nationalen Vereinen unserer Stadt für das Winterhalbjahr zu treffenden Veranstaltungen einleiten und wird uns nicht nur einen trefflichen, hochgeschätzten Redner, sondern auch einen Vortragsgegenstand bringen, der gerade jetzt in der Zeit der Jahrhundertfeier im Vordergrund des allgemeinsten Interesses steht. Der Zutritt zu dem Vortrag steht jedermann frei, auch Frauen sind willkommen.

* Gröba. Am 7. Dezember dis. J. findet hier Ergänzungswahl des Kirchenvorstandes statt. Wählen dürfen diejenigen, welche in die Wählerliste der Kirchgemeinde seit dem Jahre 1907 aufgenommen worden sind und darin noch eingetragen stehen, oder welche sich bis zum 21. November noch eintragen lassen. Die Wählerliste wird vom 22. November bis zum 6. Dezember mittags 12 Uhr öffentlich ausgelegt und kann eingesehen werden an Pfarramtsstelle, Kirchstr. 28, von vorm. 8—1 und nachm. 3—6 Uhr, sowie in der Sakristei der Kirche an Sonntagen nach Schluß jedes Gottesdienstes. Etwaige Einwendungen gegen die Wählerliste sind während der Auslegungsfrist schriftlich beim Kirchenvorstande anzubringen.

Strehla. In letzter Zeit übte im hiesigen Orte ein Dieb sein Gewerbe recht oft aus. Erst vor einigen Tagen wurden beim Zigarrenhändler Wilhelm Flind 300 Stück Zigaretten gestohlen. Donnerstag morgen mußte die Einwohnerschaft wieder hören, daß in der Montana G. m. b. H. und beim Restaurateur Vohland in vergangener Nacht ein Einbruch verübt worden sei. Der Täter der gestohlenen Zigaretten soll von einer Nachbarin erkannt worden sein und ist derselbe durch öffentliche Aufforderung im Blatt zur Rückgabe der Zigaretten veranlaßt worden. Beim Einbruch in der Montana sind ihm für 100 Mark Briefmarken in die Hände gefallen. Der Dieb versuchte mittelst eines schmutzigen Stemmeisens auch das Direktorialzimmer zu erbrechen, was ihm jedoch nicht gelungen ist.

Schmannewitz. Als am Dienstag abend der Gutsbesitzer Karl Schwenke nicht zur gewöhnlichen Zeit mit dem Geschirr nach Hause kam, ging seine Tochter auf das Feld, um nachzusehen, wo der Vater bleibt. Dort fand sie das Geschirr führerlos vor. Herbeigeholte Leute fanden Schwenke, die Leine noch um die Hand geschlungen, mit einer großen, stark blutenden Kopfwunde auf dem Felde tot auf.

Stauchitz. Herr Bahnhofsvorsteher Schobert wird unter dem 1. November zum Oberbahnhofsvorsteher befördert und mit der Verwaltung des Bahnhofes in Bischofswerda betraut. Die seinerzeit verfügte Versetzung des Herrn Schobert nach Meerane ist nicht zur Ausführung gekommen. Zum neuen Bahnhofsvorsteher von Stauchitz ist Herr Döhler aus Dresden-Friedrichstadt ernannt worden. — Wegen Erkrankung zahlreicher Kinder am Scharlach hat der Schulunterricht nach Beendigung der Ferien noch nicht wieder aufgenommen werden können. — Am 27. Oktober fand in Raitzen Fasanenjagd statt. Die Strecke betrug 442 Hähne, 39 Hennen, 5 Hasen, 12 Kaninchen und 2 Füchse. — Bei der Hasenjagd am 29. Oktober wurden 5 Rehe, 618 Hasen, 15 Rebhühner und 2 Kaninchen erlegt.

)(Oschatz. In einem Steinbruche bei Kleinforst stürzte der Arbeiter Lupzik aus 2 Metern Höhe ab, brach den Halswirbel und war sofort tot.

* Lommatzsch. Der gestrige Reformationsfesttag wird für Lommatzsch und die nähere und weitere Umgebung unvergeßlich bleiben. Durfte doch das freundliche und lebhafte Städtchen an diesem Tage die „Sachsen" auf einem rechts neben dem Schützenhause befindlichen Felde landen sehen. Dem rührigen Schützenhauswirt war es nämlich gelungen, die Direktion der Luftschiffahrtsgesellschaft zu einer Landung und zu Passagierwechsel am hiesigen Platze zu bewegen, nachdem er eine größere Summe garantiert hatte. Der Tag brach wenig verheißungsvoll an, trüb und wolkig und regnerisch und schien das große Unternehmen zu Wasser werden lassen zu wollen. Doch die Sonne, die den ganzen Oktober so siegreich sich behauptet hatte, brach durch und verscheuchte alle Sorgen, die der Neugierigen, die sich auf den „Zeppelin" freuten und vor allem die des Schützenhauswirtes Herrn Lindner, der sich vor einem größeren Verluste bewahrt sah. Ein ungeheurer Menschenstrom bewegte sich nach der Stadt zu, Fußgänger, Radfahrer in unabsehbarer Menge, Automobile und Wagen, deren Besitzer zuletzt nicht mehr die Pferde unterzubringen vermochten, trotzdem an Ausspanngelegenheit hier durchaus kein Mangel ist. Toll war das Menschentreiben auf dem Landungsplatze, wo Stände mit Bier, Kaffee und Pfannkuchen und Semmeln und Würstchen die Zuschauer erquickten. Auch die umliegenden Höhen, die Dächer der Häuser usw. waren reichlich besetzt. Die Landung war für 2 Uhr festgesetzt. Doch schon gegen ½2 Uhr erschien das Luftschiff am Horizonte, vom Jubel der vieltausendköpfigen Zuschauermenge lebhaft begrüßt. Auf dem Felde hatte sich die Feuerwehr postiert, um bei der Landung behilflich zu sein, die äußerst glatt von statten ging. Bald lag der Riese gefesselt an Boden und zeigte sich in seiner ganzen überwältigenden Schönheit. Die Insassen verließen die Gondel und, wenn Schreiber dieser Zeilen sich nicht irrte, bestiegen 18 neue Mitfahrer dieselbe. Der Bürgermeister, Herr Bennbors, begrüßte die erprobte Mannschaft und brachte ein Hoch auf dieselbe und den Grafen Zeppelin aus, während die Anwesenden begeistert in das Lied: Deutschland, Deutschland über alles, von der Stadtkapelle begleitet, einstimmten. Nach ungefähr 15 bis 20 Minuten rüstete sich die „Sachsen" zum Aufstieg, während derselben ein langer, vollbesetzter Zug von Riesa kommend, dem Bahnhofe Lommatzsch zueilte. Die Ankommenden sahen leider nur vom Zuge aus die „Sachsen" in die Lüfte steigen und in der Richtung nach Nossen zu verschwinden. Es dauerte lange, ehe der Platz sich leerte und schier endlos quoll der Menschenstrom auf der Straße der Stadt zu, sämtliche Lokale überflutend und die Straßen manchmal fast unpassierbar machend. Die Zahl der Anwesenden wurde auf 7- bis 8000 geschätzt, ja manche meinten sogar, daß es wohl 10000 gewesen sein könnten. Ein Teil der Fremden blieb noch da, um am Abend die „Vaterländischen Festspiele" im Schützenhause zu sehen, während die Mehrzahl vollbefriedigt von all dem Gesehenen nach Hause zurückkehrte. So ging der große Tag ohne allen Unfall vorüber und sei auch an dieser Stelle dem Veranstalter herzlich gedankt, welchem Danke sich sicher auch seine Kollegen anschließen werden, die gestern alle ein „volles Haus" hatten.

* Großenhain. Das Stadtverordnetenkollegium beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung wiederholt mit der Frage der Umsatzsteuer der hiesigen Konsumvereine. Auf ein erneutes Gesuch der letzteren um Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2 auf 1 Prozent hat der Stadtrat beschlossen, das Gesuch abzulehnen. Das Stadtverordneten-Kollegium stimmte dagegen einem Antrag, die Steuer vom 1. Januar 1914 von 2 auf 1½ Prozent zu ermäßigen, gegen 2 Stimmen zu. Ein Antrag, die Steuer auf 1 Prozent herabzusetzen, wurde gegen 7 Stimmen, und ein sozialdemokratischer Antrag, die Umsatzsteuer überhaupt gänzlich in Wegfall zu bringen, gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Meißen. Die Reblaus wurde in dem Weinberge von Lantzsch am Steinberg behördlich festgestellt.

Dresden. Der Rat der Stadt Dresden beabsichtigt, im kommenden Winter für Schulkinder eine freie Eisbahn einzurichten, die in den Vororten Pieschen oder Mickten liegen soll. — Seinen schweren Verletzungen erlag in der Diakonissenanstalt der Tapeziermeister Ernst Mentzel von der Hauptstraße, welcher am Dienstag abend in der Nähe der Mordgrundbrücke von einem Automobil überfahren wurde. — In der Nacht zum Freitag stürzte im Hause Kurfürstenstraße 17 ein dort aus Breslau zu Besuch weilendes Mädchen Rosalie Schenk aus einem Fenster des zweiten Stocks in den Hof hinab und blieb schwerverletzt und besinnungslos liegen.

Kemnitz bei Dresden. Der nervenkranke Arbeiter Gustav Garte, hier, der früher in Gohlis wohnte, riß bei einem schweren Anfall eine brennende Lampe um. Diese explodierte und das brennende Oel ergoß sich über den hilflosen Mann, der am Unterleibe gräßliche Brandwunden erlitt.

Gruben. Der Revierjäger Petzold auf Scharfenberg hatte dieser Tage das Glück, einen feisten Dachs im Eisen zu fangen, welcher das wohl seltene Gewicht von 35 Pfund hatte. Das Tier hatte 8½ Pfund Schmer.

Bautzen. Auf der Jagd verunglückt ist Herr Generalleutnant v. Laffert in Dresden, der als Vorsitzender des Königl. Sächs. Vereins für Luftfahrt bekanntlich an der Weihe des Bautzener Flugstützpunktes teilnahm. Herr von Laffert erhielt auf Sohlander Revier, wo er als Gast des Kammerherrn Dr. v. Nostitz jagte, einen Kopfstreifschuß und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ueber die Schwere der Verletzung verlautet noch nichts Bestimmtes, doch dürfte der Unfall immer noch glimpflich abgelaufen sein, da Herr v. Laffert auf dem Bautzener Bahnhofe allein, wenn auch stark verbunden, gesehen worden ist, also noch imstande war, die Heimfahrt allein anzutreten.

Stadt Wehlen. Der Handelsmann Püschel stürzte auf dem Wege nach dem Schreiberberg die steile Böschung in der Nähe seiner Wohnung ab, brach das Genick und war sofort tot.

Oybin bei Zittau. In der Schlucht zwischen dem Friedhofe und der Bergrestauration lösten sich größere Erd- und Gesteinsmassen und fielen, alle Bäume und Gestrüppe mit sich fortreißend, in den Hausgrund, die sogenannte Totenlehne hinab. Hierdurch wurde auch die Wasserleitung nach dem Bergrestaurant zerstört.

Zittau. Wegen Untreue im Amt wurde hier der städtische Sparkassen-Kassierer Richter verhaftet. Richter war schon vor einiger Zeit vom Amte suspendiert worden. Die Unterschlagung beträgt 2000 Mark.

Ebersbach. Infolge schlechten Geschäftsganges hat die Firma Wünsches Erben durch Anschlag in ihren Betrieben angekündigt, daß von jetzt ab wöchentlich an einem Tage und später wahrscheinlich an zwei Tagen gefeiert wird; recht trostlose Aussichten für kinderreiche Familienväter.

Seifhennersdorf. Die Schweineseuche ist in den Gehöften der Gartenbesitzer Zimmermann und Bittrich ausgebrochen.

Thalheim. Am Mittwoch nachmittag stürzte sich der Strumpfwirker Görner von hier aus dem Fenster der elterlichen Wohnung hinab auf die Straße. Görner ist seit längerer Zeit nervenleidend und arbeitsunfähig. Wahrscheinlich hat ihn die Verzweiflung zu diesem Schritte getrieben. Außer verschiedenen Knochenbrüchen hat er noch schwere innere Verletzungen erlitten. Er liegt bewußtlos darnieder.

Unterloſa. Am Mittwoch abend sind mehrere zum Wild'schen Gasthof gehörige Gebäude, wie Stallgebäude, Scheune und Schuppen, durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Außer den Vorräten an Stroh und Heu sind Gerätschaften sowie auch verschiedenes Geflügel mit verbrannt.

Chemnitz. Die deutschsoziale Partei hielt hier ihren diesjährigen Parteitag ab; er war aus allen Teilen des Königreichs gut besucht. Bäuß (Leipzig) eröffnete die Tagung mit begrüßenden Worten, worauf Reichstagsabgeordneter Dr. Werner (Gießen) einen fast zweistündigen Vortrag über das Thema: Die Juden, die Könige der Zeit, hielt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Zwei Entschließungen wurden einstimmig angenommen, deren eine sich gegen die Behandlung vaterländischer Feiern und Gedenktage durch das Berliner Tageblatt wendet. Nachmittags 3 Uhr begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Der Vorsitzende erstattete den Bericht. Seit der Anstellung eines Parteisekretärs hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht. Den Kassenbericht, der ein sehr günstiges Bild zeigte, erstattete Heise (Leipzig). Reichstagsabgeordneter Dr. Werner (Gießen) und Generalsekretär Hennigsen (Hamburg) gaben weitere Winke für die Fortsetzung der Arbeit. Als Ort für den Parteitag im nächsten Jahre wurde Dresden gewählt. Abends gegen ½8 Uhr erreichten die Verhandlungen ihr Ende. — Schwere Verbrennungen erlitt am Freitag im Hause Leipziger Straße 140 ein bei seiner Mutter wohnendes Mädchen, das beim Haarebrennen Spiritus auf den noch glimmenden Kocher nachgegossen hatte. Die Flasche explodierte, sodaß sich der brennende Inhalt auf das Mädchen ergoß. Die Verletzungen desselben sind lebensgefährlich.

Plauen. Dieser Tage wurde in Plauen eine Kellnerin namens Hupfer aus Pausa verhaftet, die von der Staatsanwaltschaft Zwickau steckbrieflich verfolgt wurde. Wie uns jetzt berichtet wird, steht sie im Verdacht, während der diesjährigen Herbstmanöver in einer Zwickauer Schankwirtschaft dem Wachtmeister eines Kavallerie-Regiments einen Beutel mit 1200 Mark aus dem Rock gestohlen zu haben.

Grimma. Der Schießhallenbesitzer Bemmann aus Leipzig, der beim Abbrechen seiner Schießhalle durch einen Sturz von der Leiter sich schwere Verletzungen zuzog, ist Mittwoch abend gestorben.

Delitzsch. Dienstag ging die große Feldscheune des Freigutes Bennbors in Flammen auf. Die Scheune brannte mit einer Getreideernte von etwa 350 Morgen Land, nebst einer neuen Dreschmaschine völlig nieder. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt etwa 60000 Mark. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Wurzen. In Plagwitz bei Püchau wurde vor einigen Tagen der 11jährige Sohn des Gutsbesitzers Seifert durch einen Hufschlag von einem Fohlen am Kopfe schwer verletzt. Der Knabe ist an den Folgen seiner Verletzungen verstorben.

Leipzig. Am 8. Mai d. J. hatte der Bergmann Nowak in Oberhausen seine Frau erdrosselt und war deswegen vom Schwurgericht Duisburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Seine gegen diese Entscheidung eingelegte Revision hat das Reichsgericht jetzt verworfen und somit das Todesurteil bestätigt.

)(Leipzig. Wolff's Sächsischer Landesdienst ist von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Blättermeldung, Herr Oberbürgermeister Dr. Dittrich habe den ihm von Sr. Majestät dem König von Preußen verliehenen Kronenorden 2. Kl. nicht angenommen, den Tatsachen nicht entspricht.

)(Leipzig. Donnerstag nachmittag um 12½ Uhr fand in den Restaurationsräumen der Internationalen Baufach-Ausstellung die offizielle Schlußfeier statt. Der Vorsitzende des Direktoriums, Oberbaurat Fabian, warf einen Rückblick auf die Ausstellung und dankte allen Beteiligten, insbesondere dem Protektor König Friedrich August, der sächsischen Staatsregierung, dem Reiche, den anderen Bundesstaaten, den Freien Städten und Regierungen und allen anderen, die zu dem schönen Werke beigetragen hatten. Der Oberbürgermeister schloß sich diesem Dank an. Kreishauptmann v. Burgsdorf dankte im Namen der Königlichen Staatsregierung und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ausstellung fortleben werde als ein Markstein in der Geschichte des Bauwesens. Er schloß mit einem Hoch auf den Protektor der Ausstellung König Friedrich August und erklärte die Ausstellung Freitag für geschlossen.

Vermischtes.

Ein französisches Bürokratenstückchen. Eine reizende Geschichte von der Allmacht Sankt Bürokratius, dem es gelungen ist, um 10 Centimes Strafporto ein ganzes Armeekorps zu mobilisieren, weis der „Matin" heute zu erzählen: Während der Manöver hatte ein Fräulein Journant eine Ansichtskarte aus dem Feldlager des 11. Armeekorps erhalten, die nicht genügend frankiert war. Sie weigerte sich jedoch, das Porto zu bezahlen, und da die französische Postbehörde vor der fürchterlichen Gefahr stand, die Riesensumme von 10 Centimes zu verlieren, weil der Name des Absenders auf der Karte nicht verzeichnet war, verfiel man auf eine glänzende Idee. Die Postverwaltung übersandte die Karte dem Kommandeur des 11. Armeekorps, mit der Bitte um Ermittlung des Absenders und der Kommandeur fügte sich auch dem Wunsche des heiligen Bürokratius. In jedem Regiment des 11. Armeekorps wurde bei jedem einzelnen Soldaten Umfrage gehalten, ob er der Absender der Karte an Fräulein Sournant sei. Der Hauptmann jeder Kompagnie, jeder Schwadron und jeder Batterie war gehalten, einen schriftlichen Rapport über seine Ermittlungen einzureichen, den der Oberst des jeweiligen Regiments an den Korpskommandanten weitergab. Leider blieb die so sorgfältig betriebene Arbeit ohne jedes positive Ergebnis, denn in dem Gesamtrapport war der Korpskommandant genötigt, der Postbehörde mitzuteilen, daß die Ermittlung des Absenders der Postkarte unmöglich war.

Im Examen. Ein alter Militärarzt fragte seine Examenskandidaten: „Was würden Sie tun, mein Herr, wenn man Ihnen auf dem Schlachtfelde die Nachricht brächte, daß das Pferd des Generals gestürzt und das Schlüsselbein gebrochen?" Man riet hin und her, aber

zu allen Antworten, die dem Herrn Professor gegeben wurden, schüttelte dieser nur sein weißes Haupt. Nachdem ratlos alle Kandidaten verstummt, gab er sich selber die Antwort: „Wissen Sie, meine Herren, was ich täte? Ich würde das Pferd für teures Geld an irgend ein Museum verkaufen, denn — ein Pferd mit einem Schlüsselbein gibt es nicht." —

Ein 14 Monate altes Sprachgenie. Die kleine Taliana ist erst 14 Monate alt und spricht schon vier Sprachen. Sie ist die Tochter eines italienischen Journalisten in Rom, der eine Russin zur Frau hat. Die Amme des Kindes ist eine Engländerin, und die Eltern sprechen meist nur französisch miteinander. Daher kommt es, daß Klein-Taliana in der Tat in ihrer Art schon vier Sprachen beherrscht. Allerdings spricht dies kleine Baby bis jetzt überhaupt erst insgesamt 12 Wörter, aber diese gehören tatsächlich vier verschiedenen Sprachen an.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. November 1913.

)(**Wildpark** bei Potsdam. Der Erzherzog Franz Ferdinand traf mit dem Kaiser 11 Uhr 40 Min. hier ein. Vom Kaiser zu seinem Salonwagen geleitet, trat der Erzherzog kurz nach 12 Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser die Rückreise nach Wien an.

)(**Berlin.** Das Kuratorium der Städtischen Sparkasse beschloß, dem Plenum der Stadtverordneten vorzuschlagen, daß der Zinsfuß auf Einlagen vom 1. April n. J. an auf 3½ Proz., anstatt der gegenwärtig 3 Proz., erhöht werde bei täglicher Verzinsung der eingelegten Gelder, während dies bisher monatlich geschah.

)(**Berlin.** Die „Post" schreibt: Den Postunterbeamten ist dieser Tage eine angenehme Ueberraschung zuteil geworden. Die lange gewünschte Zulage wurde bekanntgegeben und hat um so mehr Beifall gefunden, als sie nicht allzu knapp bemessen ist.

)(**Braunschweig.** Die amtlichen Braunschweigischen Anzeigen veröffentlichen heute in einer Sonderausgabe das Patent des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg, das folgenden Wortlaut hat: Von Gottes Gnaden, Wir, Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, tun hiermit kund und zu wissen: Nachdem die Hindernisse, welche seit dem Ableben des hochseligen Herzogs Wilhelm der Ausübung der Regierung des Herzogtums seitens der Berechtigten aus dem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg entgegenstanden, durch Gottes gnädige Fügung in beglückender Weise beseitigt sind, haben Wir die Uns durch den hochherzigen Verzicht unseres inniggeliebten Durchlauchtigsten Vaters des Herzogs Ernst August, Königliche Hoheit, angefallene Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten. Es drängt uns zunächst den Gefühlen tiefer Dankbarkeit Ausdruck zu geben gegenüber dem hochseligen Prinzen Albrecht von Preußen, Königliche Hoheit, und gegenüber Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg usw., den erlauchten Regenten des Herzogtums, die getreu ihrer Zusage bei dem Antritt ihrer Regentschaft das Wohl des herzoglichen Landes stetig und kräftig zu fördern und uns die Uebernahme und die Erfüllung unserer hohen und schweren Pflichten in allen Wegen erleichtert haben. Wir versichern sodann bei unserem fürstlichen Worte, daß wir die Landesverfassung und alle ihre Bestimmungen beobachten, aufrechterhalten und beschützen wollen. Als deutscher Fürst werden wir stets in unerschütterlicher Treue zum Reiche und seinem erhabenen Oberhaupte stehen und im Verhältnis zu unseren hohen Verbündeten allezeit unsere Verpflichtungen erfüllen, die uns durch die Reichsverfassung und die ihr zu Grunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind. Wir geloben, auf dieser Grundlage der Gerechtigkeit und Fürsorge alle unsere Kräfte dem Wohle des Landes zu weihen, und bitten Gott um seinen gnädigen Beistand, damit unsere Regierung dem Herzogtume zum Segen gereiche. Mit hoher Freude haben wir aus vielseitigen bedeutungsvollen Anzeichen entnommen, daß die Herzen der Braunschweiger uns und der Herzogin, unserer geliebten Gemahlin, entgegen schlagen. Auch unsere Herzen empfinden warm für das Braunschweiger Volk. Wir hoffen zuversichtlich, daß aus diesen Gefühlen ein unzerstörbares Band gegenseitiger Liebe und Treue erwachsen werde. Wir gewärtigen andererseits von allen öffentlichen Beamten und allen Geistlichen und fernerweit von allen Angehörigen des Herzogtums, daß sie uns als ihrem rechtmäßigen Landesherrn Treue und Gehorsam beweisen und uns nach Kräften in der Erfüllung unserer Pflichten zur Wohlfahrt der Gesamtheit unterstützen werden. Wegen Ableistung der verfassungsmäßigen Huldigung behalten wir das Erforderliche besonderen Verfügungen vor. Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Siegel gegeben, Rathenow, am 1. November 1913. Ernst August. Hartwig. Wolf. Radkau

)(**Berlin.** Das „Militärwochenblatt" meldet: Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, Kgl. Hoheit, bisher Rittmeister und Eskadronchef im Husarenregiment „v. Ziethen" (Brandenburg. Nr. 8) aus Anlaß seines Regierungsantritts zum Obersten a la suite des gedachten Regiments ernannt.

)(**Eimsbüttel.** In einem Kinomatographentheater löste sich gestern Abend während der Vorstellung die Gipsdecke und stürzte in den vollbesetzten Saal hinab. Wunderbarer Weise wurde niemand getötet. Zwei Frauen wurden am Kopfe schwer verletzt. Der Zuschauer bemächtigte sich eine Panik. Alles schrie durcheinander und strebte den Ausgängen zu. Als die Theaterleitung erklärte, daß keine Gefahr mehr bestehe, beruhigten sich die Anwesenden und konnten durch die Ausgänge und die Rottüren ins Freie gelassen werden. Die Polizei ließ das Theater schließen.

* **Paris.** Die französischen Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Keynes, wonach in Mauretanien heftige Kämpfe zwischen französischen Truppen und Leuten vom Stamme der Reyneibas stattgefunden haben. Der Anführer der französischen Truppen, Hauptmann Modat, wurde schwer verletzt. 25 senegambische Schützen sollen getötet worden sein. Im hiesigen Kolonialministerium ist augenblicklich noch nichts von solchen Kämpfen bekannt.

* **Paris.** Das Kriegsministerium hat den Beschluß gefaßt, alle Mitrailleusen Modell 1907 in die staatlichen Fabriken zurückzusenden, um wichtige Veränderungen daran vornehmen zu lassen. Es handelt sich dabei besonders um Neuerungen in der Verlängerung der Zielweite und um Erhöhung der Durchschlagskraft. Die Mitrailleusen eines jeden Armeekorps werden besonders eingezogen werden. Die Aenderungen beginnen heute, werden aber voraussichtlich vor Dezember 1914 nicht beendet sein, da sie mit besonderer Sorgfalt vorgenommen werden sollen.

)(**Paris.** Der Budgetausschuß nahm einstimmig einen Beschlußantrag an, in dem er sich grundsätzlich für die sofortige Erhöhung des Soldes der Offiziere und Unteroffiziere und auf Antrag des früheren Kriegsministers Messimy für die Erhöhung der Cadres ausspricht.

)(**Paris.** Der Kriegsminister wohnte gestern in Calais Schießübungen bei, bei denen u. a. mit 150-Millimeter Geschützen Schüsse auf eine Entfernung von 15 Kilometern abgefeuert wurden. Die 155-Millimeter-Geschütze, die ehemals als Belagerungsgeschütze verwendet wurden, sollen mit einer neuartigen Lafette in Feldgeschütze umgewandelt werden.

* **London.** Die Pläne der Marconigesellschaft, die Welt mit einem Netz drahtloser Stationen zu umspannen, gehen allmählich ihrer Vollendung entgegen. In dieser Woche wurde die Empfangsstation in Loisberg eröffnet, die in Verbindung mit der Senderstation an der Nordostküste Islands arbeitet. Am 1. Januar kommen zwei Stationen in Wales und zwei Stationen in New Jersey hinzu. Später wird eine Verbindung Boston—Stavanger (Norwegen) folgen, sodaß im ganzen 84 Stationen zwischen Europa und Amerika bestehen. Nach der Errichtung von Stationen in der Nähe von San Franzisko und auf den Hawaiischen Inseln werden Stationen auf den Philippinen und in China folgen, während die japanischen Stationen bald vollendet sind. Auch in Brasilien, Argentinien und allen wichtigen Punkten Südamerikas sind Stationen geplant.

* **London.** Der bekannte Automobilrennfahrer und Direktor der Talbot-Motorenwerke, Lambert, verunglückte gestern vormittag auf dem Rennplatz bei einem Versuch, einen neuen Stundenweltrekord aufzustellen. Er hatte bereits eine halbe Stunde den Rennplatz mit einer Geschwindigkeit von 177 Kilometern umkreist, als plötzlich ein Reif des Wagens platzte. Das Automobil überschlug sich mehrere Male und Lambert blieb mit zerschmettertem Schädel liegen.

)(**Saloniki.** Die Bulgaren untersagten nach der Besitzergreifung Westthraziens die Wareneinfuhr aus Griechisch-Mazedonien. In Xanti ist eine allgemeine Entwaffnung angeordnet worden, für die auf Wunsch der Mohamedaner eine Frist von 10 Tagen gewährt wurde.

Prozeß Brandt.

)(**Berlin.** Zu Beginn der heutigen Verhandlung erklärte der Oberstaatsanwalt, inbezug auf die gestrige Feststellung betr. das Reichsmarineamt fehle in einem Teile der Preßberichte ein wesentlicher Punkt. Er habe seine Feststellungen erst getroffen, nachdem er dem Zeugen v. Metzen und den Angeklagten Brandt ausdrücklich gefragt hatte, ob von ihrer Seite etwas anderes behauptet wurde, als von seiten des Reichsmarineamtes. Er stelle nochmals ausdrücklich fest, daß nichts entgegenstehendes behauptet worden ist. Darauf wird nochmals über eine Erörterung über die Umstände des Besuchs Brandts bei Herrn v. Metzen in Schlachtensee eingetreten, bei dem Brandt Herrn v. Metzen um Herausgabe und Vernichtung der Kornwalzer gebeten hat. Es ist darüber keine Klarheit zu erlangen. Der Vorsitzende erklärt daher, im Laufe des Tages versuchen zu wollen, diese Angelegenheit klar zu stellen.

Ein glänzendes Rettungswerk auf hoher See.

)(**Bremen.** Die Korrespondenz des Vereins der Reeder des Unterwesergebiets „Der Leuchtturm" veröffentlicht in ihrer heutigen Ausgabe ausführliche Schilderungen über das tatkräftige Verhalten der Besatzung der beiden Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst" und „Seydlitz" beim Brande des Dampfers „Volturno" der Uranium-Gesellschaft auf dem Ozean und bemerkt einleitend dazu: Das Rettungswerk der beiden Dampfer stellt sich nach jetzt eingetroffenen Berichten von Augenzeugen immer mehr als eine Großtat ersten Ranges heraus. Es ist gewiß bezeichnend, daß die Passagiere des englischen Dampfers „Carmania" wie auch diejenigen des Lloyddampfers „Großer Kurfürst" sich aus sich selbst heraus bewogen gefühlt haben, dem Norddeutschen Lloyd ihre besondere Anerkennung für Kapitän, Offiziere und Mannschaften des Dampfers „Großer Kurfürst" auszusprechen. „Wir sind nicht kompetent, über technische Fragen der Navigation und der Seefahrkunst zu urteilen, heißt es in einem dieser Anerkennungsschreiben, das außer eine Reihe von deutschen vorwiegend amerikanische Namen trägt, aber die Tatsachen sprechen für sich selbst, der „Große Kurfürst" rettete mehr Leute vom „Volturno" als irgend eins der übrigen Schiffe, welche mitten auf See um ihn herum waren. Seine Boote und seine Bootsaussetzvorrichtungen befanden sich im Augenblick der Not in ausgezeichneter Verfassung. Die Unerschrockenheit der Offiziere und Mannschaften, welche diese Boote in der schweren See bemannten, war allen offenkundig, und die drei Offiziere des „Volturno", welche vom Dampfer „Großer Kurfürst" gerettet wurden, haben uns bestätigt, daß unsere Boote die einzigen waren, welche die Seiten des brennenden Schiffes während der Dunkelheit und in wilder See in jener Donnerstagnacht erreichten. Die besten Traditionen nicht nur des Norddeutschen Lloyd, sondern auch der Menschlichkeit wurden in diesen Stunden der Gewalt und Gefahr aufrecht erhalten. Um Ihnen unseren Tribut zu zollen, unterzeichnen wir mit unseren Namen." Wie wir weiter erfahren, ging dem Vorstand des Norddeutschen Lloyd von zwei geretteten Passagieren des Dampfers „Volturno" ein Dankschreiben zu, welches dem Kapitän Spangenberg und den am Rettungswerk direkt beteiligten Offizieren und Mannschaften die größte Anerkennung zuteil werden läßt und mit den Worten schließt: Wir sind stolz darauf, daß wir solche edle Helden, wie diese Deutschen, kennen lernten. Ihre Taten verdienen den Beifall der ganzen Welt, sowohl hinsichtlich der seemännischen Tüchtigkeit, als auch wegen der immer wiederholten Versuche, unter Hintansetzung des eigenen Lebens das der armen hilflosen Menschen zu retten.

Der „Bauernschreck" in Steiermark.

* **Graz.** Das Raubtier, daß schon seit langem das Alpengebiet unsicher macht, ist gestern bei Voitsberg gesehen und mit Sicherheit als Löwe erkannt worden. Die Jagd auf den „Bauernschreck" ist bereits im Gange.

Ueberschwemmungen.

* **Mailand.** Der Po ist infolge der Regengüsse der letzten Tage über die Ufer getreten und die ganze Poebene steht unter Wasser. Auch der Tessin führt Hochwasser. Die Mehrzahl der Dörfer in der Ebene ist vom Wasser bereits umspült und die Einwohner derer sich eine große Panik bemächtigt hat, sind vom Verkehr untereinander völlig abgeschnitten. Der Zugverkehr auf verschiedenen Strecken ist unterbrochen, da die Eisenbahndämme unterspült sind. In Venedig steht der Markusplatz völlig unter Wasser. Das Hochwasser hat besonders in Piemont großen Schaden angerichtet.

* **London.** Einer riesigen Wasserhose ist der Paketdampfer „Cedric", der gestern von Newyork kommend, in Queenstown eingetroffen ist, auf seiner Reise begegnet. Nach den Angaben des Kapitäns befand sich die Spitze der Wasserhose 240 Meter über dem Meeresspiegel. Die Erscheinung war von starkem Gewitter und Blitzen begleitet, während nach dem Verschwinden der Wasserhose ein heftiger Sturm ausbrach.

Sensationeller Flug Guilberts.

)(**Villacoublay.** Der Flieger Guilbert, der gestern vormittag zu einem Fluge um den Pomery-Pokal aufgestiegen war, ist nach einem hier eingetroffenen Telegramm in Pütnitz in Pommern gelandet. Allem Anschein nach hat der Aviatiker Brindejonc de Moulinais damit am letzten Tage das Anrecht auf den Pomerypreis durch diesen sensationellen Flug Guilberts verloren. Wenn auch Brindejonc die längste Distanz an einem Tage — 1380 Kilometer von Paris nach Warschau — durchflogen hat, so hat sich Guilbert einen anderen Artikel des Reglements zunutze gemacht, der erklärt, daß derjenige Aviatiker sofort Inhaber des Preises wird, der bis 31. Oktober 1000 Kilometer in fünf Stunden durchfliegt, mithin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern pro Stunde entwickelt. Wenn auch die offiziellen Zeiten noch nicht feststehen, so ist doch anzunehmen, daß diese Geschwindigkeit erreicht wurde. Guilbert brauchte für die Strecke Paris—Pütnitz (Pommern), die 1050 Kilometer lang ist, 5 Stunden 14 Minuten. Guilbert hat eine Geschwindigkeit von 56 Sekundenmetern entwickelt.

Die Lage in Mexiko.

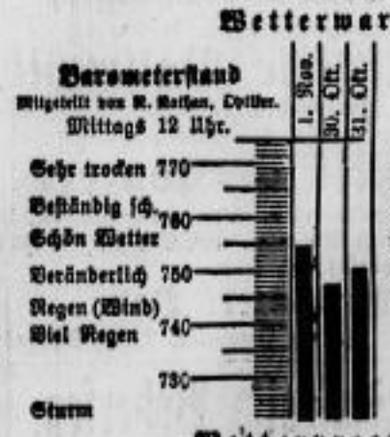
)(**Newyork.** Nach einer Meldung aus Mexiko haben 700 Mann Regierungstruppen nach neuntägigem Marsche von Laredo aus Monterey erreicht. Die Rebellen, die mehrere Tage lang Monterey angegriffen hatten, wurden aus der Umgebung der Stadt vertrieben. — Nach Privattelegrammen ist gestern der erste zuverlässige Bericht über die Vernichtung von Eisenbahnmaterial durch die Rebellen eingetroffen. Hiernach sind 657 Güterwagen, 8 Personenwagen und 17 Lokomotiven verbrannt worden. 17 Güterwagen wurden teilweise zerstört und die Wagenladungen und Kohlenvorräte vernichtet. — Sieben große Geschäftshäuser in Monterey, die mehrere Tage hindurch infolge des Angriffs der Rebellen geschlossen waren, haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. — Nach einem Telegramm aus St. Louis-Potosi in Mexiko hat ein Trupp von Rebellen 47 Mann einer 50 Mann starken Polizeiabteilung, die zum Schutze einer in der Nähe liegenden Farm ausgesandt worden war, gemartert und getötet.

Wasserstände.

Dat./Ztg.	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Neubidschow	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
31.	— 16	—	— 35	— 61	— 76	+ 37	— 55	— 36	—173	—110
1.	— 12	— 1	— 40	— 59	— 72	+ 32	— 53	— 29	—179	—119

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Rathen, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht + 8° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr +10° C.
Höchste Temperatur von heute +15° C.
Relat. Feuchtigkeit 60 %.

1. Sonnen-Aufg. 6,23° Unterg. 4,34°
2. „ 6,35° „ 4,32°
1. Mond-Aufg. 11,06° Unterg. 5,44°
2. „ 12,12° „ 6,11°

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 2. November:
Keine Witterungsänderung.

Sonntag — Montag — Dienstag — Mittwoch

4 Extra-Verkaufstage für den Weihnachtstisch in:

Handarbeiten.

Stick- und Perlgarn in allen Farben billigst.

Stickringe zum Anschrauben, Hartholz, Stück 48 Pfg.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Korbbänder, Sat. u. Jawa 12, 18 ₰
Nähmaschinendecken St. von 98 ₰
Klammerschürzen, rot garn., 85 ₰
Staubtuchtaschen, „ „ 12 ₰
Sofakissen mit Falbel von 35 ₰
Korbdeckchen, rot garn., von 12 ₰

Bettwandschoner, crême Javastoff, St. 95 ₰

1 Haussegen mit Rahmen, Imit. Brandmalerei 95 ₰

Wäschekorbdecken von 98 ₰
Schrankstreifen, 3 teilig 38 ₰

Küchen-Ueberhandtücher, fertig tambouriert, St. 98 ₰

Stuben-Ueberhandtücher mit Hohlsaum St. 48 ₰
Kragen-Kasten St. von 6 ₰
Handschuh-Kasten St. von 48 ₰

1 Nähkasten, gefüllt, mit großer Schere St. 98 ₰

Putz-Abteilung.
Auf meine Putz-Abteilung mache ganz besonders aufmerksam. Bei reichsortiert. Lager sind die Preise der vorgerückten Saison wegen bedeutend herabgesetzt.

Kragen-, Manschetten- oder Kravattenkasten, Litrusta, St. 95 ₰

Stuben-Ueberhandtücher, fertig tamb., mit Falbel St. 98 ₰
Bestecktasche für 12 Paar Messer und Gabel St. 98 ₰

Kaffeewärmer Stück 95 ₰
Bürstenbrett mit Spiegel und 1 fein polierten Bürste 95 ₰

Zeitungshalter, Holz, geschnitzt mit Therm. 48 ₰

Bettwandschoner, rot garn., Javastoff, St. 145 ₰
Topflappen, rot garniert, St. v. 8 ₰
Zeitungshalter, fertig tamb., St. 63 ₰

Kragenkasten, Plüsch 68 ₰
Handschuhkasten, Plüsch 145 ₰

Zugabe wertvoller Reklamemarken.

Kaufhaus D. Morgenstern

Telephon 313. Riesa a. E. Hauptstr. 39.

Hotel Stern.

Morgen Sonntag
große öffentliche
Militär-Ballmusik
von 4 Uhr an
im großen Saale
gespielt von Mitgliedern der 68er Kapelle.
Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Otto.**

Restaur. Stadt Hamburg.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.

Zum Ausschank gelangt das bekannte
Kulminator-Bockbier.
ff. Bockwurst. Rettich gratis.
Für humoristische Unterhaltung sorgt Frl. Elsa Hellmuth als Komiker und ihre Partnerin.
Es laden ergebenst ein **Paul Heinrich u. Frau.**

Gasthaus Niederlommatzsch.

Zum Kirchweihfest, Sonntag, den 2. November
große öffentliche Ballmusik.
Abends 9 Uhr Extraschiff nach Meißen.
Montag, den 3. November
großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 2. K. S. Pion.-Bat. Nr. 22 aus Riesa. Direktion: J. Himmler, Kgl. Obermusikmeister.
— Anfang 7½ Uhr. —
Nach dem Konzert Ball.
Hierzu laden freundlichst ein **J. Himmler, Willy Arnold.**

Gasthof „Admiral", Böbersen.

Sonntag, den 2. November, große
Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
wozu freundlichst einladet **Rudolf Hähnlein.**

Hotel Höpfner.

Morgen Sonntag, den 2. November 1913
feine öffentliche Ballmusik
Bei vollständig neuer Bühnendekoration
Mondscheinwalzer.
Anfang 4 Uhr. 10 Tanzmarken 60 Pfg.
Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz.

Sonntag, den 2. November, zur Kirmes
feine öffentliche Ballmusik.
Empfehle an diesem Tage diverse **warme und kalte Speisen.**
Es ladet ganz ergebenst ein
Max Stelzner.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 2. November, ladet zur
starkbesetzten Militär-Ballmusik
— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
freundlichst ein **O. Hettig.**

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 2. November, von nachm. 7.30 ab
großes Preis-Skaten.
Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Gäbler.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. November
große öffentl. Militär-Ballmusik,
gespielt von Mitgl. der Pionierkapelle.
Von 4—7 Uhr **Tanzverein,** nach dem **feiner Ball.** — Empfehle gleichzeitig diverse gute **Biere, Weine, Kaffee** und **selbstgebackenen Kuchen.**
Es ladet hierzu ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 2. Novbr., **öffentliche Ballmusik,** von 4—8 Uhr **Tanzverein,** wozu ergeb. einladet **F. Kunze.**

Sonntag, 2. November **Wettiner Hof.** Sonntag, 2. November
öffentliche Ballmusik.
— 4 bis 5 Uhr Freitanz. —

Jahrhundert-Festspiel.

Morgen Sonntag im Gasthofe zu Merzdorf letzte Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen
Festspieles.
Anfang 7 Uhr. Nach dem ein Tänzchen.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. November
Kirchweihfest und Ball.
Sonntag Anfang 4 Uhr.
Dazu ladet freundlichst ein **Emil Steudte.**
Karusselbelustigung.

Bahrmanns Gasthof, Nünchritz.

Sonntag, den 2. November
Einzugsschmaus
verbunden mit
Extra-Militär-Konzert und feinem Ball
ausgeführt von der Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 68.
Direktion: C. Otto, Musikmeister.
Abfahrt des Konzertschiffes von Riesa 3.30 Uhr.
Anfang ½5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.
Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Hierzu laden freundlichst ein **M. Rentzsch, C. Otto.**
Extraschiff nach Riesa bestimmt abends 11 Uhr.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 2. November
grosser Kirmesball
Anfang 4 Uhr. — Montag, den 3. Novbr.
großes Militär-Konzert
gespielt vom Musikkorps des K. S. 3. Feldart.-Reg. Nr. 32, Riesa, unter pers. Leitung seines Musikmeisters Sonnenberg
Eintritt 30 Pfg.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Barthel.**

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 254. Sonnabend, 1. November 1913, abends. 66. Jahrg.

Dem Handwerk muß geholfen werden.

BD. Gründlichkeit ist immer gut. Ganz besonders bei der Vorbereitung gesetzgeberischer Arbeiten. Aber gerade hier kann man sich manchmal nicht des Eindrucks erwehren, daß die Gründlichkeit etwas allzu weit getrieben wird. Nicht immer! Wir haben ja gerade in der Gesetzgebung des Reiches in den letzten Jahren genügend Beispiele von Exempeln erlebt, bei denen die Schnellfabrikation von Gesetzen so weit getrieben wurde, daß später in der Anwendung und Handhabung die größten Schwierigkeiten entstanden, so daß man sich zu nachträglichen Korrekturen oder gar zu schleuniger Wiederaufhebung (beim Reichswertzuwachssteuergesetz) entschließen mußte. Aber wenn es sich um sogenannte Mittelstandsgesetze handelte, war noch immer das Gegenteil von Eilfertigkeit Regel. Besonders die geplante neue Handwerkernovelle scheint aus dem Stadium der Vorbereitung gar nicht herauszukommen.

Nachdem erst im Juni dieses Jahres eine vom Staatssekretär des Innern einberufene Konferenz von Vertretern des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages mit dem Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und Spezialisten der Reichs- und Staatsregierungen getagt hat, sind jetzt für den November gleich wieder zwei neue Handwerkerkonferenzen geplant. Am 15. November soll der im Juni nicht eingeladene Verband der Gewerbevereine, die freie Organisation des Handwerks und Gewerbes, mit den Vertretern der Reichsregierung und der größeren Bundesstaaten die verschiedenen Handwerkerforderungen noch einmal durchsprechen. Und am 17. November werden wieder einmal die Wortführer der großen Verbände von Handel und Industrie gemeinsam die in ihre Berufszweige einschlagenden Probleme des Handwerks durchberaten.

Dabei handelt sich's im großen und ganzen immer um denselben Fragenkomplex: die Grenzlinien zwischen Fabrik und Handwerk, die Verteilung der Kosten der Lehrlingsausbildung und die Abänderung des allmählich berühmt gewordenen § 100 qu der Gewerbeordnung. Natürlich sind diese drei Hauptfragen für alle Beteiligten von wirklich weittragender Bedeutung. Ob die großen handwerksmäßigen Betriebe als Fabriken oder Handwerksstätten angesehen werden, davon hängt ihre Unterstellung unter die Gewerbeordnung oder unter das Handwerksgesetz ab, danach entscheidet sich vor allem die Frage, ob sie ihre erheblichen Beiträge zu den Innungskassen abzuführen haben oder nicht. Ebenso bedeutsam ist die gesetzliche Feststellung der Kostenverteilung zwischen Handwerk und Industrie. Der heutige Zustand, daß das Handwerk durch Lehrlingsausbildung stark belastet ist, um nachher die ausgebildeten jungen Leute in Massen zur lohnenderen Industrie abwandern zu sehen, bedarf in der Tat dringend einer Neuordnung. Wenn schon das Handwerk die Früchte der mühsamen Lehrlingsausbildung nicht genießen kann, dann will es wenigstens nicht auch außerdem noch die Kosten allein tragen. Der § 100 qu der Gewerbeordnung dagegen betrifft eine reine Handwerkerangelegenheit. Er verbietet den Zwangsinnungen die Festsetzung bestimmter Preise für Erzeugnisse oder Leistungen ihres Handwerksbereichs und hält dadurch der unterbietenden Konkurrenz Tür und Tor ständig offen. Die Gestattung fester Preisfestsetzungen dagegen würde das moderne Prinzip der Gewerbefreiheit außer Kraft setzen und im Rahmen der heutigen Handwerksorganisation auch praktisch undurchführbar sein, weil neben den Zwangsinnungen die freien Innungen stehen, die an jene Preise nicht gebunden sind.

Nimmt man zu den drei angeführten Problemen noch die geplante Regelung des Submissionswesens hinzu, so hat man alle schwierigen Reformbestrebungen des Handwerks zusammen. Daß sie vor einer endgültigen Regelung eingehende Durchberatung heischen, ist selbstverständlich. Aber das geschieht nun schon seit Jahren mit dem immer gleich bleibenden Ergebnis, daß keine vollständige Einigung der Beteiligten zu erzielen ist. Ob es den beiden ausstehenden Konferenzen besser gelingen wird als ihren zahlreichen Vorgängern? Zu wünschen wäre es sicherlich, denn daß dem Handwerk geholfen werden muß, darüber sind sich nachgerade alle Instanzen der Gesetzgebung klar.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Lösung der bayerischen Königsfrage. Ueberraschend schnell ist es Tatsache geworden: Der Prinzregent von Bayern ist König. Nachdem, bereits früher die Oeffentlichkeit sich eingehend mit der Frage befaßt hat, ob die Verfassung in dem Sinne geändert werden könne, daß der jetzige Regent die Königswürde übertragen bekomme, ist jetzt innerhalb weniger Wochen die letzte Entscheidung gefallen. Die Regierungsvorlage, welche dem Prinzregenten Ludwig das Recht gibt, sich anstelle des geisteskranken Otto des Ersten zum König zu proklamieren, wurde von dem bayerischen Landtag mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und dreier Demokraten angenommen. Vor der Abstimmung gaben die Vertreter sämtlicher Parteien Erklärungen ab, in denen sie ihre Stellung zur Vorlage präzisierten. Während das Zentrum unbedingt zustimmte, hob der Vertreter der Liberalen hervor, daß die Annahme der Vorlage seitens seiner Partei kein Vertrauensvotum für das Ministerium Hertling bedeute, daß vielmehr die alten Gegensätze bestehen blieben. Die Sozialdemokratie sprach sich gegen die Vorlage aus. Die Abstimmung ergab 122 Stimmen für und 27 Stimmen gegen die Vorlage. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. von Orterer ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, nach der Annahme des Regierungsantrages die historische Bedeutung dieses Momentes in warmen Worten zu würdigen und beglückwünschte das bayerische Königshaus. Damit hat der unhaltbare Zustand in der bayerischen Regentschaft Abhilfe gefunden; die Proklamation ist nur noch der formale Ausdruck für die Erledigung dieser Angelegenheit.

Das Besitzbefestigungsverfahren. Die Durchführung des staatlichen Besitzbefestigungsverfahrens in Preußen wird endgültig von der Ostpreußischen Landgesellschaft m. b. H. übernommen. Es handelt sich bei diesem Verfahren um die Unterstützung von Gütern die seit längerer Zeit in denselben Händen geblieben sind, gegen einen notwendig werdenden Verkauf insbesondere durch Beschaffung billiger Hypotheken. Die genannte Bank, der die Durchführung des Verfahrens übertragen werden sollte, hat in einer internen Sitzung, an der auch Vertreter der Staatsregierung beteiligt waren, die Uebernahme des Auftrages

Ewald Weber, Schneidermeister, empfiehlt sich zur Lieferung **eleganter Herren- und Damen-Garderobe** nach Maß. **Pausitzer Str. 24 I.**

Neuer Eingang echt Offenbacher Lederwaren. Spezialität: **ff. Damentaschen.** **Paul Marle,** Pausitzer Strasse 10.

Kirchennachrichten.

Riesa:

24. Trinitatissonntag. Kirchweihfest. Predigttext für den Hauptgottesdienst: Matthäus 13, 16—17. Predigttext für den Nachmittagsgottesdienst: Ps. 84, 1—5.

Trinitatiskirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), danach Abendmahlsfeier (Pfarrer Friedrich), vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pfarrer Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Kandidat Seidel).

Sologesang im Hauptgottesdienste: Arie für Sopran mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium: „Josua“ von G. F. Händel: „O hätt' ich Jubals Harf' und Mirjams süßen Ton“.

An den Kirchtüren **Kollekte** für das Kirchgemeindevermögen.

Kirchentaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 2. bis 8. November c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends ½9 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Gröba:

24. Trinitatissonntag: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier P. Naumann, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 9, 18—26) P. Burkhardt. Wochenamt vom 2. bis 8. November P. Burkhardt. Jünglingsverein: Abends ½8 Uhr Versammlung (alte Kirchschule). Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus. — Donnerstag, den 6. November, abends ½8 Uhr Bibelstunde in der Pfarre über 1. Kor. 1, 18 ff. P. Burkhardt.

Weida:

24. Trinitatissonntag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausitz mit Jahnishausen:

24. Trinitatissonntag: Vorm. 8 Uhr Beichte, ½9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier in der Pfarrkirche.

Röderau:

24. Trinitatissonntag: Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission. Früh 9 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Superintendent Neumann-Glauchau. Chorgesang: „Wachet, stehet fest im Glauben“ von Baumgärtel. Abends 5 Uhr Nachversammlung im Gasthof zum Waldschlößchen mit Bericht des Herrn P. Kircher-Dresden.

Zeithain:

24. Trinitatissonntag: Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst.

Glaubitz:

24. Trinitatissonntag: Vorm. ½11 Uhr Spätkirche.

Zschaitz:

24. Trinitatissonntag: Vorm. 8 Uhr Beichte und h. Abendmahl in der Stille; vorm. ½9 Uhr Frühkirche.

Kath. Kapelle (Kasernenstr. 2a). ½8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Dienstag ½9 Uhr hl. Messe mit Eidesvermahnung kath. Rekruten. Ebenso Sonnabend um 10 Uhr. Die übrigen Wochentage hl. Messe um ½8 Uhr.

Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz der enormen Verbreitung von **Persil** gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie

mühelos, einfach, schnell und billig

bei **absoluter Unschädlichkeit** für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.

Gebrauchs-Anweisung:

A. **Für Weisswäsche.**

Man löst **Persil** in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur **einmal** ¼—½ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. **Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.** (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in **Henkel's Bleich-Soda.**)

Resultat: **Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.**

B. **Für Wollwäsche.**

Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa ¼ Stunde geschwenkt (also **nicht gekocht**); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.

Resultat: **Bei sachgemässem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.**

Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkels Bleich-Soda.

Pickel,

Flechten, Furunkel usw. werden prompt durch Providol Seife D. R. P. beseitigt. Durch tägliche Waschungen wird jugendfrischer, rosiger Teint erzielt. Preis pro Stück 80 Pf., Probestück 50 Pf. Z. h. bei **A. B. Hennicke,** Drogerie, Hauptstraße. Muster und Broschüre **gratis** durch Providol Ges. m. b. H., Berlin NW

Wäschemangeln,

Waschmaschinen, Wringmaschinen, neueste Systeme, liefert unt. Garantie z. billigst. Fabr.-Preis. bei günstig. Zahlungs-Beding. **Paul Thiele, Chemnitz,** Maschinenfabrik, Hartmannstr. 11.

Silber-Waren

stets beliebte Hochzeitsgeschenke empfiehlt

B. Költzsch.

Verlangen Sie illustr. — — Katalog. — —

Fahrrad-Gebirgs-Mäntel, sehr stark, Stück 3.80 M., **Fahrrad-Lampen,** billigst **Hauptstr. 48, 1.**

beschlossen. Der Stammanteil des Staates an der Ostpreußischen Landgesellschaft wurde zu diesem Zwecke um 500000 Mark erhöht. Die Dividende, die darauf entfällt, soll für ländliche Wohlfahrtspflege aufgewandt werden.

Die Stichwahlen in Baden ergeben für die Zusammensetzung des neuen Parlamentes ein überaus unklares Bild. Zwar hat der Großblock nominell wieder die Vormacht. Es wurden nämlich 30 Zentrumskandidaten, 5 Konservative und 1 Wildliberaler auf der einen, 19 Nationalliberale, 5 Fortschrittler und 13 Sozialdemokraten auf der anderen Seite gewählt. Es sind also von den 73 Sitzen des Landtages 37 in den Händen des Großblocks, das Mandat der Wildliberalen ist als vollkommen unsicher anzusehen. Es kommt jedoch hinzu, daß mehrere Nationalliberale, davon allein zwei in den Stichwahlen mit Hilfe der rechtsstehenden Parteien gewählt wurden und ihre Haltung im Parlament aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ganz unbeeinflußt von der Art ihrer Wahl sich gestalten wird.

Vom Flug Paris—Kairo. Der französische Flieger Beaucourt, der gestern vormittag um 9.15 Uhr mit seinem Passagier Roux in München aufgestiegen war, ist heute mittag um 12.45 Uhr auf dem Flugfelde Aspern glatt gelandet.

Die Schlußsitzung der Fleischenquetekommission. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Fleischenquetekommission hat in ihrer gestrigen Schlußsitzung auf Antrag ihres Vorsitzenden, des Staatssekretärs Delbrück, beschlossen, ihr ganzes Material der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Der Auszug des Herzog-Regenten aus Braunschweig. Der Auszug des Herzog-Regenten und der Frau Herzogin erfolgte gestern nachmittag bei prächtigem Herbstwetter. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude Braunschweigs hatten zum Abschiedsgruße reich geflaggt. Vom Schlosse bis zum Hagenmarkt bildeten Militär, ferner die Bürgerschulen, Innungen, Vereine etc. Spalier. Der Galawagen des Regentenpaares wurde von einem prächtig aufgeschirrten Sechsgespann gefahren, eskortiert von einer halben Eskadron Husaren. In weiteren Wagen folgten das Gefolge und der Hofstaat. Auf dem ganzen Wege wurden die hohen Herrschaften von dem überaus zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Am Bahnhofe erwies eine Kompagnie des 92. Inf.-Rgts. mit Fahne und Musik die militärischen Ehren. Der Herzog Regent schritt die Front ab und nahm sodann den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen. Nach herzlicher Verabschiedung erfolgte um 4 Uhr 42 Min. die Abfahrt nach Willigrad.

Stimmung der Berliner Börse vom 31. Oktober 1913. Die Börse setzte nach Erledigung des Ultimotermines ruhiger ein, schwächte sich jedoch später etwas ab, doch trat in der zweiten Börsenstunde wieder eine Befestigung ein. Das Interesse wendete sich vor allen Dingen Hansa-Aktien zu. Der Kassamarkt hielt sich besser, doch traten größere Kursveränderungen nicht ein. Der Montanaktien-Markt entwickelte sich nicht einheitlich, neben geringeren Kursverlusten konnten zahlreiche Papiere ihren Kurs um $^1/_2$ bis $1^1/_4$ % erhöhen. Matt lagen die Bankaktien. Der Markt der Eisenbahnaktien zeigte sich schwankend. Hansaaktien gaben etwa 2 % nach, Lloyd erholten sich. Von deutschen Anleihen notierten 3 prozentige Konsols 0,10 % niedriger. Der Privatdiskont hielt sich auf $4^3/_4$ %.

Italien.

Die erste Abänderung, die das neue italienische Wahlgesetz erfahren wird, dürfte voraussichtlich die Einführung des obligatorischen Votums für alle Wahlberechtigten sein. Bei den jetzigen Wahlen ist ein großer Teil der sozialistischen Erfolge auf die Wahlenthaltungen von bürgerlicher Seite zurückzuführen, und dies will man in der Zukunft durch Einführung des Wahlzwanges verhindern.

Vom Balkan.

Schon schien es, als sollten die türkisch-griechischen Friedensverhandlungen, die bisher sehr glücklich verliefen, in allernächster Zeit zum endgültigen Abschluß kommen, da zeigt es sich, daß doch noch nicht alles in Ordnung ist. Das vorläufige Abkommen, das in der Wakuffrage und in einzelnen anderen noch strittigen Punkten zwischen den türkischen und griechischen Delegierten getroffen wurde, hat bis jetzt seitens der Pforte noch keine Bestätigung erfahren. Infolgedessen müssen die Sitzungen, die jetzt stattfinden sollten, auf längere Zeit hinausgeschoben werden. Die Frist, um die sich der Abschluß des Friedens verzögern muß, wird mindestens zwei Wochen betragen. Die griechische Regierung fordert von der Pforte eine klare endgültige Stellungnahme in den noch zu erledigenden Fragen. Daß es nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen noch zu einem Konflikt kommen wird, der den Abschluß des Friedens unmöglich macht, ist jedoch nicht wahrscheinlich.

Die Arbeiten der Kontrollkommission, die die albanischen Grenzen festlegen sollte, machen nur langsam Fortschritte. Zurückzuführen ist dies vor allem auf den Widerstand Griechenlands, das einen Teil des albanischen Gebietes immer noch mit seinen Truppen besetzt hält. Das wird jetzt den Großmächten, insbesondere Italien zu bunt. In einem offiziösen Artikel der römischen Zeitung „Tribuna" wird jetzt ganz energisch gefordert, daß Griechenland das noch besetzte Gebiet innerhalb der vorgeschriebenen Frist bis zum 31. Dezember räume und den Widerstand gegen die Kontrollkommission aufgebe. Wie verlautet, stehen in dieser Frage hinter Italien auch Deutschland, vor allem aber Oesterreich-Ungarn. Obwohl von der Pforte aus die Sachlage noch ziemlich günstig beurteilt wird, scheint nach den Aeußerungen maßgebender italienischer Diplomaten nicht ausgeschlossen, daß Italien und Oesterreich Maßregeln treffen, eine Entscheidung herbeizuführen. Man rechnet mit einer Flottendemonstration Italiens.

Mexiko.

Huerta ist unter dem Drucke der Regierung zum Präsidenten und Kriegsminister Blanquet zum Vizepräsidenten von Mexiko gewählt worden. Die endgültige Entscheidung wird Ende November durch den neuen Kongreß getroffen werden. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko spitzt sich dadurch bedenklich zu. Zwar soll erst das bis jetzt noch nicht feststehende Resultat der Wahlen abgewartet werden, doch scheint man sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen. Wie englische Blätter wissen wollen, wird in Amerika mit fieberhafter Hast daran gearbeitet, Landheer und Marine in Kriegsbereitschaft zu setzen. Huerta soll aufgefordert werden, mit den Rebellen einen Waffenstillstand abzuschließen und neue Wahlen für die Präsidentschaft vorzunehmen, die nicht wie die letzten unter dem Drucke der alten Regierung sich vollziehen sollen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß gegen Huerta, Anschläge unternommen wurden, die jedoch vereitelt wurden. Felix Diaz soll auf einem amerikanischen Dampfer nach Newyork gebracht werden. Eine Anerkennung Huertas zum Präsidenten soll nach den Hoffnungen der Amerikaner unter keinen Umständen erfolgen. Ob es angesichts der Haltung Englands, das sich bekanntlich für Huerta ausgesprochen hat, zu einer weiteren Verschärfung des Konflikts kommen wird, bleibt abzuwarten. Doch ist der Ernst der Lage nicht zu verkennen.

Pegoud in Dresden.

Der junge Dresdner Flugplatz hatte gestern seinen größten Tag. Der Ruf, der dem kühnen Sturzflieger Pegoud voraus geht, hatte Hunderttausende auf die Beine gebracht. In unermeßlichen Strömen gossen sich die Menschenmassen nach Kaditz. Die Züge, Straßenbahnen, Dampfschiffe, vollgepfropft von Menschen und doch mußten auf allen Stationen noch ungezählte Scharen zurückbleiben. Schwarze Menschenmauern umgaben den von dem bekannten Offizierflieger Leutnant Meyer sachkundig geleiteten städtischen Flugplatz und bis in die höchsten Gipfel der Bäume waren Neugierige geklettert. Auf allen Lippen lag nur ein Name — Pegoud. Kurz vor $^1/_2$3 Uhr wurde seine niedliche Maschine aus dem Schuppen auf die Anlaufbahn gebracht. Der französische „Purzelbaumpilot" — so die scherzhafte Bezeichnung, die man dem kühnen Flieger in Fachkreisen gegeben hat — kennt außer der französischen kein Wort einer anderen Sprache und es tut ihm riesig leid, daß er die zahlreichen parfümierten Briefchen nicht verstehen kann, welche er in seinem Hotel vorfand. Von den Eingängen des Flugfeldes her war die gewaltige Symphonie des Massenverkehrs zu hören, Brausen der Stimmen und Räder, Hupensignale in allen Tonarten. Der Matador, den diese hunderttausend Menschen sehen wollten, ging endlich lächelnd zu dem Sessel in der Ecke, der seine Garderobe war, legte den Rock ab, so daß er nur im weißen Sweater dastand, und stülpte eine dünne braune Lederhaube über den Kopf, an welchem die Damen nicht die Schönheit lieben, sondern den Mannesmut. Am meisten aber liebt diesen Kopf der alte Mechaniker der Blériotwerke, der den Stolz seines Hauses wie ein Vater behandelt. Der rauhe Mann zupfte an Pegouds Toilette herum und gab eifrig gute Ratschläge. Der Pilot aber klopfte seinem getreuen Eckort lächelnd und beglückend auf die Schulter und gab das Zeichen zum Beginn. — Pegoud selbst ist gar nicht nervös. Als seine Zeit gekommen war, gab er dem Mechaniker ein Fingerzeichen zum Anwerfen der Schraube, und in wenigen Sekunden, nach wenigen Metern Anlauf, erhob sich der Apparat leicht und frei vom Boden, während der Pilot das Steuer mit der Linken führte und mit der Rechten dem Publikum und seinen Freunden Grüße winkte. Die Maschine stieg und stieg in die klare blaue Luft, aber man sah schon, daß sie mit nicht sehr günstigen Windverhältnissen zu tun hatte. Das für den Spaziergänger so günstige Herbstwetter ist nichts für die Aviatik. Die Sonnenstrahlung erzeugt Luftwirbel und außerdem strich ein frischer Wind über das Feld. Das sind keine Hindernisse für einen gewöhnlichen Aufstieg, aber was wird der schwankende Apparat Pegouds machen können? Im Licht der Herbstsonne leuchtete er, wie wenn er aus Gold wäre, und die Konturen wurden unscharf durch einen leichten Höhennebel. Gespannt folgten alle Blicke dem Piloten, der zehn Minuten lang nur aufwärts strebte. Da kehrte er plötzlich mit der Maschine um und nun sah man wie einen Blitz die erste der erwarteten Künste Pegouds. Ganz senkrecht auf den Flügel gestellt, wendete er in einem fast unmerklichen Bogen, stürzte plötzlich senkrecht um hundert und mehr Meter ab und nun merkte man, daß er zum großen Schlage ausholte. Die Maschine stand zeitweilig scheinbar ganz still wie ein Adler über seiner Beute, der Motor des Piloten setzte aus, ein Absturz durch die blaue Leere in einem ganz steilen Winkel und nun hörte man es aus dem Publikum laut aufschreien: „Jetzt — die Räder sind oben!" Wie ein Pferd, das sich bäumt und dann nach rückwärts überschlägt, nur mit dem Unterschied, daß dieses hier den Reiter nicht begräbt, bäumte sich auch der Pegasus einer neuen Poesie, vom Gegenwind des Absturzes in die Höhe gebogen, auf, und durch das Anreißen des Höhensteuers überschlug er sich, flog einige Sekunden lang in dieser Lage und vollendete nun den Kreis nach unten, während Hüte und Tücher geschwenkt wurden und lauter Jubel bis zu dem Tollkühnen empordrang, der nun die Flügel seiner Maschine nach rechts und links senkrecht in die Tiefe stellte, stieg und stürzte, wendete und schließlich zierliche Spiralen zum Boden hinunter beschrieb, auf den der Apparat sich so leicht und kurz aufsetzte, wie ein Vogel auf einen Ast. — Der erste Flug war aber nur das Vorspiel des großen Schauspieles. Nur eine ganz kurze Nachprüfung des Apparates und schon stieg er wieder knatternd auf, diesmal nicht so hoch als beim ersten Aufstieg. Bald fing dann dem Aviatiker auch an das Temperament seines Mutes zu steigen und seine Vorführungen nahmen ein beängstigendes Tempo an. Bald von oben, bald von unten leuchteten die braunen Tragflächen der Maschine im Sonnenschein auf wie ein Blinkfeuer, wenn der Apparat nach der Seite stürzte. Dann senkte sich das Steuerende senkrecht nach unten und der Apparat drohte lotrecht zu fallen, kam aber nur bis in die Gerade. Wieder der Stillstand und das Rütteln und mit seitlich geneigter Tragfläche ging Pegoud kopfüber in die Tiefe, überschlug sich und produzierte nun seinen weltberühmten Gleitflug auf der Rückseite der Tragfläche über mehrere hundert Meter. Unter denen, die am meisten in die Hände klatschten, waren die anwesenden Flieger. Als ob er sich nun erst diesen Applaus verdienen wollte, legte Pegoud mit seinen großen Stücken los, welche alles weit in den Schatten stellen, was Thevellard und seine französischen Konkurrenten im Kunstflug geleistet haben, was damals Entsetzen erregte und von Pegoud nur so nebenbei produziert wurde, ohne sonderliche Beachtung zu finden. Die Aviatik schien auf dem Höhepunkt ihrer Vollendung, als ein Märchen der Tatsachen, wie Pegoud eine seiner Todesschleifen knapp auf die andere folgen ließ. Viermal ging er im Sturzflug nieder und viermal folgte der Ueberschlag, den man mit wirbelnden Gefühlen betrachtete. Dabei hielt sich der Pilot genau über dem leeren Flugfeld, damit sein Untergang nicht etwa noch den eines anderen mitrisse. — Man brauchte neue Worte, um den Eindruck des neuen Ereignisses zu beschreiben, das sich wie ein Spiel in mehreren hundert Metern Höhe vollzog und der höchste Ernst ist, den wir von der Aviatik verlangen können. Die stürmische Bewegung in den Menschenmassen, der Jubel und das Feiern galten in erster Linie dem kühnen Piloten, dann aber auch dem großen Lehrmeister des Fliegers, dessen Produktionen in Sekunden der Not, von vielen Aviatikern nachgeahmt und dadurch viele Menschen retten werden.

Um 6 Uhr wohnte Pegoud auf dem Kgl. Belvedere einem ihm zu Ehren vom Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Theeabend bei, wo Hauptmann von Funke in Vertretung des erkrankten Vorstandes dem kühnen Flieger in herzlichen Worten nochmals seinen Dank aussprach und Generalleutnant v. Lassert eine kurze Ansprache hielt, die in einem Hoch auf den Förderer der Luftschiffahrt den König von Sachsen ausklang. Um 8 Uhr abends begab sich Pegoud nach dem Vereinshause, woselbst er unter dem Beifall der Versammelten in einem interessanten Vortrage über seine Erfahrungen in der Luftschiffahrt sprach. Pegoud verließ noch in voriger Nacht Dresden, um sich mit der Bahn nach Hannover zu begeben.

Braunschweig.

Der Name Braunschweig, der jetzt in aller Munde ist, klingt dem nachdenklich Hinhorchenden wie aus einer seltsamen und tiefen Vergangenheit herauf, wie etwas, das heute gar nicht mehr ist und bei dem man nicht an elektrisches Licht, Fahrstühle und ähnliches zu denken vermag. Es liegt eine alte, wundervolle Kultur um das Wort. Es ist ein Name, der zu unserem Besitz gehört, der aber nicht Gegenwartswerte zu haben scheint.

Da ist das Land: Niedersächsisches Land, niedersächsisches Volk, seßhaftgesessen, aus der Scholle kommend, auf der Scholle wurzelnd. Im Herzogtume Braunschweig haben die Städte noch geringeren Wert, das weite Land gilt dort, und in dem weiten Lande Bauern. Es gibt keinen alten braunschweigischen Uradel mehr. Die Regenten von Braunschweig mußten ihre Kammerherren sich aus Preußen holen. Da liegt schon ein Teil der Eigenart des Volkes, das für sich blieb, wie umhütet von seinen natürlichen Grenzen, dem Harze bis zu den Wasserläufen, und das Für-sich-bleiben kommt aus Trotz und aus Stärke. Solch Volk geht weniger im großen Geräusche mit, es hat seine Arbeit im Stillen, aber zäh und weiß, was es leistet.

Die Spuren der Werke sind überall. Eine angestammte, stetig entwickelte Kultur für sich spricht aus den niedersächsischen Bauernhäusern mit ihrer besonderen Anlage, ihrem Fachwerkbau. Von der großen Täle in der Mitte gehen die Ställe ab und im Hintergrunde erst die Wohnräume. In vielen Orten findet man noch die alte schöne Bauerntracht, wie immer von den Frauen treuer bewahrt als von den Männern, und die Sprache, die Lieder, die Sprüche sind alte Kulturdokumente für sich.

Die Stadt Braunschweig, die dem Herzogtume den Namen gab, ist noch nicht lange Residenzstadt, erst seit 1753, bis dahin war es Wolfenbüttel. Braunschweig war reichsunmittelbar. 1031 wird es zum ersten Male urkundlich erwähnt, gegründet wurde es wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, geschützt von einer Burg, die ein Dankward, wohl Bruder eines Sachsenherzogs, errichtete und an den auch heute das Schloß Dankwarderode erinnert.

Die Silhouette der Stadt ist bekannt wegen ihrer Schönheit. Die alten Wälle und Tore hat Braunschweig fallen lassen, um sich ungehemmt ausdehnen zu können. Doch im Innern, in langen Straßenzeilen, scheint die Zeit stillgestanden zu haben, und das 15., das 17. Jahrhundert sind noch lebendig. Braunschweig ist reich an schönen Baudenkmälern. Viele gehen direkt noch auf Heinrich den Löwen zurück. Da ist die Burg Dankwarderode, die er auf der Stätte der ersten errichten ließ, und die leider jetzt völlig umgebaut ist und nur die alten Grundzüge erhalten hat. Auch der Dom und die drei Hauptkirchen Andreas, Martini und Katharinen reichen auf ihn zurück. Die Martinikirche liegt am Altstadt-Markte neben dem Rathause, vor ihnen steht der gotische Marktbrunnen, zu einem selten schönen mittelalterlichen Bilde gerundet. Charakteristisch ist die Bauart sämtlicher Kirchen, über deren Entstehung und Fertigstellung lange Zeiträume verstrichen, von denen jeder etwas zum Bau stiftete. Romanisches, Gotisches, in der Variante, welche der laufende Zeitgeschmack gab, vereinen sich zu einem Ganzen voll Schönheit. Braunschweig ist eine der Stätten, an der man es besonders stark empfindet, wie sich die Zeiten gewandelt haben. Jetzt ist die Kunst in aller Munde, aber sie wird kein Gut, damals war sie etwas Selbstverständliches, das da war, wurde und Freude gab. Das Gekünstelte war nicht darin. In Braunschweig kann man es sehen, wie arm wir geworden sind.

Auch hier in den alten Straßen finden sich die charakteristischen Fachwerkhäuser mit ihrem interessanten figürlichen Schmucke, mit prächtigen Friesen, Figurenkonsolen und Inschriften, lateinischen, mittelhochdeutschen und vor allem niederdeutschen.

Das bekannte Gewandhaus ist ein sehr bemerkenswerter Renaissancebau, der sich als neue Schale um einen alten Kern legte. In seinen Grundzügen war es schon im 13. Jahrhundert vorhanden und wurde im 16. Jahrhundert in seiner neuen Gestalt fertiggestellt. Es ist voll Pomp und Pracht der Ausführung, dabei von seltener Vornehmheit, daß es unter den Renaissancebauten Deutschlands einen der ersten Plätze beansprucht.

Erwähnenswert ist noch Lessings Sterbehaus, das er bezog, als er 1770 nach Braunschweig berufen wurde und in dem er bis zu seinem Tode wohnte. An die neueste Zeit gemahnt uns Wilhelm Raabes Haus, in dem er viele seiner Werke schrieb, vielleicht den Hauptteil seiner Lebensarbeit.

Von den aufgestellten Denkmälern ist der Löwe von Braunschweig, das berühmte Wahrzeichen, das bekannteste. Er ist ein schönes Zeugnis mittelalterlicher Gußkunst, die auch zumal in Hildesheim ihre Pflegstätte hatte. Das Bronzewerk war ursprünglich vergoldet und zeigt eine erstaunlich hohe Kunst der Naturanschauung, die in der ganzen Haltung des Tieres, das sich beutewitternd hebt, ausgedrückt ist.

Als Kunststadt genoß Braunschweig ein besonderes Ansehen. Die Gemäldegalerien des herzoglichen Museums sind eine Freude des Kenners. Sechs Rembrandt sind darin vorhanden, vor allem ein wunderbares Familienbild. Dann die Eheverschreibung von Jan Steen, vielleicht das beste seiner Bilder. Daneben Gerard Don van Gohen, Ruisdael, van Dyck, Rubens, Teniers, Palma Vecchio und Holbein, um nur einige Namen herauszugreifen.

In der Literatur gebührt Braunschweig ein ehrender Platz der Theatergeschichte, denn in seinem Hoftheater kam im Januar 1829 zum ersten Male der ganze Faust erster Teil zur Aufführung.

Es ist einer der besten Namen im Reich, den man jetzt so häufig hört, ein Name für besondere Menschen jedoch, in denen ein Willen aufklingt von alter deutscher Kultur.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sport.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Ernst Stoeffler, der mit seinem Passagier Seelag um 9 Uhr früh auf dem Flugfelde in Versailles zum Fluge nach Johannisthal aufgestiegen war, stürzte über dem Park von Versailles aus einer Höhe von 150 Metern ab. Stoeffler blieb unverletzt, sein Passagier brach das rechte Bein. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Fußballsport.

Sonntag, 2. November, 3 Uhr, spielt die 1. Elf des Riesaer Sport-Vereins gegen die gleiche des Sport-Clubs „Hellas", Chemnitz, auf dem Sportplatz am Stadtpark. „Hellas" steht mit an erster Stelle der 1. Klasse des Gau Südwestsachsen. Schlug er doch vor kurzem den Mittw. F.-C. 99 5:2, gegen welchen R.-S.-V. 3:1 verlor. Da der R.-S.-V. alles daran setzen wird, möglichst günstig abzuschneiden, steht ein flotter interessanter Kampf zu erwarten.

Pferdesport.

Rennen zu Dresden. Als einer der letzten bis in den Spätherbst hineinwirkenden Vereine beschließt am morgigen Sonntag nun auch der Dresdner Rennverein seine diesjährige an wohlverdienten Erfolgen reiche Tätigkeit. Das geschickt zusammengesetzte Programm des Schlußtages mit durchweg gut besetzten Feldern stellt eine Fülle des Interessanten in Aussicht und bleibt der Wettergott dem Vereine noch bis zum Schluß treu, so wird er zum Finale die vielen Anhänger des edlen Rennsports wieder vollzählig bei sich zu Gaste haben. Die Rennen beginnen wieder um 1½ Uhr. Ueber Fahrplan usw. Sonderzüge geben die Programme und Zeitungsinserate Ausführliches bekannt.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Das trockene schöne Herbstwetter hielt während der letzten Woche in Deutschland größtenteils an und war bei Tage wie bei Nacht für die Jahreszeit außergewöhnlich mild. Vom 27. bis 29. Oktober wurden vielfach 20° Celsius erreicht oder etwas überschritten. Erst am Schlusse der Berichtswoche traten in verschiedenen Gebieten Regenfälle ein. Die Kartoffelernte kann als beendet angesehen werden, die Zuckerrübenernte schreitet rüstig vorwärts. Der Stand der Futterpflanzen ist im allgemeinen befriedigend, wenn auch hin und wieder über Mäusefraß geklagt wird. Die Herbstbestellung ist fast ganz beendet. Die Wintersaaten stehen im allgemeinen gut, die Septembersaaten häufig sogar üppig, während man hin und wieder für die Entwicklung der späten Saaten wegen der Trockenheit etwas besorgt war. Auch Mäuse- und Schneckenfraß ist in den Wintersaaten stellenweise beobachtet.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 30. Oktober 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen (Auftrieb 7 Stück):	M.	M.
1. a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	51-53	96-98
b. Oesterreicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	46-48	88-90
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	40-44	82-85
4. Gering genährte jeden Alters	35-39	74-80
Bullen (Auftrieb 16 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige jüngere	47-50	88-91
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43-46	82-86
4. Gering genährte	—	—
Kalben und Kühe (Auftrieb 11 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	51-53	92-97
2. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-46	85-87
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	40-43	79-82
4. Mäßig genährte Kühe und Kalben	35-39	75-79
5. Gering genährte Kühe und Kalben	—	—
Kälber (Auftrieb 1133 Stück):		
1. Doppellender	90-95	120-128
2. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	64-66	106-107
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	60-62	100-102
4. Geringe Saugkälber	52-58	92-98
Schafe (Auftrieb 82 Stück):		
1. Mastlämmer und Jüngere Masthammel	50-52	100-103
2. Aeltere Masthammel	42-46	87-93
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	39-41	76-83
Schweine (Auftrieb 2035 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr	58-59	77-78
b. Fettschweine	59-60	78-79
2. Fleischige	56-57	75-76
3. Gering entwickelte	54-55	73-74
4. Sauen und Eber	51-55	69-73

Geschäftsgang: Bei Kälbern langsam, bei Schweinen schlecht

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers.

Hamburg, den 30. Oktober 1913.

Reisfuttermehl 24—28% Fett und Protein	M. 4,10	M. 4,10
	„ 4,40	„ 4,80
„ ohne Gehaltsgarantie	„ 3,90	„ 4,25
Reiskleie (gemahlene Reishülsen)	„ 2,—	„ 3,15
Weizenkleie, grobe	„ 4,10	„ 4,80
Roggenkleie	„ 5,—	„ 5,40
Gerstekleie	„ 4,50	„ 5,50
Dunbol Maiskleie	„ —	„ —
Erdnußkleie (gemahlene Erdnußschalen)	„ 2,—	„ 2,50
Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 %	„ 7,10	„ 7,70
Erdnußkuchen und Erdnußmehl 53—58 %	„ 7,85	„ 8,25
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 52—58 %	„ 7,75	„ 8,10
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 55—62 %	„ 8,30	„ 8,70
Cocosnußkuchen u. -Mehl 28—34% Fett u. Protein	„ 8,25	„ 8,75
Palmkernkuchen u. -Mehl 22—26 „ „ „ „	„ 7,—	„ 7,50
Rapskuchen und -Mehl 38—44 „ „ „ „	„ 5,—	„ 6,—
Leinkuchen und -Mehl 38—42 „ „ „ „	„ 7,—	„ 7,75
Maiskeimkuchen u. Mehl „ „ „ „	„ —	„ —
Mastfutter-Dunbol „ „ „ „	„ —	„ —
Kuhfutter-Dunbol 28—34 „ „ „ „	„ 7,50	„ 8,—
Getrocknete Schlempe 38—45 „ „ „ „	„ 6,10	„ 6,60
Getrocknete Treber 24—30 „ „ „ „	„ 5,—	„ 5,65
Sesammehl „ „ „ „	„ —	„ —
Malzkeime	„ 5,10	„ 6,—
Doming feed (Maisfutter) weißes	„ 6,90	„ 7,40

5. Klasse 164. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gewonnen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten).

Ziehung am 1. November 1913.

5000 und 300000 M. Gewinne auf Nr. 80075. Moritz Zimmermann, Rechtsanw. L. Gr.

0652 773 156 218 359 542 723 323 845 461 956 810 887 522 996 784 768 895 615 24 1585 843 450 (500) 25 (1000) 350 851 204 692 614 474 513 828 284 2682 558 978 826 104 617 20 786 18 585 685 812 574 3754 336 775 956 498 605 910 260 (500) 406 667 228 656 4670 35 786 177 268 916 665 257 456 572 807 185 5375 426 348 372 (500) 156 888 814 613 237 788 (2000) 416 543 466 107 6292 271 216 177 659 49 773 220 547 923 245 83 727 120 (2000) 7857 731 752 532 513 948 977 512 146 125 8141 (1000) 63 782 195 (500) 876 960 511 850 223 661 269 758 291 416 454 300 9023 641 129 119 426 631 546 196 305 419 60

10287 (500) 501 79 463 67 681 (3000) 186 11204 595 672 695 (500) 272 527 95 649 306 859 333 696 102 954 298 (3000) 234 12541 255 384 544 329 709 819 404 93 977 631 690 589 752 293 895 (500) 606 169 28 13498 (1000) 697 701 642 718 905 833 334 173 894 749 14113 867 852 502 129 882 271 725 77 310 257 435 15151 (1000) 419 953 416 106 785 44 197 606 (500) 810 (2000) 724 980 817 (500) 702 16683 261 549 100 317 166 881 176 212 662 172 668 (3000) 883 712 586 84 650 383 408 127 17130 336 (3000) 252 89 86 923 491 (500) 281 682 906 920 442 18692 042 149 512 797 197 296 110 923 268 617 958 585 19094 (500) 702 546 16 381 71 650 268 571 102 734

20077 430 215 518 186 56 340 363 987 223 (1000) 777 884 942 662 21100 82 358 477 739 340 (2000) 752 399 968 949 22141 265 90 928 908 (2000) 145 782 306 626 23046 853 342 803 348 (500) 911 366 506 525 500 933 440 916 (1000) 606 498 (3000) 24362 67 327 737 255 948 68 (1000) 795 319 958 743 923 188 264 762 25396 697 279 871 15 914 955 31 988 338 589 185 455 918 186 950 (500) 285 26367 960 68 652 25 648 792 (500) 423 41 597 116 290 248 301 691 27173 724 363 118 890 888 810 795 459 516 968 511 109 (1000) 157 306 28845 517 639 755 525 457 190 682 800 841 275 586 984 (2000) 510 464 142 538 (500) 749 29243 829 755 332 447 (1000) 563 58 451 3 686

30525 143 406 983 957 758 448 31051 917 760 572 431 73 (1000) 472 280 306 585 827 66 547 (500) 733 32345 107 990 878 (500) 197 517 338 556 246 775 133 797 33585 787 737 821 484 70 195 797 267 873 (5000 und Prämie 300000) 34909 467 647 (500) 93 833 872 728 819 649 395 120 466 35010 56 770 26 463 343 16 693 36350 588 (500) 809 398 847 57 895 888 534 49 804 758 210 37345 934 861 965 880 740 123 (500) 220 458 (1000) 169 155 581 29 180 664 653 516 38570 634 660 992 409 795 703 (1000) 875 776 794 542 833 192 255 914 857 153 39642 944 785 31 778 313 504 900 220 22 268 878 8 21 90 168

40414 680 12 168 392 547 128 810 632 316 566 261 189 454 41511 816 (500) 150 804 79 682 639 41 614 (1000) 967 23 291 763 471 782 9 955 686 214 7 644 42548 (2000) 409 (500) 890 875 117 265 171 284 104 281 372 (500) 353 127 899 129 603 207 107 827 742 43742 (500) 828 459 52 200 878 (2000) 468 125 84 853 707 44751 (2000) 952 60 583 391 528 873 90 798 251 45719 941 (500) 597 150 375 771 511 284 650 960 78 (1000) 901 245 (2000) 289 960 15 164 905 46691 956 468 541 278 687 450 867 68 67 260 159 848 806 414 23 198 495 990 361 100 (1000) 37 47355 50 360 426 706 620 159 589 198 364 (1000) 10 237 700 711 48958 (1000) 812 511 848 419 871 410 608 132 408 420 183 738 779 49721 488 14 164 297 862 902 468 11 858 696 (2000) 978

50128 469 879 587 824 475 658 162 91 889 574 396 786 51624 148 340 949 261 143 283 825 895 18 670 (1000) 64 394 996 430 21 (1000) 52534 978 (1000) 803 599 378 650 307 22 276 600 510 166 767 858 882 33 (2000) 53121 256 657 446 526 (500) 968 110 505 512 697 854 (500) 501 580 96 979 328 603 (3000) 150 562 (500) 772 474 794 54754 229 279 714 809 94 349 807 440 278 795 170 (1000) 506 548 55678 308 975 176 168 419 923 606 258 11 56623 578 893 459 516 404 293 462 36 698 60 587 848 57477 163 622 361 532 279 835 984 815 888 945 717 751 34 58606 218 (1000) 620 175 656 534 949 476 247 (500) 2 442 700 596 59636 219 571 (1000) 253 460 42 763 570 540 482 627 307 303 226 337 976 438 (1000)

60456 350 794 (1000) 47 298 728 170 378 (3000) 687 413 (500) 695 974 71 524 158 555 142 734 61040 235 403 222 209 384 419 957 796 455 329 (1000) 936 197 (1000) 29 872 674 62880 891 897 (500) 627 790 973 730 (2000) 739 236 488 267 63316 103 (3000) 178 476 658 96 494 969 681 (500) 615 535 64284 438 883 229 716 354 133 31 157 880 249 798 19 189 65641 (1000) 118 (500) 271 102 500 885 868 41 32 269 536 214 647 938 527 911 201 793 751 131 967 66124 781 75 148 555 587 505 502 649 356 100 38 569 67343 33 60 164 54 951 292 316 848 442 355 192 427 25 68520 709 285 917 306 517 28 137 818 80 689 42 69943 510 467 714 51 (3000) 547 748 503 498 703 77 127 295 542 225 672

70379 635 557 941 249 476 248 342 556 649 935 71690 (1000) 435 809 884 865 145 119 (1000) 744 5 4 501 708 (1000) 71 806 72641 867 758 270 196 488 967 82 (1000) 724 226 73413 403 (1000) 102 597 677 589 448 508 234 576 319 215 440 762 28 878 931 16 74059 778 (1000) 582 278 72 365 175 921 107 (3000) 285 75801 245 453 729 963 769 549 719 819 597 770 124 188 991 521 863 834 910 76118 69 393 834 969 837 466 375 357 84 63 77615 96 869 791 24 (1000) 857 649 346 858 969 898 198 242 78584 962 95 104 678 635 715 394 884 469 612 701 314 547 702 636 815 589 835 454 (2000) 558 824 170 182 191 593 70 68 195 79282 159 815 780 691 431 75 16 724 78 484 249 825 546 141 388 224 260 815 651

80677 694 365 657 705 238 386 99 987 699 81122 206 186 886 299 843 (1000) 939 835 750 788 580 186 348 70 848 608 24 979 282 556 240 82809 127 76 215 937 188 421 585 864 888 355 72 209 289 261 914 739 388 83000 173 72 323 367 938 30 613 236 103 747 84086 467 40 425 533 838 870 715 873 137 190 729 628 927 244 808 85948 1 488 955 (1000) 928 468 825 678 874 910 107 448 450 592 140 81 878 582 86893 182 340 677 791 136 785 948 (500) 691 (1000) 11 87276 591 217 406 46 965 910 215 137 872 815 463 558 883 314 612 371 189 303 554 88789 893 904 411 870 683 358 223 (500) 406 262 598 301 256 329 124 295 455 135 (1000) 89065 919 370 690 724 946 530 584 474 691

90513 118 488 17 586 661 201 633 575 (3000) 698 672 654 251 91484 665 230 324 (1000) 100 515 792 68 473 (3000) 468 857 346 541 121 150 188 92582 113 284 (1000) 251 509 117 975 921 644 972 543 579 475 798 571 715 585 53 229 93424 865 392 966 169 875 992 (1000) 735 977 829 988 612 300 438 870 996 (1000) 19 94704 33 690 30 418 440 653 679 580 342 528 197 123 95842 178 (3000) 868 522 269 438 750 392 908 132 800 790 827 342 63 96701 606 887 511 568 96 (1000) 61 (1000) 464 793 509 917 612 654 292 640 784 618 76 996 784 1 682 156 988 (500) 97440 954 564 722 540 619 773 (3000) 146 316 755 370 543 975 (3000) 210 122 98738 248 268 228 478 58 146 511 882 163 432 99389 652 592 39 412 598 405 198

100261 (500) 286 888 617 359 (3000) 792 632 525 374 426 77 558 844 (2000) 101217 459 346 840 760 658 (1000) 758 43 862 624 708 721 (500) 635 101 821 776 102826 628 (1000) 764 864 755 300 171 642 630 676 290 146 933 173 (1000) 814 252 673 661 103108 166 991 763 348 186 245 283 721 826 414 768 224 369 811 104144 (500) 237 367 558 502 901 182 884 48 76 105581 405 38 (500) 797 538 167 921 350 784 397 692 5 818 450 510 906 104 376 491 58 464 939 176 106933 964 579 578 763 47 542 179 656 102 516 (500) 613 948 958 476 386 864 107199 546 (1000) 451 58 275 738 108 380 897 894 808 408 739 190 108123 882 726 196 661 134 847 918 576 258 104 387 721 57 (3000) 627 733 82 109459 477 946 878 (3000) 421 54 781 176 146 (500) 655 918 956 542 406 62 57

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a/E.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.

Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 1. November 1913.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76
do.	3½	„	85
do.	4	„	98
Sächsische Rente gr. St.	3	„	76,30
do. kl. St.	3	A./O.	77
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	„	90,60
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	95,50
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	76,80
do.	3½	„	85
do.	4	„	97,90
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	83,50
do. v. 1908	4	„	97,50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	J./J.	98
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	„	—
do. v. 1908	4	A./O.	—
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	—
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	„	—
do. v. 1901	4	„	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	79,25
do.	3½	versch.	87,25
do.	4	„	97
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	79,25
do.	3½	„	87,25
do.	4	„	97
Leipziger Hpp.-Bk.-Pfbr. X unkdb. b. 1918	3½	„	84,75
do. XVI unkdb. b. 1922	4	„	89,75
Mitteld. Bodnkr.-Anst. Pfbr. VII	4	„	98,50
do. Grundr.-Bfe. V	4	versch.	98,50
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. V	3½	A./O.	85,75
do. VI	3½	A./O.	90
do. II	4	J./J.	95
Sächsische Ersländische Pfbr.	3½	„	87,20
do.	3	„	—
do.	4	„	—
Transport-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.		
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	2½	Jan.	92,50
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	11	„	—
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.	0	„	68
Heinrich Ermemann Kameraf.	12	Jan.	241,50
Ihle Akt.-Ges.	0	Okt.	105
Hoffschöder Papierfabrik	4	Jan.	—
Meniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	176
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	35
Crößmiger Papierfabrik	9	Juli	—
Vereinigte Bautzner Papierf.	0	Jan.	31,10
do. Vorz.-Akt.	6	„	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	5	„	84,50
Weißenborner Papierfabr.	8	„	140
Zellstoff-Verein	0	Juli	77
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	3½	Jan.	151
Chemnitzer Bankverein	6	„	—
Dresdner Bank	3½	„	149
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	„	119,75
Sächsische Bank	8	„	151,50
do. Bodenkredit-Anst.	7	„	130,10
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	135
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	61
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	„	81,50
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	136,50
Germania (Schwalbe)	3½	„	95
Grossenhainer Webstuhl	6	April	96,75
Carl Hamel	16	„	215
Lauchhammer	10	Juli	171
Maschinenfabrik Kappel	28	„	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	9	Jan.	124
Mühlenbauanstalt Geck	12	Juli	123
Phönicia-Werke A.-G.	4½	Jan.	—
Radebeuler Guß Gebler	9	Okt.	—
Sächs. Gußstahl Döhlen	13½	Juli	180
do. Maschinen Hartmann	5	„	133,50
do. Webstuhl Schönherr	15	„	—
Schimmel & Co.	7½	Mai	—
Schubert & Salzer	24	April	345
Gebr. Unger	10	Juli	—
Vereinigte Eschebachsche Wkz.	10	Jan.	—
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	—
Elektra Akt.-Ges.	6	April	108,50
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7½	Juli	105
Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa	8½	Jan.	120
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	4	Jan.	100,50
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	7	„	127
Seidel-Naumann	8	„	126
do. Genußscheine	0	„	350
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	159,50
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	67
do. Vorz.-Akt.	9	„	113,25
Wanderer-Werke	27	„	396
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	127
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	„	41
Erste Kulmbacher Export	18	„	301
Kulmbacher Petzbräu	2	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	85,75
Eßlinger Brauereigesellschaft	2	Sept.	39
Felsenkeller-Brauerei	25	Okt.	—
do. Genußsch.	50	„	1030
Gambrinus-Brauerei	6	„	180
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	„	50
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	95
do. Lit. B	4½	„	92
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	301
Plauener Lagerkeller	6	„	120,25
Reichelbräu	11	Juli	185
Societätsbrauerei	4½	Okt.	152,50
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	22½	Jan.	—
do. Rosenthal	20	„	—
do. Triptis	12	„	163
Meißner Ofenfabrik	12	„	—
Sächsische Ofenfabrik	15	„	170
Hirsch Tafelglas	4	„	—
Sächsische Glasfabrik	14	„	185
Steingutfabrik Görnewitz	7	„	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	229,50
Fritz Schulz jun.	23	„	—
Gehe & Co.	16	„	263,50
Deutsche Jutespinnerei	20	„	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	5	„	—
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	—
Deutsche Kunstleder A.-G. Köln	10	Jan.	141,25
Lederfabrik Theile	10	„	—
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	8	„	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	206,50
Dresdner Gardinen	10	Juni	156,25

Reichsbankdiskont: 6%

Wäsche

Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Baby-Wäsche
Herren-Leibwäsche

Bett-Wäsche
Küchen-Wäsche
Haus-Wäsche
Wäsche-Stoffe

Bettfedern und Daunen.

Größte Auswahl. Solide Qualitäten. Billigste Preise.

Ernst Müller Nachflg.

Hauptstr. 79. Inh. Paul Wende. Hauptstr. 79.

Ratskeller

Angenehmer Aufenthalt
Familien-Verkehr.

Rest. **Schlachthof.**
Vorzüglicher
Mittagstisch.
Gutgepfl. Biere.
ff. Küche.

Hotel
Gesellschaftshaus.
Vorzüglicher
Mittagstisch
Portion 60 Pfg.

Ratskeller.

Pilsner Urquell
Tucher-Bier
Radeberger
Vorzügliche Küche
bei kleinen Preisen.

Hochachtungsvoll
Gust. Faßke.

Brauereirestauration Röderau.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
M. Schröder.

Gasthof Zeithain.
Sonntag, den 2. November,
ladet zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Hermann Jentsch.

Gasthof zur alten Post,
— Stauchitz. —
Sonntag, den 2. November
= Ballmusik. =
Dazu ladet freundlichst ein
Marie verw. Thieme.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag und Montag
Kirmes-Feier mit Ball,
wozu mit ff. Kuchen u. Kaffee u. versch. and. Speisen bestens aufwarte. Dazu ladet ganz ergebenst ein P. Gräfe.

Gasthof Jahnishausen.
Sonntag, den 2. November,
ladet von 4 Uhr an zum
Tanzverein,
sowie zu Kaffee und Kuchen
ganz ergebenst ein
R. Heinze.

Bekanntmachung.

Meinen verehrten Abnehmern zur gefl. Mitteilung, daß ich nunmehr durch den fertiggestellten **Neubau** eine **wesentliche Vergrößerung** meiner **Keller** und **Kelterei-Anlagen** vorgenommen habe, die mich in die Lage setzt, allen Ansprüchen in kürzester Zeit gerecht werden zu können.

Ich empfehle in bekannter Güte **meine erstklassigen, vielfach prämierten Obst-** und **Beerenweine, Apfelweine, süß und herb,** sowie **Moste** und **Bowlen.**

Spezialität: Frucht-Secte in eleganter, vornehmer Aufmachung, **neutrale Marken.**

Außerdem bringe ich meine **großen Vorräte in Rhein-, Mosel- und Rotweinen** in empfehlende Erinnerung.

Preisliste und Musterproben gratis und franko.

Adolf Berner,
Obst- und Beerenwein-Kelterei,
Sect-Fabrik, Lichtensee.

Kenner tragen Salamander-Stiefel.

Tonangebend in Paßform und Preiswürdigkeit.

Die Eleganz der Salamanderstiefel ist unbestritten.

Ein Versuch, und jeder wird ständiger Kunde.

Damen und Herren: Mk. 12,50 14,50 16,50.

Spezialität: Wasserdichte Winterstiefel mit Doppels und Korkzwischensohlen sowie Lederfutter. Halten die Füße bei schlechtester Witterung trocken und warm.

Riesa, Hauptstr. 39 a. **Schuhhaus Fortuna** Gröba, Georgplatz 9.
Telefon 400.

Gelegenheit

Möbel einzukaufen
ist immer bei
Johannes Enderlein.
Niederlagstr. 2 Niederlagstr. 2.

Rennen zu Dresden

Sonntag, 2. November nachm. 1½ Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
Hinfahrt: ab Dresden-Hauptbahnhof 1⁰³, 1¹³, 1,²³ nachm. | **Rückfahrt:** ab Reick 4²⁵, 4³⁵, 4⁴⁵ nachm.
Wettaufträge für die Rennen zu Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager-Straße 6, I, von 10—4 Uhr, an den Renntagen von 11—½1 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 12 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Hotel Stadt Dresden.

Zu unserer Dienstag, den 4. November, stattfindenden
:: Haus-Kirmes ::
verbunden mit **Karpfenschmaus,** laden ganz ergebenst ein
Franz Kuhnert u. Frau.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 2. November
öffentliche Ballmusik
— Kaffee und Kuchen. —
Hierzu ladet freundlichst ein Max Hofang.

Metropol-Theater

Gasthaus Stadt Freiberg, Poppitzer Straße 2.
Programm vom 1. bis 4. November.
Verlorenes Lebensglück
zu Herzen gehendes Drama in zwei Akten.
Max will sie knipsen, toller Lindenschlager.
Zwei Naturaufnahmen.
Das Kind der Wildnis, Wildwest-Drama.
Alles f. nichts — Um eine Blume
Humoresken.
3 Einlagen. 3 Einlagen.
Sonntag ab 2 Uhr
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

C. T. Ecke Haupt- u. Parkstraße. **Casino-Theater** **C. T.** Ecke Haupt- u. Parkstraße.

Bis Montag:
3 große Schlagertage.

Das Burgverließ.

Herrlich koloriert, Schlager in 3 Akten.

Die beiden Goldgräber spannendes Wildwest-Drama. Sensationeller Zweiakter.

Ueberraschender Besuch bei Pastors Operette in einem Akt. Alles lacht Tränen.

Dazu noch die anderen Bilder.
Sonntag Kinder- und Familien-Vorstellung
— Anfang 2 Uhr. —
Ergebenst ladet ein die Direktion.

Bitte Datums aufschreiben!

Skat-Turnier

in Leipzig, „Schloß Drachenfels", kl. Saal am 2., 9., 16. u. 30. Nov., 7., 14., 21. u. 28. Dez., sowie 4., 6., 11. u. 18. Januar. Verlosung ununterbrochen von 1—10 Uhr. Hauptpreise: 500, 300, 100 Mark usw. 24 Tagespreise, 24 Pr. für die besten Solo- und Turnierspiele, sowie 3 hohe Preise 100, 75 und 50 Mark für die meistgewonnenen Spiele. Von 251 Pluspoints ab werden 3—25 Mark sofort gezahlt. Teilnehmerkarte 3 Mark. Näheres Prospekte gratis.

Leipziger Skatgesellschaft,
1. Vorsitzender, Carl Taege, Yorkstr. 3.

Fußball-Wettkampf

auf dem Exerzierplatz am Stadtpark
am 2. November 1913, 3 Uhr.
Sport-Club Helias I : Riesaer Sport-Verein I
Chemnitz. Riesa.

Zur Vertilgung von **Ratten und Mäusen** empfiehlt sich **Arnold,** Kammerjäger.
— Empfohlen von vielen Behörden. —
Offerten unter **K. S.** in die Expedition d. Bl.

Beerdigungs-Gesellschaft Cantorei, Riesa.

Gegründet 1652.

Besorgung aller das Beerdigungswesen und die Feuerbestattung betreffenden Angelegenheiten **hier** und **auswärts.**
Gewissenhafte und **würdige Ausführung** zu billigsten Preisen. Bestellung der Bezirks-Heimbürgin. Annahmestelle bei unserem Zeremonienmeister Herrn
Richard Ritzsche, Goethestraße 3.
Telefonruf 304. Telegr.-Adr.: Cantorei Riesa.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 254. Sonnabend, 1. November 1913, abends. 66. Jahrg.

Aus aller Welt.

Hamburg: Einem Kaufmann, der von Kiel nach Hamburg übersiedelte, ist aus dem Spiegelkasten des Möbelwagens ein Gemälde im Werte von 20 000 Mark gestohlen worden. Von den Dieben, die das Bild aus dem Rahmen geschnitten haben, fehlt jede Spur. — Im Urania-Theater stürzte gestern abend während der Vorstellung ein Teil der Decke ein. Im vollbesetzten Zuschauerraum entstand in der Dunkelheit eine furchtbare Panik, die erst beseitigt werden konnte, als der Raum wieder erleuchtet war. Von der herabgestürzten Decke wurden mehrere Personen verletzt; zwei von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — **Gent:** Eine neue schwere Feuersbrunst hat vorgestern abermals in Gent stattgefunden. Eine große Knochenmühle und acht dazugehörige Arbeiterhäuser sind trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr ein Raub der Flammen geworden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend. — In der Stadt herrscht angesichts der sich so unheimlich häufenden Brandkatastrophen eine große Besorgnis. Die Bürgerschaft fordert dringend eine Reform der Feuerwehr, deren unzulängliche Organisation die Hauptschuld für den bedeutenden Umfang der Brände zugeschrieben wird. — **Brüssel:** Ein Kraftwagen, geführt von einem Industriellen, in Mons kam mit großer Geschwindigkeit auf der Chaussee von Baudour einher, als gerade die Klasse einer Mädchenschule, geführt von zwei Lehrerinnen, die Straße überschreiten wollte. Den meisten Kindern gelang es, vor dem Auto über die Chaussee zu kommen; nur ein Kind kam in Gefahr. Um diesem auszuweichen, gab der Chauffeur seinem Wagen eine schnelle Wendung und fuhr dadurch in die auf dem Fußwege gehenden Kinder hinein. Zwei von den Kindern erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Viele andere wurden leichter verletzt. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Graben. Der Besitzer geriet unter den Wagen. Man hob ihn mit eingedrückter Brust auf und brachte ihn bewußtlos in ein Hospital, ebenso die schwerverletzten Kinder. — **Paris:** Ein schwerer Unglücksfall ist dem Expreßzug Paris—Nimes in der Nähe von Malbosc (Dep. Ardeche) zugestoßen. Der Zug entgleiste in voller Fahrt, sodaß die ersten beiden Wagen die Böschung hinunterfauften. Zwei Reisende wurden getötet, zehn schwer verletzt. Die übrigen Passagiere konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Zugverkehr auf der Strecke ist unterbrochen. Man führt das Unglück darauf zurück, daß die Schienen infolge der andauernden Regengüsse unterwaschen waren. — Ein Attentat auf der Strecke Paris—Lyon konnte vorgestern zur rechten Zeit verhindert werden. Bei der Revision der Gleise wurde eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden, die auf den Gleisen lag. Die Bombe enthielt eine starke Dynamitladung und sollte explodieren, bevor ein Schnellzug die Strecke passiert hatte. Ueber die Bombe wurde Wasser gegossen. Sie wurde dann auf das Polizeikommissariat von Curis, Departement Rhone, gebracht. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. — Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag im Polizeipräsidium ab. Gegen 5 Uhr verlangte ein elegant gekleideter Herr den Polizeipräfekten Hennio zu sprechen. Als er abschlägig beschieden wurde, machte er Skandal und verlangte bei einem höheren Beamten vorgelassen zu werden. Als der Kabinettssekretär Goujon ihn empfing, zog der Fremde einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf Goujon. Diesem, der schnell aufgesprungen war, gelang es im letzten Augenblick, dem Attentäter den Revolver aus der Hand zu schlagen, so daß die Schüsse fehlgingen. Einigen Polizisten, die sofort ins Zimmer stürzten, gelang es erst nach großer Mühe, den wie wahnsinnig um sich Schlagenden zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß der Besucher ein Geisteskranker namens Condere ist, der vor einiger Zeit aus einer Irrenanstalt entwichen ist. — **St. Louis:** Vorgestern wurde das Testament des bekannten Deutsch-Amerikaners Adolphus Busch eröffnet. Es ergab sich, daß sein Vermögen sich auf auf 200 Millionen Mark beläuft, das vollkommen unter seinen Familienangehörigen verteilt wird. Ein Achtel des Vermögens erhält die Witwe. Ebenso erhält sie die Villa „Lilly“ in Langenschwalbach und verschiedene Grundbesitzungen in mehreren Staaten Nordamerikas. Der Rest des Vermögens wird zu sieben Teilen unter die zwei Söhne und fünf Töchter des Verstorbenen verteilt. Unter den fünf Töchtern sind zwei nach Deutschland verheiratet, Frau Clara von Gontard in Berlin und Frau Wilhelmine Scharer, die Gattin eines deutschen Offiziers.

Prozeß Brandt.

(Der zweite Krupp-Prozeß.)

Ueber den Verlauf der Verhandlungen im Prozeß Brandt am Donnerstag wird uns zusammenfassend aus Berlin noch berichtet:

Der Prozeß gegen den Direktor Cecius und den schon aus dem Prozeß gegen die Zeugleutnants bekannten Herrn Brandt von der Firma Krupp, der sich seit etwa einer Woche vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I abspielt, hat nun doch eine Wendung genommen, die in die bisher reichlich uninteressanten Verhandlungen etwas Leben gebracht hat. Schon als der Hauptbelastungszeuge, der ehemalige Vertreter Krupps in Berlin, Herr v. Metzen, von den Briefen erzählte, die er in seinem Sofa versteckt habe, machte man sich auf mancherlei gefaßt, das den bisherigen Gang der Verhandlungen und auch das Ergebnis des ersten Prozesses gegen die Zeugoffiziere doch zu Ungunsten der Firma Krupp beeinflussen werde.

Diese Vermutung wurde nun durch die vorgestrige Verhandlung einigermaßen bestätigt. Nicht etwa als ob auf die Essener Firma und auf ihre Leitung auch der Verdacht einer Preisgabe von Staatsgeheimnissen fiele. Alles, was vorgestern zu Tage kam, bestätigt nur, was man schon wußte, daß es der Firma darauf ankam, aus rein geschäftlichen Gründen die Dinge zu erfahren, die noch ein Geheimnis der Artillerieverwaltung waren. Was aber bisher von den Leitern aufs entschiedenste bestritten wurde, daß sie sich nicht um die Art und Weise gekümmert hätten, wie die für sie so wertvollen Auskünfte der Berliner Vertretung beschafft wurden, das ist nach der Verhandlung des Donnerstag doch nicht mehr so ohne weiteres unbestreitbar. Unter den Briefen, die zur Verlesung kamen, befand sich auch ein — französisch geschriebener — Brief, den Brandt an Herrn v. Metzen richtete, als dieser gerade in Italien war. Brandt bat darin Metzen, doch nicht von Berlin wegzugehen; denn er habe hier schon so viele Erniedrigungen erfahren, um die Berichte zusammenzubringen, die in Essen mit so viel Interesse entgegengenommen würden; und ohne Metzen würde ihm das Leben in Berlin zur Hölle. Weiter schreibt

Sammet

Plüsch

Astrachan ist die Mode der Saison!

Sammet- und Plüsch-Mäntel nur letzte Neuheiten	36,75	44,50	58,—	bis	106,— Mk.
Astrachan-Jacketts in lang und Russen-Jacke	19,75	23,75	32,50	bis	48,— Mk.
Sammet-Blusen in einfarbig und gestreift	7,90	11,50	13,40	bis	29,— Mk.

Riesa, Wettinerstraße 33. **Kaufhaus Germer** Inh. Paul Asbeck. **Riesa,** Wettinerstraße 33.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 80

„Ich muß nun zur Stadt, um meine Rechte zu wahren, sagen Sie Ihrem Vater, daß ich vorläufig die Herrin hier sei, daß kein Holz mehr ohne meinen ausdrücklichen Befehl geschlagen werden dürfe, und daß alle Befehle fortan nur von mir einzuholen seien. Und nun Adieu, mein Kind; behüte Sie Gott.“

Röschen begleitete sie an den Wagen, aus dem Wagen heraus reichte die Baronin ihr noch einmal die Hand, dann zogen die Pferde an.

Ihre Gedanken beschäftigten sich jetzt nur mit dem schönen Mädchen, sie mußte sich der Worte Dagoberts erinnern, daß sie es lieb gewinnen würde, sobald sie es näher kennen gelernt hätte. Sie konnte nicht leugnen, daß Röschen eine aristokratische Erscheinung und auch im Punkte der Erziehung und Bildung ihrem Sohne ebenbürtig war; das wenige, was an dieser Beziehung fehlte, konnte ohne Mühe nachgeholt werden. Wenn sie nur von besserer Herkunft gewesen wäre!

Der Förster war gewiß ein braver, ehrlicher Mann, zudem auch stets ein treuer Diener des Hauses gewesen, aber er war auch nichts weiter als ein Diener des Hauses; über solche Mesalliance mußte jeder die Nase rümpfen.

Dann aber erinnerte sich die Baronin auch ihrer eigenen Ehe, in der sie kein Glück gefunden hatte, sie erinnerte sich der eigenen Seelenqualen, — und immer geringer wurden die Bedenken gegen die Mesalliance.

Hätte sie nachgegeben, wäre sie den Wünschen und Bitten ihres Sohnes nicht so schroff entgegengetreten, so würde er vielleicht nicht so zornig in den Wald hinausgestürmt und infolgedessen wohl auch kein Verdacht auf ihn gefallen sein.

Die Reue kam zu spät, eine Entscheidung wollte sie auch jetzt noch nicht treffen, vielmehr zuvor mit dem Rittmeister darüber beraten.

Sie grübelte noch immer darüber nach, als der Wagen vor dem Hause des Notars hielt.

Der Justitiar war augenblicklich beschäftigt, er ließ die Baronin in seinen Salon führen und um kurze Geduld bitten.

Sie hatte ihre volle Ruhe wieder gefunden, als er eintrat, mit hoch erhobenem Haupte empfing sie ihn.

„Baron Kurt ist tot,“ sagte sie, „mein Sohn ist nun Majoratsherr, in seinem Namen werde ich fortan alle ihm zustehenden Rechte wahren.“

Der Notar bot ihr einen Sessel an und rückte die Brille dichter vor die Augen.

„Der Tod des Herrn Barons ließ sich ja voraussehen,“ erwiderte er in bedauerndem Tone, „der Arzt sagte mir sofort, daß die Verwundung tödlich sei. Der Erbfolge gemäß wäre nun in der Tat Baron Dagobert Majoratsherr, aber die entehrende Tat schließt ihn von der Erbfolge aus.“

„Ich war auf diesen Einwurf gefaßt, freundschaftliche Gesinnungen haben wir ja von Ihnen nicht zu erwarten,“ antwortete sie kalt, „aber dieser Einwurf darf erst dann auf Berechtigung Anspruch machen, wenn die Schuld meines Sohnes bewiesen ist.“

„Die Beweise sind leider gefunden!“

„Das ist — unmöglich!“ fuhr sie in scharfem Tone auf.

„Sie wollen sagen, es ist eine Lüge!“ erwiderte er sarkastisch, „ich würde Ihnen das Wort nicht übelgenommen haben, denn ich sagte Ihnen nur das, was der Untersuchungsrichter gestern mir berichtete. Die Beweiskette ist geschlossen, gnädige Frau, die Beweggründe liegen klar vor Augen, und die Aussagen der Zeugen lauten übereinstimmend dahin, daß nur Baron Dagobert die Tat begangen haben kann.“

„Und mit diesen Scheinbeweisen begnügt der Untersuchungsrichter sich?“ fragte die Baronin entrüstet. „Will er die Möglichkeit nicht gelten lassen, daß ein anderer die Tat begangen haben kann? Ich erinnere Sie an jenen Wilddieb, den Baron Kurt so roh mißhandelt hat; könnte er nicht die Tat aus Rache begangen haben?“

„Gewiß würde diese Frage aufgeworfen worden sein, wenn nicht alle Verdachtsgründe auf den Herrn Baron hingewiesen hätten,“ entgegnete er achselzuckend. „Man rächt doch auch nicht gleich eine Mißhandlung durch einen Mord, der Wilddieb mußte ja voraussehen, daß der Verdacht sofort auf ihn fallen würde.“

„Und daß dies nicht geschehen, daß dieser Verdacht nicht augenblicklich verfolgt worden ist, das begreife ich nicht,“ sagte sie mit wachsender Entrüstung. „Ich werde heute noch den Untersuchungsrichter auf diese Notwendigkeit aufmerksam machen.“

„Es wäre vergebliche Mühe, gnädige Frau! Baron Dagobert hat natürlich die Tat geleugnet und sich auf die Aussagen eines Grafen Morray berufen, dieser aber behauptet gerade das Gegenteil von dem, was der Angeklagte erklärt hat. Wenn schon die Entlastungszeugen ihn im Stiche lassen, was haben wir dann von den anderen Zeugen zu erwarten? Nichts!“

Baronin Adelgunde fuhr mit dem spitzenbesetzten Batisttuche über ihre Stirn, ein Zornesblick traf aus ihren dunklen Augen den alten Herrn, dessen Lippen das gewohnte ironische Lächeln umzuckte.

„Aus allem, was Sie sagen, spricht der Haß gegen mich und meinen Sohn,“ versetzte sie, — „aber glauben Sie nicht —“

„Gnädige Frau, ich muß dieser Voraussetzung mit aller Entschiedenheit entgegentreten,“ fiel er ihr in die Rede. „Von einem Haß, den ich gegen Sie oder Baron Dagobert hegen soll, weiß ich selbst nichts, ich halte mich nur an die Tatsachen, die leider nicht fortzuleugnen sind.“

„Brechen wir von diesem Thema ab,“ fuhr sie mit einer energisch ablehnenden Handbewegung fort, „unsere Anschauungen gehen weit auseinander.“

„Wollen Sie, der Justitiar der Familie, Ihre Pflicht nicht erfüllen, nicht mit allen Kräften die Interessen meines Sohnes vertreten, so werde ich es tun, mein Bruder hat sich sofort erboten, mir zur Seite zu stehen, Baron Dagobert ist der Majoratsherr —“

„Bitte um Entschuldigung, er ist es noch nicht!“

„Er ist es, sobald er aus der Untersuchungshaft entlassen wird, und bis dahin werde ich seine Rechte wahren.“

Der Notar heftete die stechenden Augen mit einem lauernden Ausdruck auf das blasse Gesicht der erregten Frau.

„Was verstehen Sie darunter?“ fragte er.

„Daß ich von heute ab die Verwaltung des Majorats übernehmen werde!“

„Das dürfen Sie nicht!“

„Wer will es mir verbieten?“

„Das Gesetz, gnädige Frau!“ 214.20

dann Brandt: „Es ist uns gelungen, einen Mann in die Artillerieprüfungskommission zu bringen, der uns von großem Nutzen sein kann.“ Wie nun weiter aus der Korrespondenz des Herrn von Metzen festgestellt wurde, war dieser Mann der Oberfeuerwerker und spätere Zeugleutnant Hoge. Um für diesen Fürsprache einzulegen, daß er in die Artillerieprüfungskommission komme, sollte Metzen im Sommer 1912 zu dem Vorsitzenden der Kommission, Exzellenz von Büdingen, gehen. Metzen lehnte dies ab, ging aber zu dem anderen Berliner Vertreter der Krupp-Firma, dem früheren Artilleriehauptmann von Draeger. Dieser erwiderte, er habe wegen Hoge schon mit Exzellenz Büdingen gesprochen, aber er werde das nicht zum zweiten Male tun, da sonst Büdingen, der ein sehr kluger Herr sei, Verdacht schöpfen könne. Aus diesen Angaben Draegers geht doch deutlich hervor, daß er sich bewußt war, etwas zu tun, was nicht in der Ordnung war. Hoge ist ja später tatsächlich in die Prüfungskommission gekommen. Daß daraus Herrn von Büdingen kein Vorwurf zu machen ist, versteht sich von selbst. Er sah in Hoge nur einen Schützling eines früheren Offiziers und aus kameradschaftlichem Geiste wird er dessen Wünschen nähergetreten sein. Und da Hoge sicherlich ein tüchtiger Mensch war — sonst würde er kaum die Augen des Kruppvertreters auf sich gelenkt haben —, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß er das Kommando zur Artillerieprüfungskommission erhielt. Hier hat er dann freilich als Agent der Essener Firma gewirkt und in dem Prozeß gegen die Zeugleutnants (Tilian und Genossen) gehörte er auch zu den Angeklagten. Er ist damals zu der gelinden Strafe von 43 Tagen Festungshaft wegen Ungehorsams verurteilt worden. Zu den Tischgenossen Brandts gehörte er nicht, er brauchte auch keine Geschenke von diesem anzunehmen, denn er war ja durch die Stelle in der Artillerieprüfungskommission, zu der ihm Herr von Draeger verholfen hatte, schon reichlich belohnt.

Man wird dem weiteren Verlauf dieses neuesten Krupp-Prozesses mit Spannung entgegensehen müssen. Es ist sehr leicht möglich, daß wir nicht am Ende, sondern erst am Anfange der unerwarteten Zwischenfälle stehen. Jedenfalls aber wird es, das kann man schon heute sagen, nicht mehr angehen, Herrn Brandt als den Sündenbock für alle die Praktiken anzusehen, die von der Firma Krupp — wie schon gesagt — aus rein geschäftlichen Gründen ins Werk gesetzt wurden, um hinter die Geheimnisse unserer Artillerie zu kommen.

In der Verhandlung am Freitag nahm die Vernehmung des ehemaligen Direktors von Metzen, der das Berliner Büro der Firma geleitet hatte, ihren Fortgang. Es kamen vor allem die Briefe zur Sprache, welche von Metzen bis vor kurzem dem Gerichtshof verheimlicht hatte und die vor drei Tagen bei einer Haussuchung beschlagnahmt wurden. Gegenüber der Behauptung, daß auch Beamte des Reichsmarineamts Gratifikationen bezogen hatten, stellte der Staatsanwalt fest, daß es sich nur um untergeordnete Schreiber handle, nicht um die höher gestellten Sekretäre. Als wesentlicher Punkt aus den Resultaten der Verhandlung ist hervorzuheben, daß das Direktorium der Firma Krupp in Essen nach den Aussagen und Schriftstücken v. Metzens sich mehrfach mit der Frage befaßt hat, wie Gratifikationen an die Vermittler der Informationen verteilt wurden. Das wurde früher auf das Schärfste in Abrede gestellt. Es bleibt indes abzuwarten, ob die Argumente v. Metzens, die bereits verschiedentlich durch seine merkwürdigen Umwege und Ausflüchte entstellt wurden, im Laufe der weiteren Vernehmung und nach Heranziehung der neu hinzukommenden Zeugen ihre Bestätigung finden.

Ein neuer Abstieg zum Flammenschlund des Vesuv.

CR. Nach einem vergeblichen Versuche ist es in diesen Tagen Prof. Malladra vom Vesuv-Observatorium ein zweites Mal gelungen, in die Tiefen des Kraters hinabzusteigen und gemeinsam mit dem Chemiker Dr. Luigi Bernardini in unmittelbarer Nähe des glühenden Flammenschlundes eine Reihe von Beobachtungen vorzunehmen, die bestimmt scheinen, die wissenschaftliche Kenntnis über die Tätigkeit des Vesuv in wesentlichen Punkten zu ergänzen und zu vervollkommnen. Man wird sich erinnern, daß der italienische Gelehrte bereits vor kurzem — damals in Begleitung zweier deutscher Forscher — einen Abstieg in den Krater des Vesuv erfolgreich unternahm; der neue Versuch erwuchs aus der Tatsache, daß in den Tiefen des Kraters am 14. Oktober von neuem Feuer und Flammen auftauchten. Ein Abstieg während dieses Wiedererscheinens des Feuers mußte naturgemäß auf ungleich größere Schwierigkeiten und Gefahren stoßen, und in der Tat scheiterte auch der am letzten Mittwoch unternommene Versuch: in einer Tiefe von 200 Meter waren die beiden Gelehrten gezwungen, ihr Vorhaben aufzugeben und in einem schleunigen Wiederaufstieg Rettung zu suchen, denn die aus dem Kraterinnern aufsteigenden giftigen und heißen Gase machten die Fortsetzung des Abstieges zur Unmöglichkeit. Allein am Freitag, bei der Wiederholung des Wagnisses, waren Malladra und Bernardini vom Glücke besser begünstigt. Am Vormittag um 9 Uhr begannen sie, von dem Führer Saunino begleitet, am Südsudostrand des Kraters den Abstieg und ließen sich an jener fast senkrecht abfallenden Wand herab, an der auch die früheren Versuche begonnen hatten. Günstiger Wind trieb die gefährlichen Gaswolken zu der gegenüberliegenden Kraterwand, sodaß man verhältnismäßig ungestört die ersten 100 Meter zurücklegen konnte. Hier stießen die Gelehrten nach einem Berichte des Corriere della Sera auf den Grat eines mächtigen, aus großen Lavablöcken gebildeten Hügels, der in steilem Gefälle zu dem 150 Meter tiefer liegenden glühenden Kraterrand hinabführt. Die Forscher umgingen das Hindernis in südlicher Richtung und stießen hier, den aufsteigenden heißen Rauchwolken ausbiegend, auf eine Art mächtigen Kanals, auf eine Rinne, durch die ein Strom von Steinen zu der tiefer liegenden 60 Meter hohen steilen Wand der großen gelben Fumarole hinabging. Diese Wand, die unausgesetzt heiße Dämpfe und giftige Gase ausströmte, mußte wiederum umgangen werden und wurde schließlich, unter Ausnutzung einiger weniger gefährlicher Stellen, durch einen Abstieg in diagonaler Richtung überwunden. Das Wagnis gelang mit Hilfe der mitgeführten Drahtseile, doch hatten die kühnen Kratersteiger dabei unter den Gasen schwer zu leiden, die Atmung war erschwert und heftige Schmerzen im Kehlkopf traten ein. Trotzdem gelang es nach einer weiteren Kletterpartie von etwa drei Viertel Stunden die große Plattform zu erreichen, in deren trichterartigen Vertiefung, 60 Meter unter der Oberfläche dieser kleinen Ebene, der Flammenschlund sich geöffnet hatte. Aus dieser Feuermündung stiegen dichte grüngelbliche Dämpfe auf, die sofort danach eine weiße Farbe annahmen. Der Ausfluß der Dämpfe vollzog sich ruckartig, von Zischen und Tröhnen begleitet und konnte an das keuchende Röcheln eines prähistorischen Fabelwesens gemahnen. Es schien unmöglich, näher an den Feuerschlund heranzukommen, aber die Tollkühnheit überwog schließlich die Bedenken, und die beiden Gelehrten drangen bis an den Saum des Flammenschlundes heran. Er liegt annähernd 350 Meter unterhalb des Kraterrandes. Die Hitze wurde unerträglich, der Aufenthalt am Rande des Feuerschlundes war jeweils nur auf weniger Minuten möglich, wobei man das Gesicht mit den Händen und mit Tüchern schützen mußte. Von dem Anblick geben die Forscher eine Schilderung, die das Unheimliche und Großartige des Schauspiels nachempfinden läßt: ein glühendes helles Rot erfüllt die ganze Tiefe dieser natürlichen Feuerstätte, die zu Glut erhitzte Lava an den Wänden schillert in tausend Farben: und dazwischen steigen jene leuchtenden Dämpfe auf, die sich unmittelbar über dem Rande wie durch Zauber in hellstes klares Weiß verwandeln. Es gelang, eine ganze Serie von Photographien aufzu-

Ich lasse mich nicht überreden! Ich will keinen anderen! Ich will nur den echten Kathreiners Malzkaffee in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Eine delikate Suppe:

Ein Würfel von **MAGGI's Familien-Suppe** zu **10** Pfg. wird fein zerdrückt, mit etwas kaltem Wasser sorgfältig zu dünnem Brei angerührt und in stark ½ Liter siedendes Wasser gegossen. Nach dem Wiederaufkochen 20—25 Minuten bei kleinem Feuer kochen lassen.

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Familien-Suppe.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König. 81

„Bin ich nicht die Witwe des vorigen und die Mutter des jetzigen Majoratsherrn?“

„Das bestreitet niemand, wenn auch die Frage, ob Baron Dagobert zur Uebernahme des Majorats berechtigt sei, sehr in Zweifel gezogen werden kann. Sie werden sich erinnern, daß Sie wegen Geistesstörung lange Jahre in ärztlicher Pflege gewesen sind, gnädige Frau, und daß Sie infolgedessen gerichtlich interdiziert sind.“

„Wie dürfen Sie es wagen, mich daran zu erinnern? Sie wissen sehr genau, welcher erbärmlichen Intrigue ich zum Opfer fiel, Sie hatten Ihre Hände dabei im Spiele. Könnte die Sache noch heute untersucht werden, so würden Sie vom Piedestal des Ehrenmannes heruntersteigen müssen. Ich sage Ihnen noch einmal, ich übernehme die Verwaltung des Majorats, niemand soll mich daran hindern.“

„Jeder Befehl, den Sie geben, jede Anordnung, die Sie treffen, ist vor dem Gesetz ungültig, solange die Interdiktion nicht aufgehoben ist.“

„Sie soll heute noch aufgehoben werden!“

„So rasch geht das nicht,“ erwiderte er, und das ironische Lächeln lag jetzt wieder um seine schmalen Lippen, „es ist sehr die Frage, ob es überhaupt geschehen kann.“

„Wer will Protest dagegen erheben?“

„Ich!“

„O — und aus welchen Gründen?“

„Aus dem einfachen Grunde, weil ich der gesetzliche Hüter des Familienstatuts bin. Baron Dagobert ist im Gefängnis und von der Erbfolge ausgeschlossen, Sie haben außer Ihrer Apanage keine Rechte zu fordern, das Majorat fällt an Baronesse Theodore.“

„Und Baronesse Theodore ist die Braut Ihres Sohnes!“ sagte sie, und unter dem unsagbar verächtlichen Blick, der diese Worte begleitete, zuckte der alte Herr zusammen. „Da läßt sich ja begreifen, daß Sie das Majorat der Baronesse zu sichern suchen; Sie sichern es ja dadurch auch Ihrem Sohne!“

„Die Verlobung meines Sohnes hat in dieser Angelegenheit nichts zu schaffen,“ erwiderte er, und seine Stimme klang nun scharf und schneidend. „Ich habe Ihnen die Gründe genannt, die mir nicht erlauben, Ihre Wünsche und Forderungen zu erfüllen, und wenn nun Baronesse Theodore das Majorat erbt, und mein Sohn ihr Gatte wird, so haben eben unabänderliche Verhältnisse diese Zustände geschaffen, und nur kann kein Vorwurf daraus gemacht werden.“

Die Baronin hatte sich erhoben, hoch aufgerichtet stand sie vor dem kleinen, hageren Herrn.

„Ich hatte erwartet, Sie würden nun einsehen, daß die Fortsetzung dieses Kampfes unnütz ist,“ sagte sie, „ich sehe mich darin getäuscht, aber mich entmutigt das nicht. Wenn Ihr Sohn ein Mann von Ehre ist, so kann er in diesem Kampfe nicht auf Ihrer Seite stehen.“

„Nein, gnädige Frau, er tut es auch nicht,“ unterbrach eine sonore Stimme sie, die vor Erregung zitterte.

Baronin Adelgunde wandte sich um, unter der Portiere, die den Salon mit dem Nebenzimmer verband, stand Georg, der dem zürnenden, warnenden Blick des Vaters voll ernster Ruhe begegnete.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „ich durfte wohl erwarten, daß Sie so reden und handeln würden! Theodore hat mir gesagt, daß sie mit Ihnen verlobt sei, ich leugne nicht, daß mich dies anfangs beunruhigte, weil Sie der Sohn eines Mannes sind, der mich stets mit seiner Feindschaft verfolgt hat. Aber nach kurzem Nachdenken sagte ich mir, daß Sie als Offizier diese gänzlich unbegründete Feindschaft nicht billigen würden, auch dann nicht, wenn es sich dabei um die Erwerbung eines Majorats für Sie handle.“

„Ich nehme alle diese Vorwürfe geduldig hin,“ erwiderte der Notar achselzuckend, „es wäre ja vergebliche Mühe, wollte ich Sie überzeugen, daß sie unbegründet sind. Die Verhältnisse, wie sie jetzt liegen, haben sich folgerichtig gestaltet, wir können sie nicht ändern, hier steht der zukünftige Majoratsherr; daß er es wird, hat er nicht mir zu verdanken.“

„Wenn es so kommen sollte, werde ich zugunsten der Frau Adelgunde von Darboren auf das Majorat verzichten,“ sagte Georg in entschlossenem Tone, „ich will keinen Hader in der Familie, niemand soll sagen dürfen, daß ich als Glücksritter mich in diese Familie hineingedrängt habe. Mir genügt die Liebe meiner Braut, sie sichert mir mein Lebensglück, nach Reichtum trage ich kein Verlangen!“

„Worte, die keine Bedeutung haben,“ entgegnete der alte Herr achselzuckend. „Ich habe hier Pflichten zu erfüllen, die ich nicht vernachlässigen darf; bis zur Verurteilung des Angeklagten übernehme ich jetzt die Verwaltung, — ich werde sie weiterführen, bis Baronesse Theodore majorenn ist.“ —

„Wenn das Ihr Entschluß ist, werde ich das Gericht auffordern, einen andern Justitiar zu ernennen!“ sagte die Baronin, in deren dunklen Augen der Zorn wieder aufblitzte. „Ich habe Beweise, die diesen Antrag begründen, das Gericht muß ihm Folge geben.“

„Laß es nicht zum Aeußersten kommen, Vater,“ bat Georg, der mit nervöser Hast an den Spitzen seines Schnurrbarts drehte. „An die Verurteilung Dagoberts kann ich nicht glauben —“

„Seine Schuld ist bewiesen!“

„Und wenn es der Fall wäre, so glaube ich, es würde Wege geben, auf denen die Familie die Begnadigung des Verurteilten erwirken könnte,“ fuhr Georg fort. „Ich, der ich mich nun auch zur Familie der Darboren zählen darf, würde nicht ruhen —“

„Alles, was Du da redest, sind unnütze Worte!“ fiel der alte Herr mit scharfer Betonung ihm abermals in die Rede. „Ein Mörder kann nur zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe begnadigt werden, und in dem vorliegenden Falle handelt es sich um einen gemeinen Meuchelmord. Sie wollen sich den Verhältnissen nicht fügen, gnädige Frau, dadurch nötigen Sie mich, auf Hans Eichenhorst die Siegel noch heute anlegen zu lassen. Mögen Sie behaupten, Sie erblickten auch darin einen neuen Beweis meiner Feindschaft, ich muß auch das hinnehmen und meine Pflicht erfüllen.“

„So wäre es allerdings unnütz, hier noch weitere Worte zu verlieren,“ sagte die Baronin, das schöne Haupt trotzig zurückwerfend, „die Antwort auf diese Drohung werden Sie durch meinen Bruder erhalten.“

Ohne Abschiedsgruß verließ sie den Salon, der Hauptmann folgte ihr bis zum Wagen.

„Theodorens Vater ist tot?“ fragte er leise.

„Er starb heute morgen in der Frühe.“ 214,20

nehmen und die ausströmenden Gase zum Zwecke der chemischen Analyse in die mitgeführten Apparate einzusaugen. Die Meßungen ergaben, daß die Temperatur im Kraterinnern zugenommen hat; dasselbe zeigte eine zweite Meßung der großen gelben Fumarole, deren Temperatur im September 330 Grad Celsius betragen hatte und inzwischen auf 346 Grad angewachsen ist.

Für Feinschmecker:
Lobeck's Marke: Dreiring.
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade — Tafel 50 ₰
Cacao per ½ Kg. Dose 2,40 M.
Dessert per Carton 2, 3 u. 4 M.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt eine Sonderbeilage, betr. das Bruchheilverfahren des Dr. med. Coleman, bei. Die Dr. med. Coleman'schen Bruchheilanstalten stehen unter Leitung praktischer Aerzte und verbürgen darum eine sachkundige Behandlung.

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Privatus **Hermann Kretzschmar** in Boberfen ausgesprochene Unwahrheit nehme ich hiermit zurück. **Selma Hühnerstein**, Dienstmädchen, Boberfen.

Handarbeit

Donnerstag Nacht **verloren**, bitte gegen Belohn. abgeben **Schillerstr. 9. 1.**

Verloren

lang. schw. seidenen Spitzenschal, Kais.-Wilh.-Platz, Bahnhofstr. Elbbrücke, Café Edelweiß. Abzugeb. Schulstr. 14. 1. l.

10 M. Schein verloren, Tauschersgesch. od. Fleischerei Schäbitz. Gegen Belohnung abzg. **Poppitzer Str. 31**, v. l.

Lehrer sucht

f. 1. Dez. od. 1. Jan. 2 **leere Zimmer** od. 1 möbl. Gefl. Ang. u. R F 18 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine leere Stube

wird von einer älteren Frau **zu mieten gesucht.** Zu meld. u. E N in der Exp. d. Bl.

Suche sofort oder später

Wohnung

von 200—300 M. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Hdb. Schlafst. f. Parkstr. 23. 1.

Schlafst. Goethestr. 13, 1. r.

M. Z. fr. Schloßstr. 17. 1. l.

Möbl. Zimmer zu verm. Mathildenstr. Nr. 5, 2. r.

Möbl. Zimmer f. Herrn frei **Parkstr. 2, 2. l.**

Schlafstelle frei Bismarckstr. 61, Hth. 3.

Möbl. Schlafstelle frei Kais.-Wilh.-Platz Nr. 5, 3. E. l.

Schöne Schlafstelle frei Hauptstr. 15.

Gut möbl. Zimmer sofort **zu vermieten Gröba**, Riesaerstr. 12. 1. l.

Möbl. Zimmer per sofort **zu vermieten Schulstraße 3a**, 3.

2 einfach möbl. Zimmer sofort **zu vermieten Goethestr. 25.**

Möbl. Zimmer an beff. Herrn sofort oder später **zu vermieten Schulstr. 3**, 1. Etg.

Fräulein

f. möbl. Zimmer als Schlafst. jetzt oder später erhalten. W. Adr. u U W 14 i. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bessere heizb. Schlafst.

für 2 Herren **zu vermieten Hauptstr. 51**, 3. Etg. r.

Einfach möbl. Zimmer an jungen Menschen **zu vermieten Bismarckstr. 11 a**, part.

Wohnung

(Preis 120 M.) sofort oder später **beziehbar.** Näheres in **Boritz Nr. 24.**

Ein Laden

in bester Geschäftslage Riesa ist sofort od. später **zu vermieten.** Offerten unter M P in die Exped. d. Bl. *

Herrschaftliche

Wohnung,

7 Zimmer, Mädchenkammer, Bad und Zubeh. event. mit Garten versetzungshalber per 1. Dezbr. 1913 **zu vermieten. Friedr.-Aug.-Str. 15**, Kontor. *

Größere

Parterrewohnung,

4 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Bad, Innenklosett, Loggia, Vorgarten, an der Sonnenseite gelegen, ist per 1. Januar 1914 **zu vermieten.** Zu erfragen **Friedrich-August-Straße 15**, Kontor. *

Welch. Privatm. leiht sof., mögl. auf 1 Jahr

1000 M.

Ot. Sicherh. reichl. vorh. Off. u. R N 100 i. d. Exp. d. Bl.

Kredit bis 2000 M. erh. solv. Pers. jed. Stand. auf Personalkredit o. Bürgsch. d. Erwerb d. Mitgliedsch. b. **Reichelsdorfer Kreditverein b. Nürnberg.***

Wer Geld sucht auf Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police, Erbsch. od. Hypoth., auch Ratenrückzahl., schreibe sofort an **K. Wittenberg, Berlin 194**, Schreinerstr. 12. **Das Geschäft besteht 15 Jahre.** Reelle Bedienung. *

Alleinstehende Waise, hübsche Erscheinung, 75.000 Mk. Vermögen, wünscht bald. Heirat. Reflektiert wird nur auf charakterv. Herrn, wenn auch nicht vermög. „Hymen", Berlin 18.

Eine flotte Verkäuferin

welche in Handarbeiten bewandert, bei gutem Gehalt für sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sauberes Küchenmädchen

gesucht. Hotel Sächsischer Hof.

Aufwartung

f. d. Nachmittagsstunden **gesucht Goethestr. 15**, p.

Beff. Hausmädchen,

welches sich zum Mitbedienen der Gäste eignet, wird zum 1./12. in gute Stellung **gesucht.** Zu erfahren **Riesa, Poppitzer Straße 37**, 1. r.

Sauberes, zuverlässiges

Mädchen

(16—18 Jahre) welch. einige **Kochkenntnisse** besitzt, für 1. Dez. in besseren Haushalt **gesucht** von Frau **Joh. Zumpe, Mittweida i. S.**, Schumannstr. 3.

Für nächste Ostern Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für **Speditionsgeschäft gesucht.** Selbstgeschriebene Anerbietungen mit Lebenslauf abzugeben in der Exp. d. Bl. unter O L.

Gewandter, flott arbeitender

Schlosser

für Reparaturen und autogenisches Schweißen **gesucht.** Offerten unter S C R in die Exped. d. Bl.

Junger Hausbursche

gesucht. Konditorei Möbius.

Tücht. Bauschlosser

sucht Paul Pfeifer, Goethestraße 33.

Brennghilfe

für die Winterkampagne **gesucht.** Zu melden beim Brennmeister **Körner, Rittergut Jahnishausen** bei Riesa.

Ein Tagelöhner sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 kräftige

Handarbeiter

für dauernde Arbeit **sucht** zum sofortigen Antritt **Johann Carl Heyn, Riesa.** Zu melden im Kontor Bismarckstr. 35 B, p., Montag vormittag zwischen ½12 und 12 Uhr.

Existenz! 300-500 monatl. und mehr können streb. Personen in Stadt und Land, auch im Nebenberuf d. Uebernahme einer

Engros-Versandstelle

zu Hause verdienen. Aufseh. erreg. Neuheit. Schlager 1. Rang. Jed. Hausfrau ist Käufer. Tägl. 2-3 Stn. Versand u. Schreibarbeit. Kapital nicht erforderl. Sofortig. Verdienst! Reklam. gratis! Auskunft kostenfr. Off. u. **„Neuer Beruf"** an **Aug. Hirdes, Leipzig**, Markt 6.

Wer Teilhaber sucht

od. sein Geschäft, Gewerbebetrieb, Landwirtschaft, Grundstück 2c. **verkaufen will**, verl. meinen unverbindl. Besuch. Ich kann alle Objekte sofort und fortgesetzt an Reflektanten allerorts anbieten. **Conrad Otto** (fr. E. Kommen Nchf.) **Dresden**, Seestr 3. Tel. 3302.

Kleines Haus

mit 2 Wohnungen und Laden ist zu verkaufen. **Hahnemann. Neuweida.**

Für unsere sehr leistungsfähige Abteilung

Transmissionsbau

suchen wir zum Vertriebe unserer modernen Transmissionen einen in Riesa und Umgebung gut eingeführten, rührigen

Platzvertreter

ev. kleinere Maschinenfabrik.

Angebote unter Kennwort „2 T" erbeten an das Sekretariat der Sächsischen **Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz.**

Künstliche Zähne — Zahnziehen — Plomben
Zahn-Atelier Natalie Berg
Kaiser-Wilhelmplatz 4 a part.
Sprechzeit: Wochentags vormitt. 8—1, nachmitt. 2—6, Sonntags nur vormittags.

Wer würde f. Haus od. Gesch. b. gut. Ang. verl.? Off. u. L E 263 Rud. Mosse, Leipzig.

Deutsche Schäferhündin,

¾ Jahr alt, sehr wachsam, zu verkaufen **Glaubitz Nr. 46.**

Gänse 1913 Frühbrut lief. ausgew. u. federvolle Tiere unter Garant. lebend. Ankunft. 10 St. große Gänse M. 35.—, 10 St. ausgef. extra starke Gänse M. 38.—, 12 St. große Enten M. 23.—. **D. Pistreich, Breslau 474.***

Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 3. November, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück **bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kälbern**, sowie **prima Zuchtbullen**, bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter, Gröba-Riesa.

Montag, d. 3. November, stelle ich eine große Auswahl **prima hochtragende** und **neumelkende Kühe** und **Kalben** billigst zum Verkauf.

Georg Otto, Ostrau. Fernruf 173.

NB. Auch steht eine große Auswahl pa. ½- u. ¾ jähr. **Kuh- und Bullenkälber** der Oldenburger Rasse zum Verkauf. — Frei nach jeder Bahnstation.

Kl. Pferd mit Wagen und Geschirr zu verkaufen **Weida 51 f.**

Ein mittelstarkes

Rasse-Pferd,

Rappe, 8 Jahre alt, überzählig, preiswert zu verkaufen **Nichtenberg Nr. 30.**

1 kl. Pferd,

ca. 1,40 hoch, mit Geschirr und Wagen, 1 Kastenwagen, 25 Ztr. Tragkraft, verkauft **Kreße, Nentzen** b. Strehla.

1 gebr. Damenrad und **gebr. Herrenräder** billig zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1. F.-Hdl.**

Ein mittelfähriges

Arbeitspferd

in gute Hände billig zu verkaufen. **Eckelmann, Pausitz.**

Vertikos,

Schreibsekretäre, Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Ausziehtisch, bessere Stühle, Sofas, 1 Polstergarnitur, 1 Chaiselongue, 1 gr. Spiegel, echt Eiche, Trumeaux und andere Spiegel, Kleiderständer, Bettstellen mit und ohne Matratzen, neu u. gebraucht, 1 Nähtisch, 1 Blumentisch, Waschtische, Brotschränke, 2 bessere Wandbilder, 1 gutgehende Nähmaschine 15 M., 2 gebr. Herrenräder mit Torpedo à 32 M., einige neue Prometheusräder m. Torpedo à 56 M. u. v. a. m. billig zu verkaufen.

Oskar Messe, Riesa.

Harmonium,

von jedermann, ohne Notenkenntnisse sofort zu spielen, ist per 1. bezw. 15. Novbr. **zu vermieten Goethestr. 25.**

Pianino,

wenig gespielt, **zu verkaufen.** Offerten unter A Z 50 in die Exped. d. Bl.

Guterhalt. Klavier

wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres mit Preisangabe unt. B D Postamt II Riesa.

Sofa 16 M.

Bauernküchenschrank
Bücherregal
Bauerntischchen
Küchenbank und -Rahmen
2 Rohrstühle
6 Gardinenstangen
gebraucht, daher spottbillig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Eine Wagenladung frischgeschnittenes

Tannen- und Fichten-Reisig

ist eingetroffen und empfiehlt billigst, auf Wunsch frei Haus

H. Kern, Elbstr. 2. Fernspr. 337.

40 Ztr. schönes Wiesenheu sind zu verkaufen in **Nr. 6 zu Leckwitz** b. Weißig.

200 Stück Rot- und Weißweinflaschen billig abzugeben **Kais.-Wilh.-Platz 2. 2.**

Selbstgekochte

ff. Preißelbeeren
ff. Pflaumenmus

empfiehlt **R. Schnelle.**

1911er Weiß- und Rotwein,

liter- und flaschenweise, **französischen Rotwein, Südwein** in ½ u. ¾ Flaschen empfiehlt **G. A. Schulze.**

Kartoffeln,

feinste Magnum ähnliche Speisekartoffeln, Ztr. 2.30 M., im einzelnen 2.40 M., verkauft frei Haus **Hecht, Mehltheuer.**

Gutkochende

Speisekartoffeln

verkauft **Hanisch, Merzendorf.**

Speise- und Futterkartoffeln

hat abzugeben **Max Horn, Röderau.**

Gute

Speisekartoffeln

empfiehlt für Händler billig frei Haus **R. Schnelle,** Schützenstraße. Telefon 285.

Krauthäupte

hat abzugeben **Klemm, Poppitz.**

Grützefutter, grobes und feines, empfiehlt **E. Kießling, Altmarkt.**

Schöne

Futtermöhren,

Ztr. 1.50 M., verkauft **Max Funke, Gutsbes., Görzig bei Strehla.**

1 Tasse à 2 Pfg.

Ochsena-Bouillon

ist in der kalten Jahreszeit das beste Stärkungsmittel,

1 Teller à 2 Pfg.

Ochsena-Kartoffel-Suppe

erhält durch **1 Ochsena-Suppen-Würfel** einen würzigen, kräftigen Fleischgeschmack und macht sie als ausreichendes und wohlschmeckendes Mittagessen geeignet. **5 Würfel kosten 10 Pfg.** in den Detailgeschäften; wo noch nicht zu haben, senden wir direkt 48 Würfel à 2 Pfg. franko nach jedem Orte Deutschlands. Zahlung nach Empfang durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen zurück.

Mohr & Co., G. m. b. H., **Altona-Ottensen.**

Neues Nußbaum-Piano

v. Crasselt & Räße, Hoflieferant, bei 100 M. Verlust sofort zu verkaufen. Zu besichtigen bei Herrn **E. Teichert, Riesa, Bismarckstraße 45.**

Das Neueste

in Ulstern, Paletots, Joppen, Bozner Mänteln, Pelerinen, Knaben-Pyjoks und Mänteln, Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen hat stets am Lager

Franz Heinze,
Hauptstraße 28.

Vereinsnachrichten

Deutscher Techniker-Verband, Zweigverwaltung Riesa. Monatsversammlung Dienstag, den 4. November, abends 1/2 9 Uhr im Rest. Elbterrasse.

Militärverein I. Mittwoch, 5. Nov., abends 8 Uhr Versammlung (Antrag auf Scheibenschießen).

Allgemeiner Beamtenverein. Wahlversammlung Montag im „Kronprinz".

Orpheus. Morgen Sonntag 5 Uhr nachm. Gruppenprobe im Schützenhaus Lommatzsch. Hiermit verbunden Familien-Ausflug. Abfahrt 1[15] nachm. bis Praußitz. Anschließend Fußmarsch nach Lommatzsch. Bei ungünstigem Wetter ab Riesa 4[12] nachm. Rückkehr 7[51] nachm. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Ortsgruppe Riesa d. Sängerbund d. Meißner Landes. Morgen Probe in Lommatzsch. Abfahrt 4.12.

Deutsche Jugend, Sonntag, den 2. 11. 13, abends 8 Uhr: Lichtbildervortrag „Eroberung der Luft". Herr Gabler.

Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa,

Wahlen der Arbeitnehmer zum Ausschuß betr.

Für die am **14. November 1913** im Hotel **„Wettiner Hof"** zu Riesa stattfindenden Wahlen der Arbeitnehmer zum Ausschuß der Kasse sind, wie unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Oktober 1913 bekannt gegeben wird, folgende Vorschlagslisten von den Arbeitnehmern eingegangen:

Liste Nr. 1, beginnend mit
Pabel, Josef, Markthelfer, Riesa, Konsumverein,
Liste Nr. 2, beginnend mit:
Pilling, Richard, Artilleriedepotarbeiter, Neu-Weida 54 b,
Liste Nr. 3, beginnend mit:
Pabel, Josef, Markthelfer, Riesa, Konsumverein,
Liste Nr. 4, beginnend mit:
Tittel, Hermann, Bademeister, Riesa, Bismarckstraße 11 e in Arbeit bei Max Schädrich.

Da die Listen Nr. 1 und Nr. 3 völlig übereinstimmen, haben die Vorgeschlagenen auf Befragen erklärt, daß sie der Liste Nr. 1 zugerechnet sein wollen. **Bei der Wahl ist daher zu beachten, daß Liste Nr. 3 ausscheidet.**

Die Listen liegen bis zum **10. November 1913** zur Einsicht der Beteiligten an Kassenstelle aus.

Riesa, am 1. November 1913.

J. A.:
Der Vorstand der Ortskrankenkasse Riesa.
Bergmann, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa,

Wahlen der Arbeitgeber zum Ausschuß betreffend.

Da für die Wahl der Arbeitgebervertreter im Ausschuß der Kasse von den Arbeitgebern Vorschlagslisten **nicht** eingereicht worden sind, so gelten die **Vertreter,** die in dem gültigen **Wahlvorschlag des unterzeichneten Kassenvorstandes** benannt sind, als **gewählt.**

Es hat daher die auf den 15. November 1913 im Restaurant „Elbterrasse" anberaumte Wahl von Arbeitgebervertretern **nicht stattzufinden;** vielmehr wird der **Wahltermin aufgehoben.**

Riesa, den 1. November 1913.

J. A.:
Der Vorstand der Ortskrankenkasse Riesa.
Bergmann, Vorsitzender.

Vaterl. Arb.-Verein Gröba-Riesa.

Sonntag, den 2. November, nachmittags 1/2 4 Uhr
Mitgliederversammlung
im Hotel Gesellschaftshaus, Riesa.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein.

Dienstag, 4. Nov., abends 1/2 9 Uhr
Mitgliederversammlung.
T.-O.: Vorschläge zur Stadtverordnetenwahl. Um zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

Leichtes Waschen

mit **„Soh"** dem allerbesten selbsttätigen Waschmittel!

Garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche. Nur 55 Pfennig für 1/1-Pfund-, nur 30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket.

F. W. Thomas & Sohn, J. T. Mitschke Nchf., Max Mehner, Fritz Peschelt, Hermann Grünberg, Alfred König, Rud. Bennderf, Theodor Dockter.

Bürgerverein Riesa.

Behufs Aufstellung einer Kandidatenliste für die bevorstehende **Stadtverordnetenwahl**

Mitglieder-Versammlung

heute Sonnabend, den 1. November 1913, abends 1/2 9 Uhr Elbterrasse.

Hierzu ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Gebe hiermit bekannt, daß ich am 1. November ds. Js.

meinen zweiten Laden eröffne.

Ich werde denselben speziell zur Ausstellung meiner selbstgefertigten Polsterwaren zur Verwendung bringen, um dadurch meiner werten Kundschaft eine leichtere Uebersicht über dieselben zu schaffen und halte mich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen.

Paul Marle,

Pausitzer Straße 10. — Telefon 343.

Heute frisch eingetroffen:
Kieler Bücklinge,
3 Stück 25 Pfg.
Fleckheringe, Stück 12 Pfg.
Flundern, Stück 12 Pfg.
geräucherte Aale, St. 25 Pfg.
empfiehlt
Georg Schneider, Wettinerstraße 29, gegenüber der Molkerei.

Stauden- und Endivien-Salat, Blumenkohl, Bananen, hartschal. Knackmandeln, Pfund 1 M., **weichschal. Knackmandeln,** Pfund 1.20 M., **Wal-, Hasel-, Erd- und Kokos-Nüsse, echten Bienen- und Scheibenhonig**
empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29, gegenüber der Molkerei.
Telefon Nr. 182.

Lebende Karpfen,
Pfund 90 Pfg.,
Aal, Schleie, frische Seefische
empfiehlt
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Bücklinge
täglich frisch, empfiehlt im einzelnen und listenweise
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Blumenkohl, Sellerie, Rotkraut
empfiehlt billig
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Hammel-stückenzeuge
verkauft Montag nachmittag
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Hochfeinen
Gebirgs-Himbeersaft
empfiehlt **G. A. Schulze.**

Frisches Wurstfett,
Pfund 50 Pfg., empfiehlt
Otto Kretzschmar,
Fleischermeister. Gröba.

Einfache und elegante
Wohnungseinrichtungen
sowie
einzelne Möbel
empfiehlt und fertigt
Karl Böhme, Tischlerei
Poppitzer Str. 21a.

Musikalien.

Vollständiges Lager der **Edition Schott,** ca. 3000 Nummern, darunter ca. 200 Nummern von Richard Wagner, **à Nummer 20 Pfg.** Verzeichnis gratis.
Johannes Ziller, Buch- und Musikalienhandlung.

Möbel und Polstermöbel
Ständig große Auswahl.
Eigene Werkstatt. :: :: Solide Arbeit.
Billigste Preise.

H. verw. Herbst
Riesa, Goethestr. 25.

Am Sonnabend, den 8. November
findet hier großer
Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt
statt. Der Auftrieb beträgt bis 1000 Stück Pferde, bis 1500 Stück Rindvieh, bis 1000 Stück Schweine.
Liebenwerda, den 30. Oktober 1913. **Der Magistrat.**

Heute morgen 5 Uhr entschlief nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Henriette verw. Beushausen
geb. Pinkert.

Um stilles Beileid bitten
Helene Riedel geb. Beushausen
Hermann Riedel
Erich Riedel.

Riesa, den 1. November 1913.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Dienstag vormittag 1/4 12 Uhr in Strehla.

Eisbär-Krimmer (weiß) zu Kindermänteln u. -Jacken empfiehlt
Frau Arnold,
Goethestr. 87. Kein Laden!

Elektrische Taschenlampen,
Batterien und Birnen
empfiehlt in nur prima Qualität und billigst
A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer u. Wettinerstr.

Musik.-Edelsteine IV
Lachende Musik.
Neueste Schlager für Klavier Band 4.— M.
A. Meyer, Musikhaus,
Hauptstraße 41.

Gasthof zur Linde,
Poppitz.
Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. November, ladet zur
Kirmesfeier
ergebenst ein **M. Hennig.**

Gasthof Gagerik.
Sonntag, den 2. November
öffentl. Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
Max Wolf.

Forsthaus Gostewitz.
Morgen Sonntag
Bockbierfest.
Zu Kaffee und Pfannkuchen laden ergebenst ein **H. Hunold u. Frau.**

Richters Restaurant,
Boberfen.
Morgen Sonntag, den 2. Novbr., ladet zu **Kaffee und Eierplinsen** freundlichst ein
Herm. Richter.

Gasthof Moritz.
Morgen Sonntag, den 2. Nov.
Ballmusik.
Empfehle hierbei Kaffee und ff. selbstgebackene Pfannkuchen. Dazu ladet ganz ergebenst ein **Hugo Arnold.**

Kath. Männerverein.
Sonntag, den 2. Novbr., nachmittag punkt 4 Uhr im Hotel Höpfner
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie seinen Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern unseren **herzlichsten Dank.**
Riesa, am 1. Novbr. 1913.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ernstine Sommerer
nebst **Kindern.**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der Frau
Wilhelmine verw. Schmieder
sagen allen **herzlichen Dank.**
Riesa, am 30. Okt. 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten.
Hierzu Nr. 44 des „Erzähler an der Elbe".

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 254. Sonnabend, 1. November 1913, abends. 66. Jahrg.

Aus der Welt der Frau.

Die Frauen und das Geld.

Die großen Umwälzungen, die die letzten Jahrzehnte für die Frauen gebracht haben, veränderten vor allem die Stellung der Frauen zum Gelde. Nur die dienenden Kreise kannten die selbständig erwerbende Frau, die durch sich selbst und ihrer Hände Arbeit sich den Unterhalt erwarb, die übrigen Frauen waren abhängige Nutznießer des väterlichen oder eheherrlichen Besitzes und Erwerbes, für das sie ihre Arbeit als Gegenleistung gaben. Aber auch heute hat sich im großen und ganzen für die nicht beruflich tätige Frau wenig gewandelt. Wenn sie eigenes Vermögen besitzt, so empfängt sie selbst nach ihrer Großjährigkeit das Geld durch die Hand der Eltern, oder wenn sie verheiratet ist, aus der Hand des Mannes als Wirtschaftsgeld, wenn nicht eine ausgesprochene Gütertrennung besteht.

Diese wirtschaftliche Abhängigkeit ist es gerade, die viele Frauen — selbst wenn sie es nicht unbedingt nötig haben — dazu verlockt, leichtere Berufe oder einen Nebenberuf zu ergreifen, um einmal eigenes Geld in der Hand zu haben, das ihnen nicht vorgerechnet wird. Doch aus dieser Abhängigkeit entsteht die Ahnungslosigkeit, die viele Frauen noch heute in Geldangelegenheiten haben, und die ihnen, wenn sie verheiratet sind, große Kämpfe bringen und den Vorwurf, daß sie nicht zu wirtschaften verstehen. Die arbeitenden Kreise, in denen die Tochter, auch wenn sie im Hause ist, mehr Selbständigkeit hat, oft anstelle der Mutter schon früh den Haushalt leitet, kennen die wirtschaftliche Unfreiheit weniger. Dort gibt der Mann monatlich oder von seinem Wochenlohne das ein für allemal festgesetzte Teil ab, mit dem die Frau dann selbständig wirtschaftet. Das Haus als eigene Domäne ist ihr fast völlig untertan und sie steht dafür ein.

Die Frau der mittleren und besseren Kreise scheint mehr die Angestellte des Mannes. Bei einem guten Teil der Fragen, die sich um das Leben eng gruppieren, versichert sie mit liebenswürdiger Unbefangenheit: „Davon verstehe ich nichts! Das ist Sache meines Mannes!“ Oft wird sie auch fast gewaltsam davon getrennt, weil es nicht gut tut, vom Baume der Erkenntnis zu essen. Dadurch fehlt ihr das Verantwortlichkeitsgefühl für das übernommene Amt. Die Frau dieser Kreise ist sich nie bewußt, für sich einzustehen, sie geht ganz vergnügt mit einem Zehnerl für die Straßenbahn von dannen und wenn ihr unterwegs was begegnet: schade, sie hat kein Geld! Und wenn sie etwas essen möchte, schade, sie hat kein Geld! Manchmal vergißt sie sogar, wenn sie jemand abholen will, sich noch einen Zehner für die Bahnsteigkarte einzustecken und muß nun hoffnungslos an der Sperre zurückbleiben.

Es gibt kluge Frauen, die da sagen: „Ich stecke mir nicht viel Geld ein, wenn ich an so vielen hübschen Sachen vorüberkomme, befällt mich dann die Kauflust und wenn ich kein Geld bei mir habe, so ist die Frage am einfachsten gelöst!“ Das ist eine höchst vorsichtige und weise Maßnahme, die gewiß viel für sich hat, aber ein weiterer Zwang entsteht aus einem rein äußerlichen Grunde: nämlich dem, daß die Frau keinen geeigneten Platz zum Aufbewahren des Geldes hat. Die Banknotentasche in der Brusttasche — wo sollte sie dafür Raum finden? Die Gefährlichkeit der Handtaschen ist schon zur Genüge erwiesen, was bleibt der armen Frau? Also immer wieder das Zehnerl — unter Umständen sogar im Handschuh.

Die Tunika.

Das Panierkleid, dem so viele Leute in Erinnerung an den Reifrock, eine lange Herrschaft prophezeiten, hat sich nicht gehalten, die Raffung an der Hüfte sah doch nicht so chick aus, wie man zunächst angenommen hatte, und so verschwand die Panierkleidung wieder in der Versenkung, obwohl einzelne entzückende Modelle in seiner Art geschaffen waren. Pessimisten glaubten nun, daß die Tunika, die ja ebenfalls die Hüften zu verbreitern schien, als sie sich in diesem Sommer zuerst schüchtern an das Tageslicht wagte, ebenfalls kein längeres Leben beschieden sein würde. Aber ihr Argument, daß durch die Tunika die schlanke Linie des Körpers verloren gehe, schlug nicht durch, denn es zeigte sich, daß die Schlankheit durch die Tunika nur noch raffiniert gehoben wird. Man weiß genau, daß unter ihren Volants ein zarter, schmaler Körper steckt und nur in leicht erkennbarer Koketterie hier nur eine Form vortäuscht, die eitel Trug ist. Und dieses besondere Raffinement hat wohl in erster Linie dazu beigetragen, daß die Tunika einen vollständigen Sieg auf der ganzen Linie erfochten hat. Man trägt sie jetzt beim Ballkostüm so gut wie beim Trotteurkleid und die vielfältigsten Kombinationen lassen sich mit ihr herstellen. Mit Raffungen kann man sie verbinden, indem man sie vorn in der Mitte offen läßt. Man kann ihren unteren Rand gerade oder schräg halten und seitlich einen Schlitz anbringen, ja man kann mit leichten Volants mehrere Tunikas übereinander anbringen. Das Raffinement geht so weit, daß man die Tunika mit besonderen Trahtarrangements stützt, die dann den Körper, von dem das Röckchen weit absteht, besonders schlank erscheinen lassen. So hat man durch die Tunika die Tendenz der schmalen Hüften mit der durch den Panierrock aufgekommenen Tendenz vereinigen können.

Aus Zeit und Leben.

Das Soldatenmädchen von Nordhausen. In Nordhausen wurde dieser Tage eine Gedenktafel am Geburtshause Dorothea Pichelts enthüllt, die das Andenken dieses Nordhausener Bürgerkindes ehren soll, das 1814 wie Eleonore Prohaska mit in den Krieg gegen die Franzosen zog. Sie trat in ein Dragonerregiment ein und machte den ganzen Feldzug unerkannt mit. Ihr Name ist nicht so bekannt geworden wie der Eleonore Prohaskas, darum ist es gut, einmal wieder auf das Heldenmädchen von Nordhausen hinzuweisen. Dorothea Pichelt kehrte aus dem Feldzuge in ihre Heimat zurück und verheiratete sich später in Magdeburg.

Eine Frau, die noch die große Armee sah. In dem Dorfe Lermowo (Kreis Morawitz) lebt die einzige Frau, die noch den Rückzug der großen Armee Napoleons aus Rußland sah. Nach ihrer Behauptung ist sie im Jahre 1793 in Pleschen an der russischen Grenze geboren und dort hat das jetzt 120 Jahre alte Mütterchen, das Hedwig Stavne heißt, als 20jähriges Mädchen die stolzen Heere bei ihrem Einmarsch und bei ihrem kläglichen Rückzug gesehen. Hedwig Stavne ist für ihr Alter noch sehr rüstig und weiß aus jener Zeit mancherlei zu erzählen.

Der Fetisch. Jede Frau behauptet zwar, sie glaubt nicht an die Zauberkraft des Amulettchen, das sie trägt, aber sie achtet doch ängstlich darauf, daß sie ihren kleinen Fetisch ständig bei sich führt. Bisher genossen neben dem vierblättrigen Klee die Marienkäferchen und die Glücksschweinchen die besondere Gunst

Ziehung 12. u. 13. Nov.

Geld-Lotterie

zum Besten des König-Albert-Heims in Gelenau.

5891 Geldgewinne u. eine Prämie ohne Abzug

Mark 51500

Höchster Gewinn eventl.

Mark 15000

Prämie 5000

Hauptgewinne 10000 3000 2000

Los 1 Mk.

(Porto u. Liste nach auswärts 30 Pf. mehr.)

Adolph Hessel, a. d. Kreuzkirche 1 | Gustav Gericke, Wilsdruffer Str. 7, Dresden-A.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Ehe Sie

Möbel, Spiegel, alle Polstermöbel, kompl. Ausstattungen **kaufen,** so sehen Sie sich das reichsortierte Lager im

H. M. M.

Haupt-Möbel-Magazin an und Sie werden finden, daß sie dort reell u. billig bedient werden. — Allergeringste Regie. — Größte Leistungsfähigkeit! — Kein Laden! — Solide Waren! — Hunderte bester Empfehlungen. — Eigene Tapeziererwerkstatt. — Eingang nur Hausflur.

Modehaus Renner-Dresden-A

M 48.—

Bestell-Nr. 4306 aus dem Renner-Katalog

Eine große Mode sind **Pelze** und **Pelz-Imitationen**

Dies Bild zeigt Ihnen einen Paletot im letzten Mode-Stil aus schwarzer Astrachan-Imitation, auf gutem Clothfutter gearbeitet, mit Skunks-Oppossum-Pelz-Kragen. Der Paletot ist speziell für den Renner-Katalog ausgearbeitet und ist äußerst preiswert.

Verlangen Sie den **Renner-Katalog** Sie erhalten denselben postfrei

Geben Sie uns Ihre Bestellung

- Wir senden Ihnen die Waren postfrei
- Wir senden Ihnen einen Garantie-Schein
- Wir tauschen „Nichtgefallendes“ um
- Wir zahlen bereitwilligst das Geld zurück

Erinnern Sie sich stets, daß Adolph Renner, Dresden-A, Altmarkt, alle Spesen — Porto und Bahnfracht bezahlt

An das **Modehaus Renner** Dresden - Altmarkt

Senden Sie sofort postfrei und gratis Ihren neuen Katalog

Name: .....

Adresse: .....

Renner Dresden-Altmarkt 12

Riesa am 8. 77 Sept. 1883.

Lotterie

Stammtisch zum Kreuz Nr. 77 in Riesa.

Ziehung bereits am 9. November 1913.

Hauptgewinne:

1.	Gewinn ca.	270 M.	: 1	Schlafstubeneinrichtung.
2.	„ „	125 „	: 1	Fahrrad.
3.	„ „	100 „	: 1	Kücheneinrichtung.
4.	„ „	70 „	: 1	Chaiselongue mit Decke.
5.	„ „	65 „	: 1	Nähmaschine.
6.	„ „	50 „	: 1	Kleiderschrank.
7.	„ „	40 „	: 1	Ausziehtisch.
8.	„ „	30 „	: 1	Teppich.
9.	„ „	30 „	: 1	Wanduhr.
10.	„ „	20 „	: 1	Wringmaschine.

Alfred Büttner, Riesa a. E.

:: :: Fernsprecher Nr. 85. :: ::

Entwurf, Ausführung, Unterhaltung von

Garten- u. Park-Anlagen

u. Umänderung alter Anlagen bei möglichster Berücksichtigung d. Bestehenden. Ausführung von Dekorationen und Lieferung von Blumenschmuck u. Bindereien zu Festlichkeiten aller Art unter Leitung des Gartenarchitekten W. Kiehl, langjährigen Mitarbeiters von Professor Schultze-Naumburg und Leiters der Abteilung für Garten-Anlagen der Saalecker Werkstätten.

Umfangreiche Gewächshausanlagen und Freilandkulturen.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr. Ing. F. Spielmann.

der Damen, aber jetzt taucht ein neues Amulett auf, der weiße Elefant, der aus Indien zu uns gekommen ist. Der neue Fetisch ist allerdings nicht ganz billig, denn er muß aus geschliffenem Halbedelstein, Elfenbein oder Opalen gefertigt sein.

Frauenberufe.

Die schnellste Stenotypistin. Bei einem Wettschreiben auf der Schreibmaschine stellte die Stenotypistin Miß Owen in Newyork kürzlich einen Weltrekord auf, der nicht so leicht zu überbieten sein wird. Sie schrieb während einer Stunde in jeder Minute 125 Worte, im ganzen also 7915 Worte. Während dieser Arbeit hat sie nur 86 Schreibfehler gemacht.

Frauen als Gefängnisbeamte. An den Frauengefängnissen in Preußen sind seit längeren Jahren schon Frauen als Pflegerinnen und Oberinnen beschäftigt. Die Leitung der Gefängnisse liegt jedoch, soweit sie dem Ministerium des Innern unterstehen, nur Männern ob. Anders verhält sich die preußische Justizverwaltung in ihren Gefängnissen den Frauen gegenüber. Sie beabsichtigt, die Frauengefängnisse weiblicher Leitung zu unterstellen und hat die beiden Anstalten in Berlin und in Wronke kürzlich einer Oberin unterstellt. Ob weitere Anstalten ebenfalls weibliche Leitung bekommen, hängt von den Ergebnissen dieses Experiments ab.

CK. Englische Stadträtinnen. Am 1. November läuft die Amtszeit vieler Stadträte Großbritanniens ab; nicht weniger als ein Drittel aller Stadtratsstellen werden nach den Bestimmungen des Gesetzes durch die Wahl neu vergeben. Mit lebhafter Spannung blickt man diesmal den Wahlergebnissen entgegen; vor fünf Jahren traf das Gesetz zum ersten Mal die Bestimmung, daß künftig auch Frauen zu diesem Amte gewählt werden könnten, und man rechnet darauf, daß bei der neuen Wahl eine sehr große Anzahl verdienter Frauen durch den Willen des Volkes zu den Würden einer „Stadträtin" erhoben werden. Schon bei dem ersten Wahltermin, bei dem Frauen wählbar waren, wurden seinerzeit mehrere Damen, die sich als Kandidatinnen aufstellen ließen, zu Stadträtinnen gewählt; und die letzten Jahre gaben genügend Gelegenheit, die Erfolge dieser Frauen zu beobachten. Sie sind fast ausnahmslos sehr groß gewesen, was sich auch durch die Tatsache erklärt, daß nur wirklich bereits in der Praxis bewährte Damen als Kandidatinnen aufgetreten waren. In Reading wurde seinerzeit Miß Sutton zum Stadtrat gewählt; sie war die erste Engländerin, die diese Würde bekleidete. Bereits kurz nach ihrem Eintritt in die Stadtverwaltung wurde die besonders in Angelegenheiten der Armenpflege erfahrene Frau in eine Reihe von Kommissionen aufgenommen, und die Arbeit, die sie auf Grund ihrer Sachkenntnis leistete, findet so allgemeine Anerkennung, daß ihre Wiederwahl sicher ist. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Oxford, wo Miß Merivale als Stadträtin wirkt, und in Brecon und High Wycombe, wo Miß Morgan und Miß Dove als Stadträtinnen ihre kommunale Laufbahn begannen und nach zwei Jahren auf ein Jahr zu Bürgermeisterinnen gewählt worden sind. Auch in Birmingham ist die Wiederwahl des weiblichen Stadtrates Miß Clara Martineau gesichert. Bei dem kommenden Wahltermin treten eine ganze Reihe von Frauen als Kandidatinnen für die Stadtratsposten auf, und obgleich die offiziellen Parteien noch immer zögern, die Kandidatur der Damen als offizielle Parteikandidatur voll anzuerkennen, unterliegt es kaum einem Zweifel, daß in den nächsten Wochen eine sehr große Zahl von Frauen als Stadträtinnen in die Kommunalverwaltungen eintreten werden, da die Allgemeinheit ihre Wahl fast überall begünstigt.

Frauenbewegung.

Die Frau auf Ausstellungen. Von den Ausstellungen, die alljährlich in der riesigen Ausstellungshalle vom Berliner Zoologischen Garten stattfinden, pflegen stets mehrere den Sonderinteressen der Frau gewidmet zu sein. Man denke nur an das „Theater der Moden" und an die Ausstellung: „Im Reiche der Hausfrau und Mutter". Aber auch auf ganz großen Ausstellungen pflegt man der Frau eine Sonderabteilung zu reservieren. Die deutsche Werkbundausstellung, die 1914 in Köln stattfindet, stellt der Frau ein eigenes Haus zur Verfügung, das ganz und gar ihren Interessen gewidmet und sogar von einer Architektin gebaut ist. Die Frau des bekannten Architekten Hermann Muthesius steht an der Spitze des Ausschusses, dem die Sorge um dieses Haus obliegt. Folgende Gruppen sind in der Ausstellung vorgesehen: Raumkunst, Theaterdekoration, Schaufensterdekoration, Malerei und freie graphische Plastik, Photographie, Plakatkunst, Buchgewerbe, Zeichnen und Handarbeiten in Schulen, Mode, Keramik, Schmuckgewerbe und Spielwaren. Auch auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik, die im nächsten Jahre in Leipzig stattfindet, wird die Frau besonders berücksichtigt. Hier wird ihr ebenfalls an der Hauptallee ein besonderes Haus gebaut werden, das mit einem Teepavillon verbunden sein soll. Die Sammlung des Ausstellungsmaterials ist hier nahezu abgeschlossen.

Die Konferenz der christlichen Studentinnen. Die christlichen Studenten halten schon seit Jahren regelmäßig Konferenzen ab; neuerdings haben sich auch die Studentinnen ihrem Vorgehen angeschlossen. Die Deutsche christliche Vereinigung studierender Frauen, die in erster Linie hier treibende Kraft ist, hat an fast allen deutschen Universitäten geschlossene Kreise. Die diesjährige Konferenz fand in Wernigrode statt. Unter den Vorträgen sind die über soziale Arbeit der Studentinnen besonders hervorzuheben.

Die größte Frauenorganisation Deutschlands. Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, der über 80 Ortsgruppen besitzt, hat neuerdings eine Mitgliederzahl von 35 000 erreicht und ist damit an die Spitze aller deutschen Frauenorganisationen, soweit sie Berufsorganisationen sind, getreten. Die Vorsitzende des Vorstandes ist Fräulein Agnes Hermann, die den Verband seit längerer Zeit zielbewußt und energisch leitet.

Praktische Winke.

Um Oelgemälde zu reinigen, nimmt man ein Stück Flanell, auf das man gepulverte feine Kreide mit reinem Wasser aufträgt. Das Gemälde wird vorsichtig abgerieben, darauf noch einmal nachgewaschen und mit einem weichen Tuche abgetrocknet.

Um rote Tintenflecke zu entfernen, benutzt man zweckmäßig Milchsäure, mit der man die Flecken betupft. Der Stoff wird darauf mit Seifenwasser nachgewaschen. Flecken, die von Portwein herrühren, entfernt man mit verdünntem Weingeist oder aber mit einer Mischung von 4 Eßlöffeln Wasser, 4 Eßlöffeln Wasserstoffsuperoxyd und 2 Eßlöffeln Salmiakgeist.

Flaschen, die in ihrem Innern Rückstände des Inhalts enthalten, reinigt man, indem man Sägespähne hineinbringt und mit etwas Wasser kräftig schüttelt.

Sprüche der Frauen.

Wohl bringt die Liebe uns zuletzt auch Leid,
Doch alle bittren Thränen, die ich weine,
Sind durch den ersten Kuß vorausbezahlt.
Fr. Hebbel.

Die gute Ehe ist ein ewiger Brautstand.
Th. Körner.

Manufaktur-
DRESDEN Prager Strasse 12
Dressler
Modewaren-
haus

Hausfrauen, aufgepasst!

Wenn man Ihnen Fabrikate anbietet, die angeblich ebenso gut, aber billiger sind als Liebig's Fleisch-Extrakt, so denken Sie daran, daß es nicht auf den **Einkaufswert**, sondern auf den **Gebrauchswert** ankommt. Auch die billigste Sache ist noch zu teuer, wenn sie nicht hält, was sie verspricht. Liebig's Fleisch-Extrakt verspricht nichts, was er nicht halten kann.

Ziehung 11., 12. Dezbr. 1913.
4. Geld-Lotterie
zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
225 000 Mark Bargewinne.
Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens ein Gewinn.
Los 1 M. Porto und Liste 30 Pf.
Nachnahmegebühr. extra.
Hauptvertrieb Invalidendank, Dresden, Seestraße 5.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Briketts
Braunkohlen
Steinkohlen
Anthracit
Naßpreßsteine
Brennholz
liefern billigst frei Haus
Jlse Bergbau Act.-Ges.
A. G. Hering & Co.
Telef. 50. Riesa. Elbstr. 7.

3 guterhalt. Winterüberzieher verkauft Goethestr. 81, 1.

Zum Räuchern Räuchern und Aufbewahren von Fleisch ist dieser Apparat das Praktischste. Ueberall ohne weiteres aufstellbar. 78 Größen. Ueber 4000 Stück geliefert.

Hausbacköfen 1, 1½ und 2 teilig, ferner: Kochherde und Heizöfen mit Einrichtg. zum Brotbacken lief. in all. Größen unt. günst. Beding. auf Probe die erste Spezialfirma:
Hch. Tritschler, Ofenfabrik in Riesa a. Elbe
Fabrik in Krozingen (Baden) und Nordwalde (Westf.). Vertreter gesucht. Zur Einführung Probelieferung unt. ganz bes. günstigen Bedingungen.

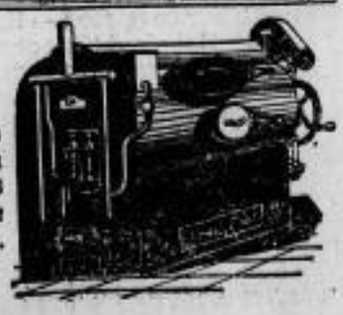
Für Kranke u. Rekonvaleszenten
Ältere, Schwächl., Blutarme u. Kinder gilt als ausgezeichneter Stärkungswein, d. ärztl. verord. alte griech. Malvasier d. Achaia'
Mavrodaphne
(mehr als 30 Jahr i. d. hies. Stadtkrankenhäusern eingef.)
Preis 1/1 Fl. Mk. 2.00. 1/2 Fl. Mk. 1.10.
Hof-Lieft. **H. E. Philipp,** DRESDEN-A. 9 a. d. Kreuzkirche 2
Viele 100 Verkaufsst. i. Apoth., Drog., Delik.-Hdl. Glasweise 40-50 ₰ i. Offiz.-Cas., Cafés, Rest.
Riesa: J. T. Mitschke Nachf., Delikatessen- und Weinhandlung **Alois Stelzer.**

AMOL
Karmelitergeist wendet man an bei Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen.
Karmelitergeist ist auch ein universelles Toilettemittel.
Karmelitergeist stärkt, erquickt, erfrischt, belebt. Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche M. —.50, M. —.75, M. 1.25, M. 2.—. Amol-Versand, Hamburg 39.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
In **Riesa** bei **Oskar Förster,** Drog.

Große Versteigerung.
Mittwoch, den 5. November, von vorm. 9 Uhr ab findet im Saale des Hotel Kronprinz in Riesa öffentliche Versteigerung des Bestandes einer Konkursmasse statt. Uhrengeschäftsinhaber und Händler von Gold- und Silbersachen werden hierauf besonders aufmerksam gemacht. Es gelangen zur Versteigerung: ein Regulier-Regulator, eine Schaufensteruhr mit beiderseitigen großen Glasziffernblättern, eine Rahmenuhr mit beiderseitigen Zifferblättern, Regulator, Wand- und bessere und antike Standuhren, eine Registrierkasse, ein ca. 3 m langer Ladentisch mit Glaskastenaufsatz, ca. 2 m lang, ein Grammophon, über 100 Grammophonplatten, Brillen, Klemmer, Brillen- und Klemmergestelle in größeren Massen, Herren- und Damenuhrketten, Halsketten, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Schlipsnadeln, Manschettenknöpfe, silberne Messer, Gabeln und Löffel und sonstige Gold- und Silbersachen und anderes mehr.
Der Konkursverwalter.

Riesaer Kloster-Tropfen
Feinster Likör aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.
Appetitanregend. — Verdauungsbefördernd.
Nur echt in Originalfüllung bei
Paul Starke, Albertplatz.

Riesaer
Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungs-Anstalt.
Alle Arten Bettfedern und Daunen werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt, desinfiziert. Alte Bettfedern werden wie neu.
Frau Stegitch, Bismarckstr. 22, 2 Tr.



Bettfedern wie solche von der Gans kommen: Schlachtefedern 1.50, sortierte 2.20, geschlissene 3.—, die besten 3.50, Daunen 5.—, empfiehlt **E. Siewert, Buschewier,** Post Sietzing (Oderbruch).

Weißkalk
empfiehlt in Fässern und im einzelnen **Th. Gaunitz.**

Prima Markscheiner
Braunkohlen
Salon-, Würfel- und Nußbriketts
liefert auf Wunsch frei Keller auch in kleinen Posten
C. A. Schulze.
Gegr. 1866. Telef. 110.
Meißner Str. 34.

Zur Herbstpflanzung
empfehle alle Sorten
Baumschulartikel
in nur ausgesuchter Qual.
Gärtnerei **Mornhinweg,** Leutewitz.

Werkstätten
Ernst Teichert
Riesa, Bismarckstr. 45
empfiehlt
großes Lager in neuen und gebr. Wagen.

Der alte Herr fror immer mehr. Er ging ungewohnt gebückt die stillen Friedhofswege. Die Kerzen, die man heute auf den Gräbern angezündet, waren vom Sturm erloschen, ehe sie geleuchtet hatten. Und über den frischen Blumen lag der erste Winterschnee.

Flammte nicht da drüben doch noch ein Kerzlein auf? Nun erlosch es wieder, nein . . ., das Lichtlein brannte, und es war gerade so, als ob der Schein vom Grabe seiner Frau kam.

Der Geheimrat schritt der Richtung entgegen und blieb schweratmend stehen. Vor seinem Grabe, das der Gärtner heute mit weißen Astern geschmückt hatte, kniete ein Mann. Er hatte rote, arbeitsrauhe Hände, die er schützend um eine kleine, weiße Kerze hielt. Das Gesicht darüber war jung und wetterhart, die Lippen fest aufeinandergepreßt, die Augen starr, wie von Tränen geblendet . . .

Jetzt blickte er auf, machte eine erschrockene Bewegung, und das Lichtlein erlosch.

Der Geheimrat sah das Gesicht nicht mehr so deutlich, nur die junge, kraftvolle Gestalt, die sich plötzlich kraft aufgerichtet hatte.

„Kurt," sagte er mühsam.

Der Jüngere hob ruhig den Blick. Seine Hand klammerte sich um den nassen, grünen Filzhut, den er vom Kopf genommen.

„Ich hatte geglaubt, Du wärest bereits hier gewesen," sagte er, wie um Entschuldigung bittend.

„Das heißt, Du wolltest mich hier nicht treffen?"

Der Geheimrat stand, schwer auf seinen Schirm gestützt, und starrte in das offene und stille Gesicht vor ihm, in das Jahre voll Not und Entbehrung ihre Runen gezeichnet hatten.

„Ich bin erst heute nachmittag in der Stadt angekommen und will morgen wieder fort. Hab keine Angst, Vater, daß Du dich meiner schämen mußt. Nur . . ." — die Stimme wurde zum Flüstern — „nur zur Mutter wollte ich heute am Allerseelentage. Sie war immer gut zu mir und verstand meine Sehnsucht in die Welt. Man braucht nicht immer nur viel lernen und ein feiner Mann sein, wenn man dem Herzen nachgeht . . ."

Der alte Herr nickte erschauernd.

„Nein," sagte er flüsternd. „Das braucht man nicht. Ich habe das heute an Deinem Bruder gesehen."

Er streckte haltlos die Hände aus.

„Komm mal her, mein Junge . . ."

Der andere gehorchte sinnend.

„Was bist Du in den Jahren, seit ich Dir nicht mehr geschrieben habe, gewesen?"

„Knecht, Vater . . ."

„Und heute?"

Der junge Mann hob die breiten Schultern mit tiefem Atemzuge.

„Ein freier Landmann, der Dir offen ins Auge sehen kann. Ich verwalte Peter Klassens Bauernhof seit einem halben Jahre. Er war der einzige, der mir geholfen hat zum Vorwärtskommen. Peter Klassen war einst Dein Freund, heute ist er meiner, Vater . . ."

Der Geheimrat senkte schwer den Kopf.

„Ich glaube, ich habe Dir manches abzubitten, Junge," sagte er erschüttert. „Ich habe Deinem Bruder alles gegeben, was ich für Dich nicht finden konnte, und doch ließ er mich heute allein zum Grabe der Mutter gehen. Komm wieder heim mit mir, damit ich weiß, daß es noch Kindesliebe gibt für mich."

Der Sohn neigte sich über die ausgestreckte Hand des Vaters.

„Heim . . .", wiederholte er. „Für kurze Zeit vielleicht, und nur, um Dich dann mitzunehmen zu Peter Klassen, damit Du wieder hell blicken lernst bei uns auf dem Lande . . . ja, willst Du, Vater?"

Der Geheimrat nickte. Tausend gute, freundliche Bilder sah er plötzlich. Diesem Jüngsten, Warmherzigen wiedergeben, was ihm zukam, mehr noch, ihm verzinsen, was er nie bekommen von Jugend auf, ihm helfen, ihn fördern auf seinem selbst gewählten Lebenswege . . ., ja, es lohnte sich vielleicht für den Rest seiner Tage. Den anderen, korrekten Sohn aber fühlen lassen, daß er sich selber, was er braucht, erringen könne, daß ein Vater nicht immer nur zum Geben da ist, sie hatten es verdient, für ihre Selbstsucht, der vornehme Herr Assessor und seine elegante Frau . . .

Er griff noch einmal zu, als er die harten Finger seines Jüngsten vor den seinen fühlte.

Und dieser Handschlag der beiden Männer war wie ein Beginn neuen Lebens am Allerseelentage . . .

Der alte Wegweiser.

Das Wort unseres Gottes bleibet ewiglich (Jes. 40,8).

Es war in einem weiten, dunklen Buchenwald. Scharen von wandernden Menschen belebten seine verschlungenen, weichen Wege. Da steht auch eine Gruppe an einer Wegteilung; sie alle blicken hinauf zu einem alten Wegweiser, der sich über das Gestrüpp erhebt, und eine vorlaute Stimme ruft mit spottendem Ton: „Seht da, das alte, rostige Schild! Die altmodischen, seltsamen Buchstaben, die längst veraltete Orthographie, und vollends die merkwürdige Weise des Ausdrucks!" Einzelne Stimmen in das spöttische Lachen ein; einer aber findet Mißfallen an diesem Gespött, und mit leisem Unmut sagt er: „Trotz seiner altmodischen Form, seiner seltsamen Ausdrucksweise, seiner veralteten Orthographie zeigt er uns doch noch immer den rechten Weg, und ohne ihn würden wir alle irregehen!"

Eine kleine unbedeutende Geschichte, wohl kaum erwähnenswert — und doch: ist's nicht genau so mit dem Wegweiser durchs Leben, den die Tat Luthers uns wieder recht sichtbar werden ließ, der Heiligen Schrift? Sie ist in der Tat ein solcher Wegweiser durch weiten, dunklen Wald, und es ist auch ein altes Schild mit altmodischen Formen, mit alter Orthographie und veraltetem Ausdruck! Oft zeigen die Menschen auf diese Gebrechen hin, und mit vorlauten Worten spotten sie. Da ist zunächst die altmodische Form — gewiß, es sind alte, längstverschwundene Zeiten, die sie schufen, die Formen jener Tage kennt man heute vielfach nicht mehr. Und auch die Ausdrucksweise, die Art zu schildern und zu erklären, ist heute eine andere, als sie dort uns noch entgegentritt — aber trotz alledem gilt es, heute und allezeit: der zeigende Finger dieses Wegweisers gibt uns doch die rechte Richtung an, und jeden, der willig folgt, führt er zum wahren Ziel, zur Veredlung des Menschenwesens, zur Freiheit, zur Gesundung der Seele!

O, daß immer ein solcher besonnener Warner dastünde, wenn vorlaute Menschen die Gebrechen des heiligen Wegweisers höhnen und dadurch sich selber um den besten Berater berauben! Es gilt ja tatsächlich auch hier: ohne ihn finden wir nicht den rechten Weg durchs Erdenthal. Aber mit ihm, von seinem Rat geführt, geht's vorwärts und aufwärts.

Das haben wir alle schon manchesmal erfahren. In Zeiten der Unschlüssigkeit war er uns ein Ansporn, das rechte Ziel zu wählen, in Stunden der Angst und Sorge ein Führer zum helfenden Sonnenlicht, im Kampf mit störenden Mächten, mit bösen Menschen und schlimmen Neigungen ein Hinweis auf den rechten Kriegsmann, in dessen Gefolgschaft jeder Kampf zum Siege führt, in Zeiten der Lauheit und Gleichgültigkeit ein mahnender, gellender Weckruf — o achten wir alle Tage auf diesen alten, von Gott selbst aufgestellten Wegweiser, blicken wir nicht verächtlich, nicht hochmütig auf seine alte Schrift, sondern suchen wir ihn voll Demut immer besser zu entziffern! Am Ende unseres Weges angekommen werden wir ihn segnen für seine Hilfe, für seinen Rat!

R.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 44. Riesa, den 1. November 1913. 36. Jahrg.

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. von Schlippenbach. (Herbert Rosalet.)

Fortsetzung.

„Ach was, Kindchen, der schadet einem alten Soldaten nicht, der macht jung! Nicht war Graf Eckern? Prosit, wir haben heute gut abgeschnitten, Königliche Hoheit war zufrieden."

Eckern hatte die dunkelrote Rose ergriffen und sie in das Knopfloch seines Waffenrockes gesteckt. Er saß Ellen gegenüber. Bedeutungsvoll hob der junge Offizier den Römer gegen sein holdes vis-a-vis. „Ihr spezielles Wohl, gnädiges Fräulein," sagte er.

Die feinen Kelche berührten sich mit hellem Klange.

Nach dem Frühstück, dem beide Herren tapfer zugesprochen, steckten diese sich ihre Zigarren an, und Anna verschwand, um den Mokka zu bereiten.

„Ellen, bringe den Chartreuse," befahl der Vater.

Besorgt blickte Anna auf die gefüllten Gläser, sie sagte aber nichts mehr. —

Werdenstätt und sein Adjutant besprachen dienstliche Angelegenheiten. Anna und Ellen zogen sich diskret zurück.

Das Herz des jungen Mädchens schlug laut. Heute hatte sie es deutlich gefühlt, daß sie dem Grafen nicht gleichgültig war, und zitternd gestand sie sich ein, daß sie ihn liebte, liebte mit der gläubigen, alles hoffenden Liebe ihres jungen unschuldigen Herzens. Ihr fielen die Worte ihres Bruders Franz ein:

„Du denkst, er wird sich mit dir verloben, er denkt gar nicht daran, er muß eine reiche Frau heiraten."

Ach! Was wußte der grüne Junge, der war nicht imstande zu urteilen.

Ellen setzte sich in die Jelängerjelieber-Laube. Mit einem Stöckchen zeichnete sie seinen Namen in den Sand und darunter den eigenen. Wie hübsch sahen sie zusammen aus. Sie war so in goldene Träume vertieft, daß sie erschrak, als eine weiche Stimme neben ihr sagte:

„So einsam, Fräulein Ellen?"

O, welche süße Betonung gab er ihrem Namen.

Errötend wollte sie die verräterische Schrift verlöschen, aber er hatte sie schon gesehen. Mit der Reitgerte zog er schnell ein großes Herz um die beiden Namen.

Ellen war aufgesprungen und wollte fliehen; er ergriff ihre Hand. In der nächsten Minute hätte es zu einem bindenden Worte kommen müssen, da erschien Franz, den beiden recht ungelegen, auf der Bildfläche. Er machte ein spitzbübisches Gesicht und setzte sich in die Laube.

„Ich störe wohl," sagte er lachend.

„Durchaus nicht, ich wollte mich nur von Ihrem Fräulein Schwester verabschieden," entgegnete der Graf, und sein Fuß verlöschte die Schrift im Sande. Dann verneigte er sich und verließ den Garten.

„Heinz und Ellen und ein großes Herz darum," spottete Franz, „darf man gratulieren?"

„Geh fort, Du bist gräßlich, Junge."

Ellen brach in Tränen aus und ging davon, während ihr Quälgeist ihr halb belustigt, halb erschreckt nachsah. Es tat ihm leid, die Schwester in seinem Knabenübermut geneckt zu haben.

Graf Eckern ging nachdenklich seiner Wohnung zu, die in der Nähe des Pfingstberges gelegen war. Er war unzufrieden mit sich; hatte er sich doch heute zu weit hinreißen lassen. Eigentlich war er Franz für die Störung dankbar. Es hätte nicht mehr viel gefehlt, so hätte er sich gebunden, und es lang nicht in seiner Absicht, dies schon jetzt zu tun. Eckern war arm. Sein Bruder, der Majoratsherr, der das schöne Gut Eckernförde in der Mark besaß, gab ihm eine rechte gute Zulage, die für einen Junggesellen reichte. Wo aber sollte das Kommißvermögen herkommen, um heiraten zu können! Werdenstätts galten nicht als wohlhabend. Götz diente in dem teuren Regiment, und Frau von Werdenstätt war dafür bekannt, daß sie viel verbrauchte, und Franz und Anna waren auch noch da. Das Gehalt des Obersten und die Zinsen seines Vermögens reichten in den letzten Jahren nicht mehr aus, um alle Ausgaben zu bestreiten, das merkte man seit langem.

„Hol's der Kuckuck, ich muß es mir aus dem Sinn schlagen," dachte Eckern mißvergnügt. „Wenn Ellen nur nicht so reizend wäre, ich verliere meine Kaltblütigkeit, sobald sie mich so hold anlächelt. Ich darf nicht mehr so oft hingehen, will Urlaub nehmen und verreisen; vielleicht gelingt es mir, sie zu vergessen."

Anna hatte den Vater sorglich in sein Zimmer geführt. Sie zog die Vorhänge zu, deckte eine leichte Hülle über ihn und fragte, wann sie ihn wecken sollte, da er versprochen, abends ins Kasino zu gehen.

„Um sieben muß ich dort sein. Setze Dich noch ein wenig zu mir, mein Kind. So — lege Deine kühle Hand auf meine Stirn — das tut wohl. Deine liebe Mutter tat es oft; ich meine, Du gleichst ihr ganz."

„Lieber, lieber Vater."

Anna beugte sich über ihn und küßte ihn sanft. Er hielt ihre Hand fest und schloß die Augen.

„Annchen," sagte er zögernd, „versprich mir, daß Du Mama und die Kinder nie verlassen wirst, wenn — mir etwas zustoßen sollte."

Sie sah ihn entsetzt an.

„Fühlst Du Dich krank?" fragte sie beklommen.

„Nein, mein Kind, aber siehst Du, ich bin bald sechzig, und da kommen einem oft ernste Gedanken."

Sie sank an seinem Lager nieder. Ihre sonstige Selbstbeherrschung verließ sie, und sie sagte mit bebender Stimme: „Vater, lieber Vater, ich kann Dich nicht missen; Du weißt, wie lieb ich Dich habe."

„Ja, ich weiß es, mein Kind. Sieh einmal, die zweite Frau, die ich wählte, ist Dir nie das geworden, was ich hoffte, ich habe es oft mit Trauer empfunden. Trage es ihr nicht nach, sie ist ein sehr verwöhnter Mensch. Auch durch mich."

Er seufzte leise, dann fuhr er fort: „Ich habe Sorgen, Anna, schwere Sorgen! Laß mich noch heute darüber schweigen, es regt mich furchtbar auf, darüber zu sprechen. Morgen vielleicht erkläre ich mich deutlicher. Geh jetzt, ich will versuchen zu ruhen."

Er schloß die Augen.

Anna ging still hinaus. Das Herz war ihr so schwer, wie ein Alpdruck lag es darauf. —

„Wenn der Vater uns nur erhalten bleibt, dann ist alles gut," dachte sie, und ein heißes Gebet um das teure Leben stieg zu Gott empor.

Jubelnder Gesang störte Anna in ihrem Sinnen.

„Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonne, du mein Schmerz — —"

SLUB
Wir führen Wissen.

So sang Ellen am Klavier. Da der Gesang nicht bis zu dem Zimmer des Vaters dringen konnte, ließ Anna die Schwester gewähren. Sie lauschte dem silberhellen Sopran und der meisterhaften Begleitung. Ellen war sehr musikalisch und nahm treffliche Unterrichtsstunden in Berlin.

„Du könntest Dein Brot mit Deiner Musik verdienen", hatte Anna einmal scherzend geäußert.

Ellen hatte erwidert: „Ja, wenn einmal die Notwendigkeit an mich herantrete, so wäre es mir die liebste Art, Schwesterchen. Und Du mit Deinem Sinn für alles Praktische könntest ebensogut auf eigenen Füßen stehen."

— — Franz klimmelte sich im Lehnstuhl und rauchte heimlich. Er hatte eine Zigarre des Vaters stibitzt.

„Hast Du Deine lateinische Aufgabe gemacht?" fragte Anna.

„Das hat noch Zeit," lautete die Antwort.

„Nein, Du gehst sofort auf Dein Zimmer, Junge, und arbeitest."

Sehr energisch ergriff die ältere Schwester den Arm des Knaben, und ihr Gesicht wurde streng. „Vorwärts — keine Widerrede!"

Sie schob ihn zur Tür hinaus, und brummend gehorchte der Gymnasiast. Wenn er vor jemand Respekt hatte, so war es vor Anna. Die schwache Mutter zählte nicht mit, und der Vater war so beschäftigt, daß er sich wenig um ihn kümmern konnte.

Anna setzte sich still ans Fenster und besserte Wäsche aus, ihre fleißigen Hände waren nie müßig. Auch ihr war es nicht entgangen, daß Ekern sich Ellen in einer Art näherte, aus der man den Schluß ziehen mußte, daß er ernste Absichten hegte, das jubelnde Lied: „Die Widmung" von Schumann verriet ihr, daß das Herz des jungen Mädchens nicht mehr frei war.

Anna hatte trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre noch nie für einen Mann ein wärmeres Gefühl empfunden. Ihr unscheinbares Aeußere, ihre Bescheidenheit und ihr etwas hausbackenes Wesen wurden von den Herren nicht geschätzt, die ein schönes Gesicht und selbstbewußtes Auftreten vorziehen. So fühlte die älteste Tochter des Obersten sich schon jetzt zur alten Jungfer bestimmt, und ihr tiefer christlicher Sinn gab ihr jenen Frieden und jene Ausgeglichenheit, die so wohltuend wirkten. Sie fühlte sich berufen, dem Hause des Vaters vorzustehen; etwas Herrschsucht lag aber in ihrem Charakter, und so ordneten sich die Ihrigen ihr unter. Nur die Stiefmutter revoltierte zuweilen dagegen, wenn Anna sie zu beeinflussen suchte. —

Frau von Werdenfätt war mit ihren sechsunddreißig Jahren noch eine auffallend hübsche Erscheinung von mädchenhaft zierlicher Gestalt und rosigem frischem Gesichtchen. Sie hätte als die Tochter des so viel älteren Mannes gelten können. Ganz ohne Vermögen, aber trotzdem von den Eltern verwöhnt, hatte sie Werdenfätt aus Berechnung geheiratet, um der Enge der kleinen süddeutschen Stadt zu entfliehen und als Gattin des damaligen Majors eine Rolle zu spielen. Als junges Mädchen war sie einmal in Berlin gewesen; sie schwärmte für die Großstadt. In Berlin hatte sie Werdenfätt kennen gelernt, und als der Witwer anläßlich einer Reise später bei ihren Eltern Besuch machte, verlobte sie sich.

Freilich war es ihr nicht angenehm, daß er schon zwei Kinder aus erster Ehe besaß. Anna zählte damals erst sieben Jahre. Das stille, wenig hübsche Mädchen mit den flachsblonden Zöpfen und den forschenden blauen Augen war der jungen Frau unbequem. Der um zwei Jahre jüngere Götz, ein allerliebster, aufgeweckter Junge, gefiel Frau Amalie besser, und er schloß sich auch der Stiefmutter schneller an. Anna hielt es mit dem Vater, zu ihm eilte das einsame Kind mit seinem vollen Herzen. Später gab man sie in Pension, und in den Ferien, wenn sie heimkehrte, pflegte und wartete sie die kleinen Geschwister. Werdenfätt nannte seine älteste Tochter dann: „das Mütterchen", und sie verdiente den Namen. Auf ihren Wunsch machte sie eine Haushaltungsschule durch, da ihr, wie sie sagte, alle Talente fehlten. Jetzt kam ihr dies zu gute.

Anna horchte auf. Jetzt sang Ellen das Redwitzsche Lied:

„Es muß was Wunderbares sein
Ums Lieben zweier Seelen."

Welche Innigkeit lag in der schönen Stimme, wie ergreifend erklang das Lied. Annas fleißige Hände ruhten im Schoße, träumerisch blickte sie in den blühenden Garten hinaus.

„Ich werde die Liebe nie kennen lernen," dachte sie ergeben, „wer sollte mich lieben?"

Zur bestimmten Stunde ging sie den Vater wecken.

„Ich habe prächtig geschlafen," sagte er, sich reckend.

Bald darauf trat er im Waffenrock auf die Veranda und verabschiedete sich von seinen Kindern, um ins Kasino zu gehen.

Er sah wieder frisch und wohl aus. Anna blickte ihm noch, wie er hochaufgerichtet über den Kiesweg des Gartens schritt. An der Pforte wandte er den Kopf und winkte ihnen freundlich zu.

So hat Anna ihn im Gedächtnis behalten in den Jahren des Kampfes, nachdem sie und die Ihrigen aus der Bahn geschleudert waren.

Die Geschwister machten einen Spaziergang nach dem Pfingstberge. Während Ellen und Franz weiter gingen, blieb Anna stehen und freute sich über die Aussicht. Hier war sie gern. Immer meinte sie Gott näher zu sein, wenn der Friede des herrlichen Aussichtspunktes sie umgab und der Himmel sich wie eine Riesenkuppel um Stadt und Land wölbte. Unwillkürlich faltete sie die Hände, und ein stummes Gebet drang empor. —

Gegen 8 Uhr waren sie daheim.

„Fritz, ist Mama noch nicht zu Hause?" fragte Ellen den Burschen.

„Nein, gnädiges Fräulein, Frau Baronin telephonierte eben, sie könne später, der junge Herr Baron möge sie um 11 Uhr von der Bahn abholen, gnädige Frau ginge ins Theater."

Nach dem einfachen Abendbrot, bei dem Franz einen waren Wolfshunger entwickelt hatte, begab dieser sich zu seinem Freunde Hugo von Böben. Er wollte dann später die Mutter abholen. Zwei Zigarren steckte der hoffnungsvolle Sekundaner noch ein.

„Bummele nicht," ermahnte ihn Anna, „der Böben ist ein flotter Bursche. Ich wünsche oft, Papa verböte Dir diesen Umgang. Gutes wirst Du von ihm nicht lernen, Franz."

„Ach so schweige doch, alte Moralpredigerin, das verstehst Du nicht."

Mit diesen Worten entfernte der Gemaßregelte sich. —

„Ich fürchte, Franz macht uns noch Sorge," meinte Anna, indem sie das Geschirr abräumte.

Ellen beachtete die Worte nicht. Sie ging zur Laube. Dort setzte sie sich auf eine Bank und dachte an die Szene, die sich hier am Nachmittag abgespielt hatte. Das Bild Eckerns stieg vor ihrem Geist auf.

„Er, der Herrlichste von allen," summte sie leise, und das ganze selige Glück froher, zitternder Erwartung kam über sie.

(Fortsetzung folgt.)

Allerseelen.

Skizze von Else Kraft.

Er war bereits in Hut und Mantel auf der Treppe, als ihr die Wirtschafterin nachlief.

„Den Schirm, Herr Geheimrat, es regnet!"

„So?" meinte er knurrig, „ich hielt's für Schnee."

„Ja, so'n Mischmasch, Herr Geheimrat, im Winter gibt's von jeder Sorte was. So . . . ."

Sie hatte auch noch den Kragen des Mantels hochgeklappt.

„So, besser is besser bei die Jahreszeit?"

„Danke," sagte er kurz, ohne sich noch einmal umzusehen. „Erfrieren werde ich nun ja nicht."

Mit schweren Schritten stieg er die Treppe hinunter. Auf der Straße wehte ihm der Sturm große, wässerige Schneeflocken ins Gesicht, doch vergaß er, den Schirm zu öffnen. Ihm war dieses naßkalte Wetter gerade recht in seiner Stimmung. Was konnte man auch vom November anderes verlangen, als grau in grau die ganze Welt?

Er schritt schneller aus. Obwohl es erst Nachmittag war, die Dunkelheit würde früh hereinbrechen, und man wollte doch noch auf dem Friedhof sehen, ob der Gärtner die bestellten Blumen auf der Mutter Grab gelegt hatte. Die Kinder hatten ihn nicht abgeholt, er würde deshalb bei ihnen mit vorgehn . . . ja . . . .

In der Wohnung des verheirateten Sohnes öffnete ihm das Mädchen. Und im Korridor kam ihm lachend und elegant wie immer die Schwiegertochter entgegen.

„Das ist aber mal nett von Dir, Papachen, daß Du heute den Kaffee bei uns trinken willst. Artur wäre sonst zu Dir gekommen."

„So?" fragte der alte Herr, „wollte er wirklich?"

Die junge Frau lachte.

„Sei doch nicht so ungläubig, Papachen. Komm hier hinein in mein Zimmer, da ist's am wärmsten. Da darfst Du sogar rauchen. Artur hat doch schon alles vollgequalmt."

Jetzt war der Hausherr auch da. Er hatte die Zigarre noch im Munde, als er den Vater begrüßte.

„Ist ja famos, alter Herr, daß Du mal so früh kommst. Nun spare ich den Weg. Da . . .", er hielt ihm die geöffnete Zigarrenkiste hin, „greif zu . . ."

„Danke, ich rauche heute nicht," sagte der Geheimrat, indem er steif mitten in dem behaglichen Raume stehen blieb. „Was wolltest Du denn heute bei mir?"

Der Assessor lächelte und streifte die Zigarrenasche ab.

„Ach . . . ich wollte Dich mal fragen, Papa. Wir haben doch am zehnten die erste große Gesellschaft in diesem Winter. Betti hat Dir ja neulich schon davon gesprochen. Na ja . . . und unser Klavier sieht in der neuen Wohnung eigentlich recht jämmerlich im Salon aus. Wenn da Mamas Flügel stände . . ."

„Er paßt so wundervoll zu meinen Möbeln, Papachen," setzte die Schwiegertochter hinzu, als sie das undurchdringliche Gesicht des alten Herrn sah.

„Und Du spielst ja nicht darauf . . ."

„Nein, ich spiele nicht," sagte der Geheimrat. „Weiter wolltest Du heute nichts?"

„Aber natürlich, Papa, Dich noch persönlich einladen zu unserer Gesellschaft; es wird großartig diesmal."

Die junge Frau hatte den alten Herrn auf einen der feinen Sessel gedrückt.

„Du kriegst den Ehrenplatz neben der alten Exzellenz Brinkmann, die hast Du doch so gern, was? Bloß unser Tischservice reicht mal wieder nicht, Papachen. Kannst Du uns nicht mit Deinem aushelfen? Du gibst ja keine Gesellschaften mehr, und das kostbare Silberzeug steht ganz unbenutzt in Deinem Büfett . . ."

„Ein Hammer," setzte der Assessor hinzu.

Der alte Herr hatte den schmeichelnden Frauenarm, der vor ihm war, von sich fortgeschoben.

„Und das ist alles?" fragte er hartnäckig.

„I . . . ja, ist doch genug!" lachte die Hausfrau. „Wünschst Du Tee oder Kaffee, Papachen?"

„Gar nichts," sagte der alte Herr. „Deshalb bin ich heute nicht gekommen. Ihr wißt wohl gar nicht, was heute ist?"

„Heute? Warte mal . . . Geburtstag kannst Du nicht haben. Was ist denn heute für ein Datum, Artur?"

„Der zweite November," sagte der Assessor gleichgültig. „Ach so . . .", setzte er gleich darauf hinzu, „Du meinst Allerseelen, Papa? Du lieber Gott, man kann doch die Kalendertage nicht immer im Kopf haben! Willst Du etwa zum Friedhof heute?"

„Ja . . ."

„Bei dem furchtbaren Wetter?"

„Ja," sagte der Geheimrat, „und Euch wollte ich dazu abholen."

Der Assessor sah seine Frau an, und die junge Frau verzog den Mund.

„Wir waren doch erst neulich da und haben einen Kranz hingebracht. Man braucht sich doch nicht so peinlich an die offiziellen Gedenktage der Toten zu halten als moderner Mensch . . ."

„Das finde ich auch," sagte der Hausherr. „Wir sind beide erkältet, und auf dem Friedhof ist nichts wie Nässe und Schmutz. Du holst Dir da bloß was weg, Papa, und die Lebenden gehen doch schließlich vor."

„Das sehe ich," sagte der alte Herr lakonisch. „Ich will Euch nicht zwingen zum Mitgehen zu Mutters Grab. Nur . . . wenn Du erkältet bist, würde ich das Rauchen lassen, mein Sohn."

„Wir können ja morgen oder übermorgen gehen," lenkte die junge Frau ein. „Wenn das Wetter besser ist; man ruiniert sich ja heute seine ganze Garderobe, Papachen. Bleib doch heute hier . . ."

„Nein," sagte der Geheimrat. Er war schon zur Tür gegangen. Er hörte gar nicht mehr zu, was das Ehepaar noch an Entschuldigungen hatte. Er ließ sich wieder in den Mantel helfen, nahm Hut und Schirm und stieg die Treppe hinunter.

Freilich, da oben, in den geschmückten Räumen, war es wärmer, als hier unten im Novembersturm. Eigentlich viel behaglicher, als zu Hause in seinem verwaisten Heim, aus dem der Sohn und die Schwiegertochter sich ein Stück nach dem anderen geholt hatten. Und nun würde der Flügel, an dem seine Frau so oft und gern gesessen, wohl auch bald folgen, und das Silberzeug.

Der alte Herr kämpfte sich durch den Sturm vorwärts, um zum Friedhof zu gelangen.

„Sie können am Allerseelentage nicht zu Dir kommen, weil das Wetter zu schlecht ist, Mamachen," sagte er beinahe laut vor sich hin. „Sie können nur von Dir nehmen, weiter nichts als nehmen in ihrer selbstsüchtigen, verwöhnten Art."

Nur ihm diese Erkenntnis zum ersten Male?

Er hatte ihn wohl immer zu lieb gehabt, den seinen, strebsamen und hübschen Jungen, der nur die besten Zensuren mit nach Hause gebracht hatte. Und in dieser großen Liebe hatte er nie empfunden, daß er als Vater immer nur der Gebende geblieben war. Sein Sorgenkind war nur Kurt, der Jüngere, gewesen, das Naturkind, der keine Formen und Lehren anerkennen wollte, der in allem das Gegenteil von dem gewandten und fleißigen Bruder war. Wäre die Mutter mit ihrer immerwährenden Güte und Geduld nicht stets dazwischen gekommen, der Sechzehnjährige wäre wohl schon früher aus dem Hause gelaufen. Drei Jahre war seine Frau nun schon tot, und beinahe ebensolange war Kurt fort, auf eigenen Wegen . . . ein Enterbter, Ausgestoßener, Vergessener . . .

Der Geheimrat ging ungewohnt rasch. Es war so, als müsse er vor Bildern fliehen, die plötzlich gleich Verfolgern hinter ihm her waren. War der Friedhof immer so weit gewesen? Es wurde bereits dunkel unter den entlaubten Bäumen der Vorstadt. Die großen Flocken, die vorhin noch in der Luft gewesen, hatten sich ganz zu Wasser verwandelt, ein feiner, eiskalter Regen sprühte herunter.

Der moderne Sohn und die lebensfrohe Schwiegertochter hatten vielleicht recht, wenn sie an solchem Tage ihre kostbare Gesundheit hüteten. Kindespflicht und Pietät hielten dagegen nicht stand. Wo war heute sein großer Vaterstolz für diesen Sohn . . . wo die Glut aller Liebe? . . .

Die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

RIESA

Gartenstraße Nr. 59

hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Briefe
Adreß- und Geschäftskarten
Briefkuverts, Briefetiketten
Bestellzettel
Broschüren, Billets
Dekorationen
Danksagungs- und Einladungsbriefe
Einlaßkarten
Etiketten aller Art
Fakturen, Einschreibe
Formulare in viele Sorten
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Frachtbriefe
Hauptbücher
Hauptbücher
Ordnungen
Geburtsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Zeitungen und Gedichte
Kastenschilder
Kostenanschläge
Kataloge, Kontrakte
Kontobücher
Lohnlisten, Mahnbriefe
Mitteilungen, Menus
Musterbücher, Notes
Plakate Programme
Preiskurante
Postkarten, Quittungen
Rabattmarken
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten, Tanzkarten
Stimm-, Theater- und
Sackzettel
Visiten- und
Verlobungskarten
Wechsel, Werte
Zirkulare, Zeugnisse
usw. usw.

Massenauflagen
für Rotationsdruck.

Riesaer Tageblatt

— Amtsblatt —

Fernsprechstelle Nr. 20.

Telegramm-Adresse:
Tageblatt Riesa.